



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten
von Amerika nach der “Great Famine“ “

Verfasserin

Simone Podhrasky

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Dezember 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Geschichte

Betreuer: Doz. Dr. Finbarr McLoughlin

Inhaltsverzeichnis

1.1	Dank und Vorwort.....	1
1.2	Einleitung	2
1.2.1	Forschungsstand.....	3
2.1	Das Phänomen der irischen Auswanderung.....	6
2.2	Phasen der Auswanderung	7
2.3	Das Migrationsverhalten in der irischen Geschichte anhand der drei Nationalheiligen	8
3.	Die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika vor der Zeit der `Great Famine`	10
4.1	An Gorta Mór – die große Hungersnot überfällt das Land	14
4.2.	Die Kartoffelfäule - der Verlauf der Krankheit.....	18
4.3.1	1845.....	18
4.3.2	1846.....	19
4.3.3	1847 – Black 47	20
4.3.4	1848.....	20
4.3.5	1849.....	21
4.4	Food riots –Nahrungsdiebstahl.....	22
5.	Die Hilfsmaßnahmen.....	24
6.	Die Todesfälle	40
7.	Soziale Veränderungen, die sich durch die große Hungersnot in Irland ergaben	45
8.1	Die Auswanderung der Iren zur Zeit der `Great Famine`	48
8.2	Irish-America – „stars and stripes and shamrock bright arrayed“	54
8.3.1	Exkurs: Die Rolle der Iren im amerikanischen Bürgerkrieg	57
8.4	New York Draft Riot 1863.....	61
8.5	Irische Organisationen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Irland.....	63
8.6	Aus welchen Teilen Irlands kamen die Auswanderer?	68
9.	Warum waren die Vereinigten Staaten von Amerika so beliebt bei den irischen Auswanderern?	70
10.	Die Überfahrten in die Vereinigten Staaten von Amerika	77

11. Das Leben in den Vereinigte Staaten von Amerika	83
12. Die neue Berufung - Arbeiter statt Farmer.....	91
13. Die katholische Kirche in Vereinigten Staaten von Amerika und die Rolle der Iren	98
14.1 Die irischen Frauen in den Vereinigten Staaten von Amerika	102
14.2 „Bridget“ – die Arbeitswelt der irischer Frauen in den Vereinigten Staaten von Amerika ...	108
15. Briefe nach Hause	114
16. Gegen die Auswanderung	120
17. Emigration nach der großen Hungersnot.....	124
18. Ein Ausblick auf das Leben der Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika.....	129
19. Conclusio.....	131
Zusammenfassung.....	134
Abstract	136
Quellen	138
Lebenslauf	149

1.1 Dank und Vorwort

Im Zuge meines Studiums am University College Cork in Irland im Rahmen des ERASMUS Austauschprogrammes habe ich begonnen, mich mit irischer Geschichte auseinanderzusetzen, die auf mich eine große Faszination ausübte. Daher stand es für mich auch außer Zweifel, mich bei meiner Diplomarbeit einem Aspekt der vielschichtigen irischen Geschichte zu widmen. Bei einem Tagesausflug zur Hafenstadt Cobh und dem damit verbundenen Besuch des Cobh Heritage Centre wurde mein Interesse für die Geschichte der `Great Famine` geweckt. Gemeinsam mit meinem durch Privatreisen entwickelten Interesse für die amerikanische Geschichte entstand der Titel dieser Diplomarbeit. Ich habe ein nicht nur sehr spannendes, sondern auch sehr bedeutsames Thema, die große Hungersnot und die darauffolgende Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika, gewählt.

Für meine Forschungen in den Vereinigten Staaten von Amerika besuchte ich das „The Historic New Orleans Collection and the Williams Research Center“ in New Orleans, die „Tamiment Library Robert F. Wagner Labor Archives (Irish-American Archives)“ und die „The National Archives of the United States“ in New York City. Hier werden Briefe und Fotos der irischen Auswanderer aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mein Dank gilt den Mitarbeitern dieser Institutionen, die mir den Zugang zu ihren Archivalien ermöglicht und mir wertvolle Ratschläge erteilt haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinem Diplomarbeitsbetreuer Doz. Dr. Finbarr McLoughlin. Er stand mir immer mit Rat und Tat zu Seite und hat mir wichtige Hinweise gegeben und Hilfestellungen geleistet, um diese Arbeit fertig zu stellen.

Ich möchte diese Arbeit meinen Eltern, Rosa und Erwin Podhrasky, widmen und mich bei dieser Gelegenheit auch für ihre jahrelange Unterstützung bedanken. Ohne ihre Hilfe wären das Auslandsstudium in Irland und der Forschungsaufenthalt in den Vereinigten Staaten nicht möglich gewesen.

1.2 Einleitung

Die Kartoffelfäule ab 1845 war eine der größten Katastrophen der irischen Geschichte und brachte eine unvorstellbare Hungersnot mit sich. Da die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel für den Großteil der irischen Bevölkerung darstellte, waren die Folgen für die Gesellschaft Irlands dramatisch. Die darauffolgende Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika stellt einen der größten Auswanderungsströme der Geschichte dar. Nie zuvor oder danach ist ein Land in solch einer hohen Zahl, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, ausgewandert. Es ist eines der interessantesten globalen Wanderungsphänomene der Neuzeit und ein einzigartiges Phänomen unserer Geschichte, das in dieser Form noch nie stattgefunden hat. Die Hungersnot und ihre Folgen sind bis heute sehr stark im nationalen Gedächtnis der Iren verankert. Besondere Auswirkungen hatte dieses natürlich auf die irische aber auch auf die amerikanische Geschichte. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind auch irische Feste und Bräuche zu einem festen Bestandteil der amerikanischen Kultur geworden. Sie sind inzwischen so tief verankert und selbstverständlich als wären sie immer schon vorhanden gewesen. In den Großstädten wie New York oder Chicago wird jährlich am 17. März eine Saint Patrick`s Day Parade abgehalten, in unzähligen Geschäften kann man grüne Fanartikel kaufen. Auch der Walt Disney Konzern bringt jedes Jahr zum Saint Patrick`s Day eine eigene Kollektion auf den Markt. Irische Pubs und Lokale gibt es in nahezu jeder Stadt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Auch die größten Sportligen der Welt, wie die National Hockey League und die National Basketball Association, bringen jährlich eigene grüne mit Kleeblättern geflackte Dressen und Fanartikel heraus.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Kartoffelfäule und der daraus resultierenden Hungersnot 1845-52, deren Verlauf, Auswirkungen und Folgen. Es wird die Emigration vor, während und nach der `Great Famine` beleuchtet. Weitere wichtige Kapitel betreffen die Überfahrten in die Vereinigten Staaten von Amerika und die neue Lebenswelt der Emigranten. Auch die Berufswahl und die Rolle der Frauen, der katholischen Kirche und der irischen Organisationen werden beschrieben. Es folgen Kapitel über die sozialen Veränderungen in Irland und ein Ausblick.

Neben den im Literaturverzeichnis angeführten Werken, standen mir als Quellen auch Briefe der irischen Emigranten zur Verfügung. Diese Briefe über die Lebens- und Alltagsgeschichten der irischen Emigranten sind im The Historic New Orleans Collection

and the Williams Research Center in New Orleans und im Tamiment Library Robert F. Wagner Labor Archives in New York archiviert.

1.2.1 Forschungsstand

Sehr viele Teilgebiete, die mit dem Thema der großen Hungersnot im 19. Jahrhundert und der danach folgenden Auswanderung aus Irland zusammenhängen, wurden bereits sehr gründlich erforscht. Vor allem die große Hungersnot, ihr Entstehen und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft, wurden von den Historikern, wie Christine Kinealy, Cathal Poirteir oder Joel Mokyr, ausführlich behandelt. Auch die Todesfälle, Krankheiten und Maßnahmen der englischen Regierung wurden unter die Lupe genommen. Joel Mokyr setzt sich sehr analytisch mit Wirtschafts- und Auswandertheorien auseinander. Kerby A. Miller, J.J. Lee und Marion R. Casey beschreiben in vielen wissenschaftlichen Texten die Auswanderung der Iren nach Amerika. Hier werden vor allem das Leben der Iren in der neuen Heimat und ihre Eingliederung und Auswirkungen auf die Gesellschaft untersucht. Aber auch die Emigration der Iren in andere Länder, allen voran nach England wurde bereits gut erforscht. Die Historikerin Margaret Lynch-Brennan hat sich sehr intensiv mit der Rolle und dem Schicksal der irischen Frauen und ihrem Verbleib in den Vereinigten Staaten von Amerika auseinandergesetzt.

Das Buch von R. Dudley Edwards und T. Desmond Williams "The Great Famine-Studies in Irish history 1845-52" war eine der ersten großen wissenschaftlichen Studien über die große Hungersnot. Überwiegend Akademiker setzten sich mit den unterschiedlichsten Aspekten dieses Themas auseinander. Dieses Werk wurde in den 1940ern in Auftrag gegeben, jedoch konnte es erst 1956 fertiggestellt werden. Zur 150. Wiederkehr der großen Hungersnot wurde 1994 eine zweite Auflage herausgegeben. Diese Studien sind mit einer gewissen Sorgfalt zu genießen, da sie von der Regierung in Auftrag gegeben wurden und auch viel über Regierungspolitik geschrieben wird. Vor allem viele englische Wissenschaftler waren bei der Fertigstellung dieses Buches beteiligt.

Das Buch „The Great Hunger“ von Cecil Woodham-Smith erschien im Jahr 1962. Dies ist ein sehr gutes Werk, es wurde jedoch von keinem Akademiker geschrieben. Es ist sehr beliebt und mutierte in Irland und England zu einem Bestseller, der sich millionenfach verkaufte, und zu einem Standardwerk wurde.

Christine Kinealy hat viel zu den Themenbereichen Hungersnot und Auswanderung geforscht.

Besonders viele Studien und Bücher wurden in der Mitte der 1990er Jahre, in der Zeit in der sich die große Hungersnot zum 150 Mal jährte, veröffentlicht. Zum Beispiel: Patrick O'Sullivan's „The Irish World Wide“ – Bände. Auch Christine Kinealy hat viel zu den Themenbereichen Hungersnot und Auswanderung geforscht und viele Bücher und Artikel dazu veröffentlicht.

Das Buch „Making the Irish American - History and heritage of the Irish in the United States“ von J.J. Lee und Marion R. Casey aus dem Jahr 2006 ist sehr gut und gehört zu den Standardwerken, wenn man sich mit der Geschichte der Iren in Amerika beschäftigt. Es umfasst sehr komplexe Themenbereiche und zeigt viele verschiedene Aspekte des Lebens der Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein weiteres wichtiges Werk für meine Arbeit stammt von Kerby A. Miller. Ein sehr großes Kapitel in „Emigrants and Exiles-Ireland and the Irish Exodus to North America“, das 1985 erschien, ist der Auswanderung zur Zeit der großen Hungersnot gewidmet, aber auch die Zeit zwischen 1607 und 1844 und die Zeit nach der Hungersnot bis 1921 kommen nicht zu kurz.

Eines der neuesten Werke heißt „Ireland“ und stammt von Thomas Bartlett. Dieses Buch erschien 2010 und berücksichtigt auch neuere Standpunkte und Forschungen. Es gibt einen guten und teilweise auch sehr detaillierten Überblick über die Geschichte Irlands. Im Jahr 2008 erschien ein neues Buch über die Geschichte der Migration in Irland. Patrick Fitzgerald und Brian Lambkin schreiben über „Migration in Irish History, 1607-2007“.

Ein weiteres mögliches, bisher noch nicht so gut erforschtes, Thema wäre die Reemigration. Mit dem Thema wie viele Leute tatsächlich wieder nach Irland heimgekehrt sind, beziehungsweise wie es ihnen dabei erging, haben sich die Historiker noch selten beschäftigt. Dies wäre ein sehr interessantes Forschungsfeld.

Die meisten Briefe, Fotos und Originaldokumente sind leider noch nicht digitalisiert. Sie sind somit nur einer kleinen Schar von Leuten zugänglich, viele sind leider auch nicht mehr vollständig erhalten. Somit ist stundenlanges recherchieren in den Archiven unumgänglich. Aber vielleicht können wir ja in ein paar Jahren oder Jahrzehnten sämtliche

Daten aus den internationalen Archiven auch bequem zuhause herunterladen und lesen.
Die US National Archives fangen schön langsam damit, an ihre Bestände zu digitalisieren.

2.1 Das Phänomen der irischen Auswanderung

„From the early 1700s through the 1920s, at least 7 million people emigrated from Ireland to North America.”¹ Für die irische Bevölkerung waren die Vereinigten Staaten von Amerika ein beliebtes Land zum Auswandern. Innerhalb von nur zwei Jahrhunderten machten sich circa sieben Millionen Iren auf den weiten Weg nach Nordamerika. Zur Zeit der großen Hungersnot fand diese Auswanderung nach Nordamerika ihren Höhepunkt. Innerhalb nur weniger Jahre fuhren 1.5 Millionen Iren über den Atlantik um in den Vereinigten Staaten von Amerika ein neues Leben zu beginnen, weiter 340.000 zogen noch Kanada.²

Die kleine grüne Insel am Rande Europas, westlich von Großbritannien gelegen, spielte kaum eine wirklich einflussreiche Rolle in der Entwicklung und Geschichte unseres Kontinents, zu stark wurden sie von ihrem Nachbarn England unterdrückt. Aber durch die Massenauswanderung im 19. Jahrhundert gelang es den Iren die Entwicklung der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika entscheidend mitzubestimmen und zu prägen. Die Auswanderung der Iren ist eine der größten globalen Wanderungen in der modernen Zeit. Sie führte dazu, dass heutzutage mehr Iren, beziehungsweise irischstämmige Menschen, in den Vereinigten Staaten von Amerika leben, als auf der grünen Insel selbst.

Die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika stellt ein einmaliges Ereignis der Geschichte dar, weder davor noch danach ist so etwas jemals dagewesen. Es gab noch keine Auswanderung aus Irland, die in diesem Ausmaß stattfand. Heute leben circa 40 Millionen Iren plus ihre Nachkommen in den Vereinigten Staaten von Amerika.³ Diese Auswanderung prägte sich tief in die Seele und Mentalität der Menschen ein. Selbst heute noch stellt sie einen wichtigen Faktor im Leben der Iren dar. Es gibt kaum einen Iren, der keine Bekannten oder Verwandten hat, die in den Vereinigten Staaten von Amerika leben beziehungsweise lebten. Die Massenauswanderung der Iren hatte einen

¹Kerby A. Miller, Ireland and Irish-America - Culture, Class, and Transatlantic Migration (Dublin / 2008), S. 7.

²“The majority who left famine-stricken Ireland in this decade made their way across the Atlantic, mainly to the United States, which received about 1.5 million; a further 340.000 settling permanently in Canada.” Patrick Fitzgerald, Brian Lambkin, Migration in Irish History, 1607-2007 (London, New York / 2008), S.174f.

³Edward Laxton, The famine ships. The Irish exodus to America (New York / 1998), S.3.

bedeutenden Effekt auf die Geschichte beider Länder. Natürlich war diese Massenauswanderung gegen Mitte und Ende des 19. Jahrhunderts ein einschneidendes Erlebnis für Irland, aber auch die Vereinigten Staaten von Amerika und die amerikanische Kultur wurden von den Iren stark mitgeprägt. Auswanderung wurde zu einem ganz zentralen Thema in der irischen Gesellschaft, die Leute wurden täglich damit konfrontiert und sie mussten lernen damit umzugehen. Wie Arnold Schrier schreibt: „In one form or another, emigration became a part of their daily consciousness. They talked about it, they even celebrated it.”⁴ Zu Beginn der Hungersnot gab es oft noch große Verabschiedungszeremonien bei der das ganze Dorf Anteil nahm („American Wake“). Aber auch Briefe, die die Auswanderer in ihre alte Heimat schickten, wurden der ganzen Gemeinschaft vorgelesen und erzählt.

Im Laufe der Geschichte sind schon mehrmals Völker in kleineren oder größeren Gruppen nach Amerika ausgewandert. Meist wurden sie in ihren Heimatländern nicht mehr geduldet. Einwanderer aus anderen Ländern, die in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten, mussten die Heimat meist aus politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Motiven verlassen. Oder sie erhofften sich ein freieres und besseres Leben im `Land der unbegrenzten Möglichkeiten`. Die Iren aber verließen ihre Heimat, um dem Hunger und dem Tod zu entleiben. Noch kein Volk ist in solch einer Massenauswanderung nach Amerika gefahren wie die Iren. Sie machten auch verhältnismäßig den größten Teil der Einwanderer aus. Arnold Schrier schreibt, dass in den frühen 1860er Jahren für jeden irischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika nur fünf Iren in Irland blieben. Für Deutschland was das Verhältnis 1:33, für Norwegen 1:35 und für England 1:42.⁵

2.2 Phasen der Auswanderung

Auswanderung war immer schon stark in Irland und hat es auch immer schon gegeben. Auch eine saisonale Wanderung existierte bereits seit Jahrhunderten. Immer wieder gingen Arbeiter für einige Monate ins Ausland, um dort ihr Geld zu verdienen. Die meisten von

⁴Arnold Schrier, Ireland and the American Emigration 1850-1900 (Ohio 1997), S. 86.

⁵“As early as 1860 the United States census commissioner observed that for every Irish immigrant in this country only five people remained in Ireland; for Germany the ratio was 1:33, for Norway 1:34, and for England 1:42.” Ebenda S. 5.

ihnen zog es nach Großbritannien, aber auch andere Teile Europas waren sehr beliebt bei Saisonarbeitern. Vor allem in der Zeit vor der großen Hungersnot gab es viele Saisonarbeiter die entweder in Irland oder in Großbritannien eine Arbeit fanden.⁶ Viele kehrten aber nach ihrer vollbrachten Arbeit wieder in ihr Heimatland zurück.

Am stärksten war die Auswanderung in der Zeit der großen Hungersnot. Innerhalb dieser wenigen Jahre gab es eine Massenabwanderung von der grünen Insel. Und auch in den Jahrzehnten danach spielte die Auswanderung eine wichtige Rolle im Leben der Iren. Es gab mehrere Wellen der Auswanderung. Generell teilt man diese in drei große Abschnitte. Die erste Phase ist die Zeit vor der Großen Hungersnot. Als zweite Phase wird die Zeit während der Hungersnot, 1845-1852, bezeichnet. Und die dritte Phase ist der Zeitraum danach bis 1921.

2.3 Das Migrationsverhalten in der irischen Geschichte anhand der drei Nationalheiligen

Sowohl Auswanderung als auch Einwanderung spielte in der Geschichte Irlands von Anbeginn an eine große Rolle. Allgemein gibt es drei Arten von Wanderungen und einem damit verbundenen dauerhaften Wohnortwechsel. Die Auswanderung, die Einwanderung und die Wanderung innerhalb eines Landes. Dies spiegelt sich auch in der Lebensgeschichte der drei Hauptpatronen Irlands wieder. Patrick ist der Einwanderer der aus Großbritannien kommt und mindestens einmal in sein Geburtsland zurückkehrt. Brigid ist diejenige die innerhalb Irlands reist. Columba verläßt Irland um nach Großbritannien zu gehen, er stattet seiner Heimat aber immer wieder Besuche ab.⁷

Der irische Nationalheilige Saint Patrick lebte im 5. Jahrhundert und war ein christlicher Missionar. Er wurde in England geboren, kam aber dann als Sklave nach Irland. Er konnte

⁶“Seasonal migration, both within Ireland and to Britain, was becoming increasingly commonplace in decades prior to the famine due to better transportation communications.” Joel Mokyr, *Why Ireland Starved: A Quantitative and Analytical History of the Irish economy, 1800-1850* (London / 1983), S.214.

⁷“As well as in and out, there is also movement within the walled town, making up the three main directions of migration: immigration (including return migration), internal migration and emigration. Given the archetypal importance of St Columba in the history of Irish migration, we may reflect that the three patron saints of Ireland – Patrick, Brigid and Columba – usefully symbolise the three directions: Patrick the immigrant, arriving from Britain and making at least one return visit; Brigid (also called ‘Mary of the Irish’) the internal migrant, whose traditional life portrays her as a wanderer (*seachrán*) visiting virtually every part of the island; and Columba the emigrant, who left for Britain and made several return visits.” Fitzgerald, Lambkin, *Migration in Irish History*, S. 15.

sich aus seiner Gefangenschaft befreien und zu seiner Familie nach England zurückkehren. Später kam er wieder nach Irland, um die Iren zu missionieren. Ihm zu Ehren wird an seinem Sterbetag, am 17. März, der Saint Patrick`s Day gefeiert. Große Feste und Paraden werden aber nicht nur in Irland veranstaltet sondern auch in den großen Städten in den Vereinigten Staaten von Amerika, wie zum Beispiel in New York oder Chicago.

Auch Brigid ist eine irische Nationalheilige. Oft wird sie als Brigid von Irland oder auch Brigid von Kildare bezeichnet. Sie lebte im 5. Jahrhundert und war eine christliche Nonne. Sie bereiste die ganze Insel, um ihren Glauben zu verbreiten. Ihr zu Ehren wird alljährlich am 1. Februar der Saint Brigid`s Day abgehalten.

Saint Columba lebte im 6. Jahrhundert. Er wurde im Norden Irlands geboren. Er wirkte als Mönch und später auch als Priester. Nachdem er in eine Schlacht verwickelt war, ging er nach Schottland, um die Bevölkerung dort zu missionieren.

3. Die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika vor der Zeit der 'Great Famine'

Diese Phase der Auswanderung spielt vor allem für die darauffolgenden Jahre und Jahrzehnte eine sehr bedeutende Rolle. Diese Auswanderer waren die Wegbereiter für spätere Emigranten und sie konnten ihnen beim Einstieg in ihr neues Leben helfen und es erleichtern. Sie sorgten dafür, dass bereits einige Netzwerke gebildet wurden, um zukünftigen Neuankömmlingen den Start zu erleichtern. Sie konnten sich sehr gut organisieren und waren somit eine große Hilfe für die Massen, die ihnen folgen sollten. Durch die bereits relativ gute Vernetzung in den Vereinigten Staaten von Amerika war es einfacher, den Entschluss zu fassen auch dorthin zu ziehen. Man sah, dass es bereits viele Menschen geschafft hatten, und dass sie ein gutes und erfülltes Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika führten.

Auswanderdaten aus den Jahrhunderten vor der großen Hungersnot sind oft schwer zu erstellen und deshalb auch nicht so exakt. Es gibt keine Passagierlisten der Schiffe und auch in den Häfen gab es nur sehr selten Listen der ankommenden Leute. Man kann davon ausgehen, wie Kerby A. Miller beschreibt, dass zwischen 1600 und 1776 circa 300-500,000 Menschen Irland, in Richtung Amerika, verließen. Wie er weiter beschreibt, ist diese Zahl nicht sehr hoch, wenn man sie mit den Zahlen des 19. Jahrhunderts vergleicht, man muss dabei aber bedenken, dass Irland bei der Volkszählung im Jahr 1754 gerademal 2.3 Millionen Einwohner hatte.⁸ Im 17. Jahrhundert handelte es sich bei dem Großteil der Auswanderer um Katholiken. Im 18. Jahrhundert hingegen war die Auswanderung eher protestantisch geprägt, hierbei handelt es sich um die Auswanderung der Ulster-Scots. In der Zeit vor der großen Hungersnot stellte Ulster, noch einen beträchtlich höheren Teil an Auswanderern. Die Ulster-Scots prägten für viele Jahrzehnte die irische Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese stammten ursprünglich aus Schottland und wurden zu Beginn der 17. Jahrhunderts von der britischen Regierung in Nordirland angesiedelt. Das sie oft nicht der Anglikanischen Kirche, der britischen Staatskirche,

⁸“At best we can guess that perhaps 50-100,000 left Ireland in the 1600s, and 250-400,000 from 1700 to 1776. The total figure of 300-500,000 Irish emigrants during almost two centuries is small by comparison with the great migrations of the nineteenth century, but relative to Ireland's population – merely 2.3 million in 1754 – the exodus was substantial.” Kerby A. Miller, *Emigrants and Exiles - Ireland and the Irish Exodus to North America* (Oxford / 1985), S. 137.

angehörten, sondern protestantischen Sekten (Baptisten, Quäker, Methodisten usw.), wurden sie wie die Katholiken in Bezug auf Karrierechancen diskriminiert. Neueste Forschungen von Kerby A. Miller und David N. Doyle ergaben aber, dass auch im 18. Jahrhundert deutlich mehr Katholiken auswanderten als bisher angenommen.

In den 1770er und zu Beginn der 1780er Jahre ließ die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika deutlich nach. Ein Grund dafür war der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg. Mit dem Ende des Krieges stieg auch die Einwanderung wieder an. Zwischen 1783 und 1814 überquerten circa 100-150,000 Iren den Atlantik.⁹

Auch zur Zeit des British-Amerikanischen Krieges, der 1812 begann und in seinen Ausläufen bis 1815 dauerte, beschränkte sich die Auswanderung der Iren auf ein Minimum, schon alleine deswegen, weil die Seewege zwischen diesen beiden Ländern gesperrt waren.

David Noel Doyle beschreibt, dass in den 30 Jahren, zwischen 1815 und 1845 circa 420,000 bis 500,000 Iren ihre Heimat in Richtung Vereinigte Staaten von Amerika verließen. Somit stellten die Iren alleine ein Drittel aller Migranten in die Vereinigten Staaten von Amerika.¹⁰ In dieser Periode stammten die Auswanderer aus allen gesellschaftlichen Schichten. Zu Beginn waren es meist noch Bauern oder Kaufleute aus den nördlichen Provinzen der Insel, später waren es viele katholische landwirtschaftliche Arbeiter. Anfangs waren es eher Leute mit mehr Vermögen, die aus Irland auswanderten, diese Leute wurden aber von der schlechten wirtschaftlichen Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika sehr verunsichert und blieben in ihrer Heimat. Der Grund für diesen Wandel lag in den zwei amerikanischen Wirtschaftskrisen. Nach den Krisen von 1819 und 1837 sind weniger Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert. Nach dieser schwierigen Zeit hat sich aber auch das Auswanderverhalten der Leute geändert.¹¹ Nach diesen Finanzkrisen waren es meist weniger ausgebildete Hilfsarbeiter oder Diener, die ihr Glück in den Vereinigten Staaten von Amerika suchten. Zwischen 1838 und 1844, den

⁹Ebenda S.169.

¹⁰“(…), Ireland contributed a third of all migration to the United States: between 1815 and 1845 certainly 420,000 and possibly as many as 500,000 people.” David Noel Doyle, *The Irish in North America, 1776-1845*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S.171.

¹¹Miller, *Emigrants and Exiles*, S. 195.

letzten Jahren vor der großen Hungersnot, kamen laut Kerby A. Miller mehr als 351.000 Iren nach Nordamerika.¹²

Für die Iren, die zu Beginn der 19. Jahrhunderts in die Vereinigten Staaten auswanderten, spielte meist die Politik eine entscheidende Rolle. Viele von ihnen wollten mit ihrer Abreise ihren Unmut gegen die Zugehörigkeit zum Königreich kund tun. Sie waren in sehr hohem Maß an Politik und somit auch an der amerikanischen Politik interessiert und engagierten sich gerne. Wie Kerby A. Miller meint, waren auch in der Zeit vor der großen Hungersnot die irischen Auswanderer vorrangig männlich und alleinreisend. Alleinstehende hatten somit keine Verpflichtungen, sie versuchten ihren Traum auf ein besseres Leben auf der anderen Seite des Ozeans zu verwirklichen. Die Eltern waren eher bereit, ihre Söhne als ihre Töchter ziehen zu lassen. Die Männer gingen einer körperlichen Arbeit nach, und hatten somit mehr Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden. Die Söhne mussten in den Vereinigten Staaten von Amerika arbeiten und dann Geld nachhause schicken, um die Eltern und Geschwister zu versorgen. Bei den Töchtern hatten die Eltern Angst, dass sie heiraten und eine eigene Familie gründen könnten, nicht arbeiteten und somit kein Geld nachhause schicken konnten. Zumeist hatten Frauen in dieser Zeit auch geringere Chancen auf einen gut bezahlten Arbeitsplatz. Frauen wanderten damals auch aus, um einer „Zwangsheirat“ zu Hause zu entgehen. Sie wollten einen Mann heiraten, den sie sich selber aussuchen konnten und eine eigene Familie gründen. Sie wollten nicht mehr von ihren Vätern und Brüdern abhängig sein. Wenn alleinstehende Frauen den Schritt in ein anderes Land wagten, dann wanderten sie bereits mit jungen Jahren aus. Viele dieser Frauen waren zwischen 15 und 24 Jahre alt. Da sie sehr jung waren, konnten sie noch einige Jahre arbeiten und etwas Geld sparen, um dann zu heiraten und eine Familie zu gründen. Ältere Menschen verließen ihr Land nur sehr selten, sie gaben lieber ihren jüngeren Verwandten die Chance, die ihr ganzes Leben noch vor sich hatten. Ältere Leute hatten große Angst vor Veränderungen, sie wussten nicht was sie in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent, erwarten würde. Oft war ihnen auch die lange Reise zu anstrengend und beschwerlich. Wenn es nicht unbedingt sein musste, und sie eine andere Alternative fanden, verließen sie ihre Heimat nicht. Kerby A. Miller beschreibt, dass im

¹²Ebenda S. 199.

Jahr 1831 die Fahrt von Liverpool nach New York meist zwischen £2 und £3 kostete.¹³
Somit waren die Überfahrten kostengünstiger als zur Zeit der großen Hungersnot.

¹³“(…), by 1831 the standard fare from Ireland to Canada was only £1 10s., but a passage from Liverpool to New York now cost merely £2 to £3 (…).” Ebenda S.197.

4.1 An Gorta Mór – die große Hungersnot überfällt das Land

Donnchadh Ó Corráin beschreibt die Kartoffelfäule, die große Hungersnot und ihre Folge, als das wichtigste Ereignis in der modernen Geschichte Irlands. „From summer of 1845 through the early 1850s, every harvest of potatoes – practically the only food for most of the island’s inhabitants – failed totally or partially, resulting in perhaps a million deaths and precipitating the exodus of another 1.8 million to North America.“¹⁴

In der englischsprachige Literatur, zum Beispiel bei Thomas Bartlett, wird dieses Ereignis auch als „watershed“- also „Wasserscheide“ in der Geschichte Irlands bezeichnet. „The Great Famine of the 1840s marks a watershed in modern Irish history.“¹⁵ Dieser Ausdruck soll den großen Umbruch und die Trennung symbolisieren, die die große Hungersnot in der irischen Geschichte hervorgerufen hat.

Es ist sehr schwer vorstellbar, dass Leute in einem Land, das damals zum Königreich Großbritannien gehörte, dem wohl mächtigsten, reichsten und am weitesten entwickelten Reich seiner Zeit, solch eine riesige Katastrophe erlebten und schlichtweg verhungerten. Irland gehörte zwar formal zum Königreich, war aber relativ wenig entwickelt, vor allem was die Modernisierung in Industrie und Wissenschaft betraf. Thomas Bartlett beschreibt dieses Phänomen sehr eindrücklich: “(...) in the course of a few years, in a country united `forever` to the most advanced economy in the world, at least one million died of starvation and disease.”¹⁶ Es wurden viele Theorien und gegenseitige Beschuldigungen aufgestellt, aber am Ende half dies circa einer Million Iren, die qualvoll verhungerten, nicht weiter.

Joel Mokyr beschreibt, dass Irland sowohl im Wirtschafts- als auch im Finanzsektor nicht so weit entwickelt war wie der Rest Europas. Deshalb war das Land auch anfälliger für äußere Einflüsse. Die industrielle Revolution war in Irland nur im Norden fortgeschritten, auch der Umstand, dass der Großteil der armen Bevölkerung von nur einer Frucht abhängig war, nämlich der Kartoffel, machte das Land sehr verletzlich.

¹⁴Ebenda S. 280.

¹⁵Thomas Bartlett, Ireland: a history (Cambridge / 2010), S.282.

¹⁶Ebenda S.288.

Die fehlende industrielle Revolution hatte mehrere Gründe: zum einen die geographische und geologische Lage, die Unterdrückung der britischen Regierung, aber auch die Mentalität der Leute, vor allem aber hatte Irland kaum Bodenschätze. Es gab nur sehr wenig Eisen und Kohlevorkommen, die für eine industrielle Revolution notwendig waren.

Der Industriezweig Irlands, der am besten florierte und auch teilweise moderne Technologien verwendete, war die Leinenindustrie. Diese Fabriken siedelten sich größtenteils in Ulster an. Joel Mokyr meint, dass vor allem die Wassermühlen sehr wichtig waren für die Leinenindustrie, welche die einzige Industrie in Irland war, die Anzeichen einer Modernisierung zeigte. Auch viele der Baumwollfabriken befanden sich in Ulster.¹⁷

Es gab keine großen Wälder mehr in Irland. Gerade diese sind aber für viele Industrien von essentieller Bedeutung.

Aufgrund der geographischen Lage Irlands sollte man meinen, dass der Fischfang sehr ausgeprägt war, die Realität sah jedoch etwas anders aus. Der Fischfang und die gesamte Fischindustrie waren in Irland sehr rückständig, es wurden kaum neue Technologien verwendet. Es gab zwar Fischfang in Irland, jedoch war dieser nicht so gut organisiert, wie beispielsweise in Norwegen. Die Iren selber verzehrten kaum Fisch, denn abgesehen von den Küstenregionen, spielte Fisch eine sehr kleine Rolle bei der Ernährung.¹⁸ Das bisschen an gefangenem Fisch, der zum Verzehr geeignet war, wurde nach England transportiert. Somit war auch der Fisch keine alternative Nahrungsquelle zur Kartoffel.

Hungersnöte waren im Laufe der Geschichte, sowohl in Europa als auch im Rest der Welt keine Seltenheit. Irland war auch in den Jahrzehnten vor der großen Hungersnot schon einige Male Opfer kleinerer Hungersnöte geworden, aber keine hatte solch eklatante Auswirkungen wie die der 1840er Jahre. Missernten und damit verbundene Nahrungsengpässe und Hungersnöte kamen in den 100 Jahren vor der großen Hungersnot immer wieder vor. Christine Kinealy beschreibt, dass es auch in den Jahren 1740, 1766, 1782-4, 1795-6, 1880-1, 1816-17 und 1822 Missernten in Irland gab. Oft waren Hungersnöte die Folge von Naturkatastrophen oder Kriegen. Aber meist traten sie nur lokal begrenzt auf. Noch nie zuvor waren sie so weitläufig, dass sie fast ein ganzes Land

¹⁷“About half of these mills were in Belfast, the others were located in towns in the vicinity of Belfast, such as Ballyclare, Banbridge, Larne, Gilford, and Carrickfergus.” Mokyr, *Why Ireland Starved*, S.177.

¹⁸“Apart from the coastal regions, fish played a minor role in the Irish diet.” Ebenda S.172.

heimsuchten. Die Bevölkerung Irlands war eine der letzten in Europa, die eine große Hungersnot am eigenen Körper spüren musste. Die große Hungersnot war definitiv die größte Katastrophe, die Irland je erlebt hatte. Aber auch europaweit hatte es, abgesehen von Kriegen, kaum solch schwere Zeiten gegeben. Diese große Hungersnot, auf Irisch *An Gorta Mór* genannt, stellt eine Besonderheit dar. Die Kartoffel war zu dieser Zeit schon in ganz Europa verbreitet, aber die Menschen in den anderen europäischen Ländern waren nicht so sehr von ihr abhängig wie die Iren. Die Kartoffel stellte das beliebteste und meist verbreitete Nahrungsmittel in Irland dar. Sie war sehr leicht anzubauen, gedieh in der irischen Vegetation sehr gut und sie brachte relativ viel Ertrag auf kleinen Flächen. Zudem war die Kartoffel auch noch ein sehr gesundes Nahrungsmittel. Irland war damals ein sehr armes Land, die meisten Leute besaßen keinen Grundbesitz, sondern waren entweder landwirtschaftliche Arbeiter oder als Pächter bei Großgrundbesitzern oder Großbauern tätig. Irland war von der industriellen Revolution noch nicht erfasst und so konnten sie mit anderen europäischen Ländern, was den technologischen Fortschritt betraf, nicht mithalten. Daher gab es kaum Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft. Diese Armut wurde aber auch von einer raschen Bevölkerungszunahme hervorgerufen. Thomas Bartlett meint, dass die irische Bevölkerung von 2.5 Millionen im Jahr 1750 auf 5 Millionen im Jahre 1800 angewachsen war, und in der Folge bis 1845 auf 8.5 Millionen wuchs.¹⁹ Die irische Bevölkerung hatte sich in 100 Jahren also praktisch vervierfacht. Die Kartoffel war, im Vergleich zu Fleisch, Getreide oder Milchprodukten, ein relativ billiges Nahrungsmittel. Man musste sie nur ernten und konnte sie, ohne weitere Behandlungen, sofort verzehren. Weil die Bevölkerung Irlands teilweise sehr arm war, war die Kartoffel das perfekte Nahrungsmittel. Da bei der großen Hungersnot die Kartoffelfäule auf der ganzen Insel auftrat, wurde der Bevölkerung die Nahrung und in weiterer Folge auch die Arbeit und die Existenz entzogen. Diese große Hungersnot hatte auch eine enorme Auswirkung auf die Ernährung und das Essverhalten der nachfolgenden Generationen. Auch nach der großen Hungersnot blieb die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel für die Iren, aber man versuchte sie mit anderen Nahrungsmitteln, wie Getreide, zu kombinieren, und sie nicht mehr als einzige und alleinige Nahrungsquelle zu nutzen und dadurch eine Abhängigkeit von ausschließlich einem Nahrungsmittel zu verhindern.

¹⁹“In the first place the Irish population rise which brought numbers from 2.5 million in 1750 to 5 million in 1800 and ultimately to 8.5 million in 1845” *Bartlett, Ireland*, S.284.

Die Kartoffel in Irland

Christine Kinealy beschreibt, dass die Kartoffel im 16. Jahrhundert in Irland eingeführt wurde und im 19. Jahrhundert bereits die Hauptnahrung für zwei Drittel der Bevölkerung darstellte. Die Knollenfrucht wurde bereits in den 1720er Jahren großflächig in Irland angebaut, sie gedieh sehr gut im konstant milden und nassen Klima Irlands. Dies war eine Zeit, in der die Bevölkerung in Irland ständig anstieg und immer neue Gebiete besiedelt wurden. Die Kartoffel konnte man fast überall anpflanzen, sie wuchs auf Hügeln genauso wie in flachen Gebieten oder in Gegenden, wo die Qualität des Bodens nicht sehr hoch war. Sie benötigte nicht besonders viel Platz, man konnte die Knollenfrucht innerhalb sehr knapper Abstände anbauen, dadurch waren Kartoffelfelder ertragreicher als Felder, auf denen andere Gemüsearten angebaut wurden. Die Kartoffel war sehr gesund, sie hatte vor allem Vitamin C und viele Proteine. Sie gab den Menschen, die fast ausschließlich körperlichen Tätigkeiten nachgingen, viel Kraft für ihre tägliche Arbeit. Schon bald entstanden auch eigene irische Kartoffelsorten wie der `Cup` oder der `Lumper`. ²⁰ Zu dieser Zeit war man allerdings noch nicht in der Lage die Kartoffeln längerfristig zu lagern oder zu konservieren, aber selbst dies wäre wohl keine Lösung gewesen, weil die Fäule vermutlich auch diese Kartoffeln befallen hätte. Auch nach dem Ende der großen Hungersnot blieben viele Iren, mangels Alternativen, der Kartoffel treu. Vor allem im ländlichen Westen blieb die Abhängigkeit von der Kartoffel sehr hoch.

Thomas Bartlett meint, dass zu Beginn der großen Hungersnot mehr als die Hälfte aller Iren sich ausschließlich von Kartoffeln und Milch ernährten. ²¹ Dies galt sowohl für den ländlichen Teil der Bevölkerung als auch für die Leute in den Städten. Deshalb war das Auftreten der Kartoffelfäule sehr beunruhigend für die Bevölkerung. ²² Da mit der Kartoffel das Hauptnahrungsmittel wegfiel, gab es nicht mehr genug zu essen. Die Leute in Irland waren zu dieser Zeit noch nicht in der Lage qualitativ gute Nahrung zu produzieren. Die Kartoffel galt als Hauptnahrungsmittel. Zu dieser Zeit ernährten sich die Menschen, vor

²⁰Der Cup und der Lumper waren spezielle Kartoffelsorten, die ausschließlich in Irland angepflanzt wurden.

²¹“By the 1840s the dependence on the potato had become overwhelming, with at least half the population dependent exclusively on potatoes and milk.” *Bartlett, Ireland*, S.284.

²²“The high dependence of the Irish poor on the potatoes meant that its appearance in the country was regarded with alarm.” *Christine Kinealy, The Great Irish Famine. Impact, Ideology and Rebellion* (New York / 2002), S.31.

allem die ärmeren Schichten, in Irland fast ausschließlich von Kartoffeln. Drei Mal pro Tag, sieben Tage die Woche gab es Kartoffeln, die in einem großen Kessel über dem Feuer gekocht und in Salzwasser oder manchmal auch in Buttermilch eingetaucht und dann verzehrt wurden. Nur an Feiertagen gab es manchmal auch Fisch oder Fleisch dazu.

4.2. Die Kartoffelfäule - der Verlauf der Krankheit

Diese Kartoffelfäule, deren lateinische Bezeichnung *Phytophthora infestans* lautet, kam ursprünglich aus Südamerika nach Europa, als erstes erreichte sie das Russische Reich. Im Gebiet des heutigen Polen wurde ein großer Teil der Kartoffelernte, die für die Wodka-Produktion bestimmt war, zerstört, es kam jedoch zu keiner Hungersnot. Bald danach wurde diese Krankheit der Kartoffel auch in Belgien, Schottland und England sichtbar. Diese Länder waren von der Kartoffelfäule betroffen, aber sie hatte nicht so starke Konsequenzen, weil die Kartoffel dort nicht als Hauptnahrungsmittel galt. Christine Kinealy meint, dass trotz einer europaweiten Kartoffelfäule die Iren am meisten darunter zu leiden hatten, da sie die Kartoffel als Nahrungsmittel verwendeten. In anderen Ländern hingegen wurde die Kartoffel meist als Tierfutter oder für die Alkoholherstellung genutzt.²³

4.3.1 1845

Im Spätsommer 1845 erreichte die Kartoffelfäule dann schließlich auch Irland. Laut Kinealy trat diese Krankheit erstmals Ende August 1845 in Dublin auf. Sie kam ganz plötzlich und ohne Vorwarnung, praktisch über Nacht. Es war eine völlig neuartige Krankheit, die davor nicht bekannt war und gegen die es auch keine Hilfsmaßnahmen gab. Bei der Kartoffelfäule handelte es sich um einen Pilz, der bewirkte, dass die Knollen der Kartoffel verfaulten. In Folge verfärbten sich die Kartoffeln schwarz und wurden für den Menschen völlig ungenießbar. Diese Fäule verbreitete sich relativ rasch weiter und befiel innerhalb kürzester Zeit ganze Felder. Die Bauern versuchten vergebens, die verfaulten Teile abzuschneiden und die gesunden Kartoffelteile zu retten, aber die Fäule hatte auch schon den Boden befallen. Damals gab es zwei Kartoffelernten pro Jahr. Die erste Ernte

²³“Although the potato blight was European-wide, dependence was lower elsewhere than in Ireland and potatoes were not used as much for consumption, but proportionately were used more to produce animal feed, starch or alcohol.” Kinealy, *The Great Irish Famine*, S. 21.

fand im Sommer statt und die zweite im September. Thomas Bartlett beschreibt, dass circa ein Drittel der Herbsterte durch die Kartoffelfäule zerstört worden war.²⁴ Dies hatte schwerwiegende Folgen, jedoch nur ein Saisonausfall hätte noch keine ganz große Katastrophe gebracht.

4.3.2 1846

Im August 1846 kam die Krankheit zurück und zerstörte beide Ernten und somit fast den gesamten Bestand an Kartoffeln. Wie Cormac Ó Gráda berichtet, spielte auch das Wetter hier eine Rolle, vor allem im Juli und August gab es schwere Regenfälle, die auch noch die wenigen verbliebenen guten Pflanzen wegspülten. Der Bevölkerung Irlands wurde im darauffolgenden Jahr das Hauptnahrungsmittel entzogen. Obwohl 1845 und 1846 viele Iren großes Leid erfuhren, war die Zahl derjenigen die verhungerten noch nicht sehr hoch. Noch war es möglich Nahrung zu bekommen, auch wenn viele ihre Kleidung oder ihr Vieh dafür eintauschen mussten.²⁵ Im Jahr 1845 und zu Beginn des Jahres 1846 war die Not der Bevölkerung schon groß, aber es gab noch nicht so viele Hungertote, wie in den darauffolgenden Jahren. Da die Kartoffel eine Frucht ist, die aus den Samen der letztjährigen Ernte entsteht, war auch für die darauffolgenden Jahre das Schlimmste zu befürchten. Thomas Bartlett beschreibt, dass im Jahr 1846 dreiviertel der jährlichen Kartoffelernte von der Krankheit befallen war und da somit kaum mehr Samen vorhanden waren, war auch die Ernte im Jahr 1847 sehr klein.

Cormac Ó Gráda erzählt sehr eindrücklich, wie das Leben der Iren ab 1846 ausgesehen haben muss: "From late 1846 on, the classic famine symptoms of wandering beggars, roadside deaths, rising crime rates, poorly attended burials, widespread panic about contagion, mass evictions were commonplace throughout most of the country."²⁶

²⁴"(...); and the loss of one-third of the potatoes in autumn of 1845 (...)." *Bartlett*, Ireland, S.282.

²⁵"As a result, although many suffered in 1845 and early 1846, few starved: relief measures were generally adequate, and country people consumed foodstuffs ordinarily sent to market, sold livestock, or pawned their clothes to purchase food." *Miller*, Emigrants and Exiles, S. 281.

²⁶Cormac Ó Gráda, *Black '47 and beyond. The Great Irish Famine in history, economy, and memory* (New Jersey / 1999), S. 39.

4.3.3 1847 – Black 47

Das Jahr 1847 gilt allgemein als das schlimmste Jahr der Hungernot und hat somit auch die höchsten Zahlen an Todesfällen und an Auswanderern zu verzeichnen. In der englischsprachigen Literatur wird das Jahr auch sehr oft als „Black 47“ beschrieben. Diese Missernten der Kartoffel hatten fatale Auswirkungen auf die demographische Entwicklung der irischen Bevölkerung. Kerby A. Miller meint, dass die Ernte im Jahr 1847 nur zehn Prozent der Ernte des Jahres 1844 betrug, und die Bevölkerung sehr unter der Hungersnot litt.

In diesem verhängnisvollen Jahr stiegen die Preise deutlich an. Sowohl Essen als auch die Schiffsfahrten wurden teurer. Dies betraf erstmals auch den Teil der Bevölkerung, der noch einen Arbeitsplatz und somit ein gewisses Einkommen hatte, beziehungsweise die Leute, die nicht unmittelbar von der Kartoffel abhängig waren.

4.3.4 1848

Zu Beginn des Jahres 1848 gab es eine kurzfristige Hoffnung auf ein Ende der Hungersnot. Es konnten, im Vergleich zu 1847, wieder mehr Kartoffel angebaut werden. Die Anbaufläche betrug im Jahr 1847 noch 0.3 Millionen und im Jahr 1848 schon 0.7 Millionen.²⁷ Aber im Sommer 1848 kam die Kartoffelfäule zurück und zerstörte erneut beide Ernten. Auch im Jahr 1848 kaum erholte sich die Ernte kaum, erst im Jahr 1851 erreichte sie wieder ein Viertel des Erntevorkommens vom Jahr 1844.²⁸

Der Auszug der Rede von Thomas D’Arcy McGee²⁹, die er am St. Patrick’s Day 1848 hielt, gibt einen kurzen Einblick über das Leben der Leute in Irland und ihre Auswanderung:

²⁷“In 1845, the acreage under potatoes had exceeded two million; it dropped to just over one million in 1846, to 0.3 million in 1847, and rose to only 0.7 million in 1848.” Christine Kinealy, *This Great Calamity. The Irish Famine 1845-52* (Dublin / 1994), S. 233.

²⁸“In 1848 output recovered slightly, but until 1851 potato production barely rose above a quarter of that gathered in 1844.” Bartlett, Ireland, S. 282.

²⁹Thomas D’Arcy McGee (1825-1868) war ein irischer Journalist und Politiker.

„The towns have become one universal poorhouse and fever shed, the country one great grave-yard. The survivors of the famine and pestilence have fled to sea-coast and embarked for America, with disease festering in their blood. They have lost sight of Ireland, and the ships that bore them have become sailing coffins, and carried them to a new world, indeed; not to America, but the eternity!”³⁰

4.3.5 1849

Im Jahre darauf, 1849, gab es wieder den Ausfall einer Ernte zu verzeichnen. Dies bedeutete zugleich auch das Ende der Kartoffelfäule, aber noch lange kein Ende der Hungersnot. Es war auch danach nicht so einfach, sofort wieder so viele Kartoffeln anzupflanzen, um auf den Stand des Jahres 1845 zu kommen und die Bevölkerung zu versorgen. S.J. Connolly meint, dass im Jahre 1844 in Irland noch 15 Millionen Kartoffel produziert wurden, im Jahre 1849 waren es nur mehr vier Millionen.³¹

Zu Beginn der 1850er Jahre betrug die Anzahl der Kartoffelpflanzen weniger als die Hälfte, als sie noch 1844 gewesen war. Auch in den Jahren danach verhungerten die Leute immer noch und das Jahr 1852 erfuhr einen neuen Rekord an Auswanderungen. Fitzgerald und Lambkin beschreiben, dass im Jahr 1852 368,764 Leute Irland verließen.³² Im Prinzip war die Kartoffelfäule bereits 1849 beendet, die direkten Folgen wie Tod durch Verhungern beziehungsweise die Tatsache, dass man noch immer keine Kartoffeln anbauen konnte, waren aber noch bis 1852 sichtbar, deshalb wird die Zeit der großen Hungersnot traditioneller Weise von 1845 bis 1852 datiert. In der englischen Literatur wird sehr oft von der Zeit zwischen 1845 und 1849 gesprochen, dies hat vor allem politische

³⁰Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History, S.173.

³¹“In 1844, the last year before the Famine, a total of 2.4 million acres sown with potatoes produced a crop of approximately 15 million tons. In 1845, blight cut the total produced to approximately 10 million tons. In 1846, yields fell catastrophically, so that 2 million acres produced less than 3 million tons of edible potatoes. In 1847, blight was less acute, but after two bad seasons only a little over a quarter of a million acres had been sown, so that the total crop was only 2 million tons. Blight returned in the year that followed, so that even with a somewhat larger acreage only 3 million tons were produced in 1848 and only 4 million in 1849.” S.J. Connolly, Society and economy, 1815-70. In: Donnchadh Ó Corráin, Tomás O’Riordan (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011), S. 38.

³²“Also over was the peak emigrant year of 1852 when 368,764 left (the greatest number in all four centuries).” Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History, S.181.

Hintergründe. Umso länger diese Katastrophe dauerte, desto größer war auch die Verantwortung und Schande, die die englische Regierung zu tragen hatte.

4.4 Food riots –Nahrungsdiebstahl

Mit dem Bekanntwerden der Kartoffelfäule machte sich auch eine große Angst und Panik unter der Bevölkerung breit. Niemand wusste welche Ausmaße dieser Ernteausfall annehmen würde und wie beziehungsweise ob die Fäule sich weiter ausbreiten würde. Unklar war auch wie sich die Regierung in London, der betroffenen Bevölkerung gegenüber verhalten werde. Die Bevölkerung begann gegen die immer stärker werdenden Nahrungsmittelpreise und die Nahrungsmittelknappheit zu rebellieren.

Christine Kinealy beschreibt, dass der Nahrungsengpass und die immer weiter steigenden Preise nach dem ersten Auftreten der Kartoffelfäule zu Hungerrevolten führten.³³ Solche Auflehnungen hatte es auch schon vor der großen Hungersnot in Irland gegeben, jedoch waren sie lokal begrenzt. Mit dem Auftreten der Kartoffelfäule traten sie auf der gesamten Insel auf. Solche Hungerrevolte standen vor allem in den Jahren 1845 und 1846 an der Tagesordnung. Die Bevölkerung verlangt nach Nahrung oder Arbeit, bekamen sie dies nicht, überfielen sie Bäckereien, Getreidemühlen, Geschäfte oder Schiffe, die mit Lebensmittel für den Export beladen waren.³⁴ Vor allem Schiffe, die Nahrung, wie Fisch und Getreide, nach England bringen sollten, versuchten die Iren zu überfallen. Für die irische Bevölkerung waren diese Übergriffe auch ein Zeichen der Rebellion gegenüber der Regierung in London und deren zaghaftem Verhalten den Bewohnern zu helfen. Solche Überfälle fanden unter anderem in Cork, Mayo, Kilkenny, Tipperary und Waterford statt. Zunächst gab es diese Attacken vorrangig in den ländlichen Gebieten. Mit der Zeit zog es aber immer mehr hungernde Leute in die großen Städte, somit entstanden auch dort Protestaktionen. Diese wurden dadurch noch verstärkt, dass viele Leute in den Großstädten, wie Dublin oder Belfast, ihre Arbeitsplätze verloren, und sie auch ihre Meinung und ihren Wunsch nach Nahrung kundtun wollten. Zu Beginn des Jahres 1847

³³“The food shortages and prices increases precipitated by the first appearance of the potato blight resulted in widespread food riots.” *Kinealy, The Great Irish Famine*, S. 124.

³⁴“In 1845-46 food riots were common: crowds descended on towns and poorhouses demanding food or work; when disappointed, they sacked bread shops, provision stores, grain mills, and carts or ships laden with food for export.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 290.

gab es Überfälle auf Bäckereien in Dublin, dabei wurden auch einige Aktivisten festgenommen. Die katholische Kirche versuchte die Leute von diesen Diebstählen abzuhalten und sie zu bekehren. Die irische Bevölkerung hielt auch Massendemonstrationen ab. „In November 1846, an estimated 5000-6000 marched to the workhouse in Listowel in County Kerry shouting `bread or blood`.”³⁵ In Irland befand sich auch schon vor der großen Hungersnot ein Großaufgebot des englischen Militärs und der Polizisten, welches als Reaktion auf die vielen Überfälle noch aufgestockt wurde.

Allgemein stieg die Zahl der Bettler, Überfälle, Diebstähle und Verbrechen mit dem Beginn der großen Hungersnot stark an. Ein Großteil dieser Überfälle war eine Reaktion darauf, dass die Leute kein Geld und keine Nahrung mehr hatten, und viele von ihnen ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten. Manche Leute spekulierten aber damit erwischt zu werden und ins Gefängnis zu kommen. Dort waren ihnen ein Dach über dem Kopf und regelmäßige Essen sicher. Aber nur die wenigsten erkannten auch die Gefahren, die ein Gefängnis zu dieser Zeit mit sich brachte. Krankheiten verbreiteten sich bei diesen katastrophalen hygienischen Zuständen viel schneller. Ab circa 1850 ging die Anzahl der Überfälle wieder zurück, da die Teile der Bevölkerung, die am meisten von der Hungersnot betroffen waren, das Land bereits verlassen hatten. Christine Kinealy meint, dass der Rückgang der Revolte auch dadurch zu begründen sei, dass Tod, Krankheit und Emigration die Unterschicht, welche am ehesten bereit war für solche Revolte, bereits dezimiert hatten.³⁶

³⁵ Kinealy, *The Great Irish Famine*, S.127.

³⁶“However, the reduction may also have been due to the fact that death, disease or emigration had removed a large number of the poorest groups who were most likely to perpetrate crimes.” Ebenda S. 136.

5. Die Hilfsmaßnahmen

Sehr rasch war klar, dass sich die irische Bevölkerung nicht mehr von selbst regenerieren konnte, Hilfsmaßnahmen von außen waren notwendig geworden. Vor allem die Kleinbauern und Arbeiter litten am meisten, sie benötigten dringend Hilfe, um überleben zu können. Sie waren nicht mehr im Stand für sich selbst zu sorgen.

Die Historikerin Christine Kinealy meinte, dass die große Hungersnot das erste große Desaster war, das internationale Hilfe, auch über die Grenzen des Königreiches hinaus, bekam. Von allen fünf Kontinenten wurden Spenden erhalten. Teilweise handelte es sich um offizielle Spenden der Regierungen und Herrscherhäuser, teilweise waren es private Spenden von vermögenden Leuten, aber auch von anderen Auswanderern in allen Herren Ländern. Diese Spenden beinhalteten Geld, Nahrung, Samen oder Kleidung.

Königin Victoria und Papst Pius IX, zwei sehr einflussreiche Privatleute, die der irischen Bevölkerung Geld spendeten. Viele Leute folgten den berühmten Beispielen und taten es ihnen gleich. Weiters beschreibt Kinealy, dass Königin Victoria zwei Briefe verfasste, in denen sie ihre Untertanen aufforderte für Irland zu spenden. Während der ersten Bitte noch viele Leute nachkamen, beteiligten sich nach dem zweiten Briefe nur mehr wenige an dem Spendenaufwurf.³⁷

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung

In Anbetracht der schwierigen Beziehung zwischen Irland und Großbritannien muss man auch die Ereignisse und Taten der britischen Regierung und das Verhalten der irischen Bevölkerung während der großen Hungersnot betrachten. Die britische Regierung traf die Hungersnot, genauso wie die irische Bevölkerung, völlig unvorbereitet. Zunächst war es ein großer Schock, noch nie zuvor waren sie mit solch einer großen Katastrophe konfrontiert gewesen. Es gab keine Notfallpläne, niemand wusste, wie die Regierung angemessen reagieren konnte. Zunächst fand man sich in einer Art Schock-Zustand wieder. Aber auch ein Gefühl der Erleichterung machte sich breit, dass es „nur“ die Insel

³⁷“Queen Victoria and Pope Pius IX, for example, both of whom exerted influence on large numbers of people throughout the world, were contributors to relief, and were key leaders of public opinion.” Christine Kinealy, *Potatoes, providence and philanthropy: the role of private charity during the Irish Famine*. In: Patrick O’Sullivan (Hg.), *The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997)*, S. 140.

Irland betraf. Nicht auszudenken hätte diese Katastrophe auch noch England heimgesucht. Die britische Regierung überlegte lange wie sie angemessen reagieren sollte. Immer wieder zögerten sie eine Entscheidung hinaus. Die Mitglieder der Regierung versuchten keine Fehler zu begehen und vor allem nicht sich selbst damit zu schaden. Sie erkannten aber, dass sie das Beste aus der Situation machen mussten und gleichzeitig versuchten sie einige Probleme zu lösen. Es wurde sogar mit dem Gedanken gespielt die Iren umzusiedeln. Dies wurde jedoch schnell wieder verworfen.

Im Herbst 1845 beauftragte Premierminister Sir Robert Peel eine Kommission, um sich einen Einblick zu machen und zu sehen, wie viel der Nahrung tatsächlich unbrauchbar geworden war. Im November 1845 wurde, zur Unterstützung der lokalen Hilfsorganisationen, die Temporary Relief Commission gegründet. Die Aufgaben dieser Kommission war es die lokalen Hilfsorganisationen zu beaufsichtigen, deren Hauptaufgaben es waren die Nahrung an die hungernde Bevölkerung zu verteilen und Arbeitsplätze zu schaffen.³⁸

Die Regierung hatte es verabsäumt, regulierend in den irischen Markt einzugreifen, um der irischen Bevölkerung einen einfacheren und vor allem preiswerteren Zugang zu Lebensmitteln zu verschaffen. Die englische Regierung verfolgte zu diesem Zeitpunkt den Manchesterliberalismus, der den Freihandel begünstigte. Trotz der fehlenden Kartoffelernte schreckte die englische Regierung nicht davor zurück Nahrung aus Irland auszuführen. Vor allem Fisch, Getreide und Milchprodukte wurden zu dieser Zeit aus Irland exportiert. Diese Produkte wurden vorrangig nach England geliefert. Es wurde zwar Getreide in Irland angebaut, dies diente jedoch zum Großteil der Alkoholproduktion und dem Export nach England. Getreide wurde erst nach der großen Hungernot zu einem festen Bestandteil der Nahrung in Irland.

Das Poor Law – Hilfe für die Armen

Das sogenannte „Poor Law“ war ein Gesetz das bereits 1838 erlassen wurde, um den Armen zu helfen. Diese Hilfe bezog sich auf Leute, die nicht mehr ausreichend zu essen

³⁸“(…), in November 1845 a temporary Relief Commission was established which was to organise food depots and co-ordinate the efforts of local relief committees.” *Kinealy, This Great Calamity*, S. 38.

hatten und kein Dach über dem Kopf besaßen. Sie waren nicht mehr im Stand ihr Leben selbständig zu meistern und bedurften Unterstützung. Die Armut war in Irland stark angestiegen. Ein entscheidender Grund dafür war das rasche Bevölkerungswachstum. Innerhalb weniger Jahrzehnte hatte sich die Bevölkerung fast verdoppelt. Thomas Bartlett beschreibt, dass sich die irische Bevölkerung seit dem späten 18. Jahrhundert deutlich vergrößert hatte. Zwischen 1801 und 1841 hatte sich die Bevölkerungszahl, von fünf Millionen auf acht Millionen, fast verdoppelt.³⁹ Ein weiterer Grund für die große Armut in Irland war die hohe Abhängigkeit der Bevölkerung von der Landwirtschaft.

Im Jahre 1838 wurde das Poor Law in Irland eingeführt. Experten sprachen sich jedoch gegen dieses Poor Law aus. Irland wurde in 130 Poor Law Unions geteilt. Jede Union hatte ein eigenes `workhouse` und ein Board of Guardians um die Hilfe koordinieren zu können.⁴⁰ Irland wurde in spezielle Gebiete unterteilt um den Leuten rascher Hilfe leisten zu können. Aber für solch eine große und vor allem flächendeckende Katastrophe, wie die Kartoffelfäule und ihre Folgen, war dieses System nicht konzipiert worden.

Es gewährleistete auch die Gründung der Armenhäuser, die in der englischsprachigen Literatur „workhouses“ oder auch „poorhouses“ genannt werden. In diesen Häusern konnten Menschen wohnen, die keine Arbeit und keine Nahrung hatten, und die ihr eigenes Zuhause nicht mehr finanzieren konnten. Zu Beginn der großen Hungersnot gab es ungefähr 120 dieser Häuser in ganz Irland. Um in einem dieser Anstalten unterzukommen, musste man sein eigenes Hab und Gut aufgeben. Als Gegenleistung erhielt man theoretisch einen Schlafplatz, Nahrung und auch medizinische Versorgung. Es gab aber leider viel zu wenig finanzielle Mittel um ausreichend Armenhäuser zu gründen, um mehr Menschen helfen zu können. Diese Armenhäuser wurden von den Steuern der Großgrundbesitzer bezahlt, somit mussten diese in einer Zeit, in der sie weniger Einkommen hatten, mehr Steuern entrichten. Die Armenhäuser wurden bereits in der Zeit vor der großen Hungersnot erbaut und waren somit auf die Massen an leidender Bevölkerung nicht vorbereitet. Die Armenhäuser Irlands waren fast immer hoffnungslos überfüllt, insgesamt boten sie etwas mehr als 200.000 Leuten Platz. Die `poor houses` hatten im Februar 1848 135.000 und im

³⁹“Since the late eighteenth century Ireland’s population had been increasing dramatically and had risen from around 5 million at the time of the Union to some 8 million in 1841.” *Bartlett, Ireland*, S.272

⁴⁰“(…), Ireland was divided into 130 new administrative units known as `unions`.” *Kinealy, This Great Calamity*, S. 24.

Juni 1849 215.000 Insassen.⁴¹ Diese Häuser waren aber schon sehr bald restlos überfüllt, weil zu viele Menschen kamen. Es brach ein regelrechter Streit um die Plätze aus. Für viele Iren waren diese Häuser und die mit ihnen verbundene Hilfe die letzte Chance auf ihr eigenes Überleben.

Um den Hunger der Bevölkerung zumindest teilweise stillen zu können, kaufte die konservative Regierung 1845 um £ 100.000 Mais aus den Vereinigten Staaten von Amerika.⁴² Dieser Mais wurde an die notleidenden Leute verkauft. Dies war zwar eine gutgemeinte Geste, aber auch nicht mehr. Diese Aktion diente auch dazu, um die Menschen von möglichen Aufständen abzuhalten und zu beruhigen. Dieser Maisvorrat konnte nur einem Bruchteil der Menschen für einen sehr kurzen Zeitraum helfen. Die Bevölkerung war an den Mais nicht gewöhnt, zu dem musste man ihn sehr lange kochen, bevor man ihn verzehren konnte. Desweiteren wurden Essensdepots angelegt. Dies waren zwar Versuche der Bevölkerung zu helfen, das Ausmaß der Katastrophe war jedoch so weitläufig, dass mit solchen Aktionen nur einem Bruchteil der Gesellschaft für kurze Zeit geholfen werden konnte. Wenn einem ganzen Land von einer Saison zur nächsten die Nahrung abhandenkommt, dann kann man der Bevölkerung mit solchen Maßnahmen nur geringfügig helfen. Weder die Regierung in London noch die irische Bevölkerung waren auf solch eine Katastrophe vorbereitet. Deshalb war es auch nicht möglich, eine rasche und allumfassende Hilfe zu gewährleisten. Die einzige Chance war in kleinen Schritten immer wieder einem Teil der Gesellschaft Hilfe zukommen zu lassen.

In den Jahren 1845 bis 1851 gab die britische Regierung mehr als £ 10.000.000 für Hilfsmaßnahmen aus. Dabei handelte es sich meist um Darlehen. Mehr als die Hälfte dieses Geldes wurde in der Zeit nach dem zweiten Auftreten der Kartoffelfäule im Jahre 1846 verwendet.⁴³ Nach 1847 gab es kaum mehr finanzielle Unterstützung von der

⁴¹“(…); the Irish poor-houses had 135,000 inmates by February 1848, 215.000 by June 1849.” R.F. Foster, *Modern Ireland 1600-1972* (London / 1989), S. 328.

⁴²“At the same time, Peel secretly arranged for £ 100 000 worth of Indian corn to be purchased in America.” Kinealy, *The Great Irish Famine*, S.34.

⁴³“During the critical Famine years of 1845-51, the British government provided just over £ 10,000,000 on relief, mostly in the form of loans. Over half of this money was spent in the 12-month period which followed the second appearance of potato blight in 1846.” Kinealy, *Potatoes, providence and philanthropy*, S.141.

Regierung.⁴⁴ Die englische Regierung unter Premierminister Sir Robert Peel veranlasste 1845 einige Maßnahmen, um das Leid der Iren zu mindern. Viele Hilfsmaßnahmen scheiterten jedoch an der Bürokratie. Die Regierung versuchte künstlich neue Arbeitsplätze zu schaffen, sodass die Leute zumindest ein bisschen Geld verdienen konnten. Es wurden neue Straßen aber auch Hafenanlagen gebaut. Ó Corráin beschreibt, dass im Jahre 1846 sogenannte `relief schemes` eingeführt wurden. Diese boten circa 140.000 Leuten einen Arbeitsplatz. Es wurden Straße, Brücken und auch Häfen gebaut.⁴⁵ All diese Arbeiten waren aber physische Arbeiten, die den Männern viel Energie abverlangte. Es war schwer, geeignete Arbeiter zu finden, da körperliche Arbeit voraussetzt, dass man auch gut genährt war. Trotzdem wurde durch solche Maßnahmen vielen Iren das Leben gesichert. Je mehr die Leute arbeiteten, umso höher war ihr Gehalt. Dieses System bevorzugte junge Männer, die meist körperlich in einer besseren Verfassung waren und den Nahrungsentzug noch besser verkraften konnten. Im ersten Jahr funktionierte diese Hilfsmaßnahme noch sehr gut. Aber mit der Zeit verschlechterte sich die Situation dramatisch und der Nahrungsmangel wurde immer sichtbarer. Die Firmen benötigten auch immer mehr Zeit, um die Gehälter auszuzahlen, so dass die Arbeiter oft einige Wochen auf ihr wohlverdientes Geld warten mussten. In dieser schweren Zeit konnte es den Tod bedeuten, wenn man einige Wochen auf sein Gehalt warten musste. Der Lohn reichte meist nicht aus um eine mehrköpfige Familie zu ernähren. Unter dem neuen Premierminister Lord John Russell brach dieses System der künstlichen Arbeitsbeschaffung dann vollständig zusammen. Die Regierung in London glaubte nicht daran, dass die Ernte auch im Jahre 1846 ausfallen würde. Auch in den Jahrzehnten vor der großen Hungersnot hatte es immer wieder Ernteaufälle gegeben, die aber immer nur die Ernte eines Jahres betrafen und somit im nächsten Jahr wieder wett gemacht wurden. Somit war für die Regierung auch kein Grund für ein Eingreifen sichtbar. Peel`s Nachfolger, Lord John Russell, verfolgte die Politik des „laissez-faire“, er vertrat die Meinung, dass der Staat nicht aktiv eingreifen sollte und dass private und vor allem lokale Hilfsmaßnahmen verstärkt werden sollten. All diese Maßnahmen konnten aber leider nur einen kleinen Teil zur Lösung der Probleme der

⁴⁴“Nearly all of it had been spent by autumn of 1847, and with the winding up of the soup kitchens in October 1847 Westminster left the Irish virtually to their own devices.” Ó Gráda, *Black `47 and beyond*, S. 77.

⁴⁵“Relief schemes begun in March 1846, giving employment to about 140,000 in building roads, bridges, and piers to improve fishing.” Donnchadh Ó Corráin, *The Great Famine, 1845-9*. In: Donnchadh Ó Corráin, Tomás O`Riordan (Hg.), *Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion* (Dublin / 2011), S.69.

Menschen beitragen. Diese Maßnahmen spielten sich in einem viel zu geringen Rahmen ab, so konnte sie nur einem geringen Teil der Menschen Linderung verschaffen. Die britische Regierung investierte viel zu wenig, um den Iren helfen zu können. Nicht zu Unrecht fühlte sich die irische Bevölkerung von der englischen Regierung im Stich gelassen. Die Kartoffelfäule hätte zwar nicht verhindert werden können, sehr wohl aber hätten die Hilfsmaßnahmen besser verlaufen können. Kaum ein europäisches Land hegte Interesse daran, Irland zu helfen. Zu groß waren die Unruhen und Gefahren in ihren eigenen Ländern. Im Jahre 1848 brachen in einigen europäischen Ländern Revolutionen aus.⁴⁶ Auch das Königreich ließ Irland größtenteils im Stich. England zeigte kaum Interesse an Irland, wenn sie sich keinen Vorteil davon erhofften. Irland benötigte dringend Hilfe von außen, denn sie konnten sich selber nicht mehr aus der Misere retten. Die englischen Politiker hatten meist wenige Kenntnisse über die Situation, die in Irland herrschte und konnten dadurch auch nicht adäquat handeln. Die Regierung saß in London, kaum eines ihrer Mitglieder machte sich die Mühe der notleidenden Bevölkerung in Irland einen Besuch abzustatten, um sich ein Bild von der dort herrschenden Situation zu machen. Sie versuchten ihre Politik des „Nichteinmischens“ fortzuführen und hofften, dass sich die Situation schon sehr bald entspannen würde. Premierminister Russell und seine liberale Partei wollten kein Risiko auf sich nehmen und auf gar keinen Fall konnten sie die englischen Wähler verlieren. Sie hatten die Hoffnung, dass die Großgrundbesitzer das Problem in Irland lösen würden. Die britische Regierung und die Großgrundbesitzer versuchten immer wieder sich gegenseitig die Schuld zuzuweisen. Keiner der beiden wollte für die Hilfsmaßnahmen verantwortlich sein und sie bezahlen. Kinealy schreibt, dass ab dem Jahr 1847 die britische Regierung beschloss, dass die Hilfsmaßnahmen durch die `Poor Law Taxation` finanziert werden sollten.⁴⁷

Unterschied Peel – Russell

Gegen Ende der zweiten Regierungszeit von Premierminister Peel (1841-1846) wurde die Temporary Relief Commission gegründet und es wurde Mais aus den Vereinigten Staaten von Amerika importiert. Außerdem versuchte man künstlich Arbeitsplätze, meist in der

⁴⁶Unter anderem gab es Revolutionen in der Habsburger Monarchie und im Deutschen Kaiserreich.

⁴⁷“After the harvest of 1847, the British government decided that relief expenditure should be financed from within Ireland through the mechanism of local Poor Law taxation.” *Kinealy, Potatoes, providence and philanthropy*, S.141.

Bauindustrie, zu schaffen, um zumindest einigen Leuten einen Job sicher zu stellen. Die Regierungszeit von Premierminister Peel stand jedoch ganz am Beginn einer langen Hungersnot. Man kann nicht beurteilen in welcher Form Peel die Hilfsmaßnahmen weitergeführt hätte. Für die kurze Zeit, die er an der Macht war und mit dem Hintergrund, dass zu dieser Zeit die Hungersnot noch nicht voll entfacht war, haben seine Maßnahmen gut gegriffen. Die Maßnahmen von Premierminister Peel waren erfolgreich, sein Nachfolger Russell war aber bei weitem nicht so flexibel.⁴⁸

Premierminister Russell hatte keine so große politische Führungsrolle inne wie es auf den ersten Blick schien. Laut Kinealy war Russell kein starker Parteichef. In seinen politischen Entscheidungen war er sehr schwankend und auch die Art wie er an die Macht kam, erhöhte seine politische Unsicherheit. Premierminister Russell führte im Parlament eine Minderheitsregierung an und war auf die Stimmen seiner Gegner angewiesen. Alle diese Probleme, mit der die neue Regierung zu kämpfen hatte, wirkten sich auch auf die Hilfe für Irland aus. Diese verzögerte sich durch die großen Umwege der Bürokratie erheblich. Die Hilfsmaßnahmen von Peel und Russell unterschieden sich erheblich, denn trotz der Anzeichen für einen größeren Lebensmittelmangel, wurden der Zugang und die Bereitstellung der Nahrung noch restriktiver.⁴⁹

Im Gegensatz zu der Regierungszeit von Peel, war Russell gegen den Ankauf von Nahrungsmitteln aus anderen Ländern, um den Hunger der irischen Bevölkerung zu stillen. Russell setzte vermehrt auf das Poor Law. Russell setzte verstärkt auf das Poor Law, und dass weitere Hilfsmaßnahmen erst dann angeboten werden sollten, wenn die `workhouses` vollbesetzt waren.⁵⁰ Peel versuchte der Bevölkerung mit dem Import von Mais zu helfen und den Hunger zu stillen. Russell setzte nicht auf Nahrungsimport, sondern er machte sich vermehrt für die Schaffung neuer Arbeitsplätze stark. Genau wie Peel versuchte auch die Regierung unter Russell künstlich Arbeitsplätze zu schaffen. Da die Bevölkerung aber

⁴⁸“In general, Peel’s relief measures were successful. However, his Whig successor as prime minister in mid-1846, Lord John Russell, was much less flexible in responding to Ireland’s needs.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 283.

⁴⁹“The programme of relief introduced by Russell’s administration, was substantially different from Peel’s measures and, despite the indications of a greater shortfall in food supplies, provision was contracted and access was made more restrictive.” *Kinealy, The Great Irish Famine*, S.37.

⁵⁰“Russell also determined that more use should be made of the Poor Law than in the previous year and that alternative relief should not be offered until the workhouses were full.” *Ebenda*.

immer mehr von der Hungersnot überfallen wurde und somit auch immer kraftloser wurde, wurden diese Maßnahmen mit der Zeit immer unattraktiver. Laut Connolly hatte die britische Regierung insgesamt £8.3 Millionen (dies beträgt 2009 circa €710 Millionen) gespendet, dies war weniger als ein Prozent des Bruttosozialproduktes des Vereinigten Königreiches für ein Jahr.⁵¹ Dieses Kapital wurde zumeist auch nur in der Form von Krediten an die Iren übergeben, die sie nach dem Ende der großen Hungersnot wieder zurückzahlen mussten.

Premierminister Russell hatte, aufgrund seiner längeren Regierungszeit beziehungsweise durch das Voranschreiten der Hungersnot, auch mit deutlich mehr Widerstand und Kritikern zu kämpfen als sein Vorgänger. Als besonders scharfe Kritiker der Russell Regierung erwiesen sich die Young Irelanders. Christine Kinealy meint, dass die Young Irelanders der Russell Regierung sehr kritisch gegenüber standen, vor allem was den Nahrungsmittelexport betraf. Sie haben sich verstärkt dafür eingesetzt, dass mehr Nahrung im Lande behalten werden sollte.

Es gab aber auch private Vereine und Organisationen, die versuchten die Not der Bevölkerung zu lindern. Mit dem Voranschreiten der Hungersnot sollte sich dies, im verhängnisvollen Jahr 1847, ändern. Miller schreibt, dass es während des schrecklichen Winters 1846-47 so viele Tote gab, dass die Regierung das Poor Law änderte und Hilfsmaßnahmen auch außerhalb der `workhouses` erlaubt. Diese Organisationen versorgten die Leute mit Nahrung, sie versuchten aber auch Kleidung oder Unterkünfte zu organisieren. Zu diesen Vereinen zählten zum Beispiel `The Irish Relief Association`, `The Ladies` Work Association` oder das `General Central Relief Committee`.

Trotz der Fortdauer der Hungersnot ging die Hilfe der Regierung nach 1847 immer mehr zurück. Christine Kinealy beschreibt, dass trotz der erschütternden Berichte aus Irland, sowohl die Regierung in Westminster als auch die britische Presse die große Hungersnot in Irland ab dem Jahr 1847 fast vollständig ignorierten. Ab dieser Zeit waren es vermehrt die Spenden der lokalen Privatpersonen die ihren Landsleuten das Leben retteten.⁵²

⁵¹“In all, British government spending on Famine relief amounted to £8.3 million (approx. €710 million at 2009 values), less than half of one per cent of the gross national product of the United Kingdom for a single year.” *Connolly, Society and economy*, S.39.

⁵²*Kinealy, This Great Calamity*, S. 178.

Der Temporary Fever Act

Im Frühjahr 1846 wurde ein Gesetz beschlossen, um die vielen Kranken zu heilen, der sogenannte „Temporary Fever Act“. Am 24. März 1846 trat dieser in Kraft.⁵³ Krankenhäuser wurden mit zusätzlichen Betten und Medizin ausgestattet um die Kranken zu heilen und ihr Leid zu lindern. Die häufigsten Krankheiten waren Fieber, auch „famine fever“ und Durchfall, sowie Krankheiten, die in Folge der Mangelernährung und der schlechten hygienischen Bedingungen auftraten. Die medizinische Versorgung befand sich in Irland zu dieser Zeit auf einem niedrigen Standard, also versuchte man zusätzliche und besser ausgerüstete Krankenhäuser zu bauen. Die Patienten wurden in sogenannten `workhouse` untergebracht. Man versuchte, die Patienten innerhalb der Krankenanstalten nach Krankheiten zu trennen, um weitere Ansteckungen zu vermeiden. Alle diese Krankenanstalten und `workhouse` waren heillos überfüllt, oft mussten sich mehrere Patienten ein Bett teilen. Um dem entgegenzuwirken, wurden alleinstehende Häuser in Krankenhäuser umgewandelt, aber selbst diese reichten nicht aus, um den unzähligen kranken und schwachen Menschen zu helfen. Dies war jedoch nur in den Städten und den größeren Dörfern der Fall. In den ländlichen Gebieten Irlands gab es viele Gegenden nicht nur ohne Krankenhäuser, sondern auch ohne Ärzte. Es kam nicht selten vor, dass sich der nächste Arzt erst in einigen Kilometern Entfernung befand, somit war es für schwache und kranke Menschen nicht möglich einen Arzt aufzusuchen.

Der Temporary Relief Act

Auch Suppenküchen, die sogenannte „soup kitchens“, entstanden. Diese Einrichtungen wurden auch unter dem Namen `Temporary Relief Act` zusammengefasst. Diese Einrichtung gab es allerdings nur im Sommer des Jahres 1847. Dort wurde die hungernde Bevölkerung gratis mit Suppe versorgt. Da es auf den Feldern nichts mehr zu essen gab und auch kaum Geld vorhanden war, um sich Essen zu kaufen, war diese Einrichtung für die Bevölkerung lebensnotwendig. Nur wenn sie auch etwas im Magen hatten, konnten sie halbwegs bei Kräften bleiben, um den täglichen Kampf ums eigene Leben zu gewinnen. Es handelte sich dabei nicht um das qualitativ beste Essen, aber es half der irischen

⁵³Ebenda S. 65.

Bevölkerung, am Leben zu bleiben. Diese Suppe bestand aber zumeist nur aus heißem Wasser mit einer spärlichen Einlage darin. Diese Hilfsmaßnahme war sehr erfolgreich und wurde von den Iren gut angenommen. Christine Kinealy beschreibt, dass am Höhepunkt der Hungersnot im Juli 1847, drei Millionen Leute am Tag, fast 40 Prozent der Bevölkerung, Hilfe benötigten.⁵⁴ Der Nachteil der Suppenküche war aber, dass hier täglich viele Leute zusammenkamen und dadurch verbreiteten sich Krankheiten viel schneller. Mit dem Ende des Sommers endete auch die Hilfe der Regierung und die irische Bevölkerung blieb ohne Unterstützung. Die Hilfe der Regierung war nur sehr temporär, es wurde verabsäumt den Iren eine Hilfe anzubieten, von der sie über Jahre hinweg profitieren konnte.⁵⁵

Die Hilfsmaßnahmen der Großgrundbesitzer

Viele Iren waren selber nicht mehr im Stande ihre Ausreise zu organisieren, beziehungsweise das nötige Kapital für die Reise aufzubringen. Sie waren auf die Hilfe von außenstehenden Menschen angewiesen. Eine Form dieser Unterstützung von außen war die von den Großgrundbesitzern organisierte Ausreise.

Die Großgrundbesitzer standen zu dieser Zeit in keinem guten Licht, oft wurde ihnen eine Mitschuld an der Hungersnot gegeben und sie wurden beschuldigt, die hungernden und sterbenden Menschen zu wenig zu unterstützen. Die meisten Großgrundbesitzer im Irland des 19. Jahrhunderts waren britisch-stämmige Aristokraten oder Nachkommen der Siedler des 17. Jahrhunderts. Sie versuchten den englischen Lebensstil auch in Irland einzuführen. Mokyr meint, dass die irischen Großgrundbesitzer in vielen Weisen den englischen Großgrundbesitzern gleich waren. Vor allem die Lebensweise, die Sprache, die Religion und auch die Ideologien übernahmen sie von den englischen Aristokraten. Sie kauften große Flächen Land in Irland, das sie dann bewirtschaften ließen. Meist setzten sie einen lokalen Verwalter ein, der sich um alles kümmerte. James S. Donnelly beschreibt dies wie folgt: „(...) the landlord generally let his land directly to the occupiers or to intermediate landlords, commonly called middlemen, who sublet their holdings to smaller tenants and

⁵⁴Christine Kinealy, Politics and administration, 1815-70. In: Donnchadh Ó Corráin, Tomás O'Riordan (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011), S. 29.

⁵⁵Kinealy, The Great Irish Famine, S. 50.

cottiers.“⁵⁶ Sie selber kamen, wenn überhaupt, dann nur äußerst selten nach Irland, um nach dem Rechten zu sehen. Mokyr meint, dass es sehr viele Beschwerden gegen die Großgrundbesitzer gab, aber dass wohl keine populärer war als die der Abwesenheit. Diese Abwesenheit der Großgrundbesitzer war schlecht für die irische Wirtschaft. Denn sie kannten weder das Leben in Irland und die Mentalität der Leute, noch deren Arbeitsmoral. Somit konnte auch auf Probleme oder Neuerungen, wie neue Technologien, nicht rasch genug eingegangen werden. Mokyr beschreibt, dass die Großgrundbesitzer zwar in gewisser Weise interessiert waren, sie aber von der irischen Umgebung sehr isoliert waren. Die meisten dieser Großgrundbesitzer lebten in England oder in anderen Städten Europas. Sie vertraten die britischen Interessen auch in Irland. Den Profit, den sie aus ihren Besitzungen in Irland erwirtschafteten, investierten sie in andere Unternehmungen. In irische Geschäfte investierten sie dabei kaum, was wiederum dazu führte, dass das Land immer ärmer wurde. Viele Großgrundbesitzer hatten kaum Vorstellungen, wie es der irischen Bevölkerung in diesen Krisenzeiten erging. Bei einigen von ihnen fehlte auch jegliches Interesse an der sozialen Situation ihrer Untergebenen, für sie zählte nur der wirtschaftliche Erfolg, den sie mit ihren landwirtschaftlichen Betrieben einfuhren. Mit dem Ende der großen Hungernot ging auch die Ära der englischen Großgrundbesitzer in Irland langsam zu Ende.

Die Kartoffelfäule hatte dazu geführt, dass der Großteil der Ernte zerstört wurde. Die Großgrundbesitzer hatten große finanzielle Einbußen hinzunehmen und konnten somit auch ihre zahlreichen Angestellten nur mehr sporadisch bezahlen. Für viele war es die rettende Lösung, ihren Pächtern die Überfahrt zu bezahlen. Dies hatte natürlich mehrere Vorteile für die Großgrundbesitzer. Sie waren damit zahlungsunfähige Pächter los, und man sah seine Kritiker und mögliche Aufständische in weiter Ferne, wo sie sich nicht mehr auflehnen konnten. Somit hatte man eine langfristige Lösung für die vielen unbeschäftigten und unbezahlten Arbeiter gefunden. Viele Pächter waren zu krank und zu schwach, um noch gewinnbringend arbeiten zu können. Es war also sehr im Interesse der Besitzer ihre Pächter sozusagen loszuwerden und damit Land frei zu bekommen. Als Erstes versuchte man natürlich, die Rebellen unter den Arbeitern loszuwerden, um mögliche Auflehnungen gegen die Verwaltung und den Großgrundbesitzer zu verhindern. Somit konnte man die

⁵⁶James S. *Donnelly*, Landlords and tenants. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), *A new History of Ireland –Ireland under the Union, 1801-1870* (Oxford / 1989), S. 332.

Zahl der Pächter verkleinern und auch noch Ruhm dafür erlangen. Die Großgrundbesitzer selber sahen sich meist als uneigennützig Gönner, die versuchten die hungernde Bevölkerung zu retten. In der Öffentlichkeit stellten sie sich gerne als die großen Helden dar, die den Leuten durch diese finanzielle Hilfe das Leben und die Zukunft sicherten. Die meisten Großgrundbesitzer waren nicht von ihren Besitzen in Irland abhängig, sondern sie hatten noch weitere Besitztümer in England, Frankreich oder im Rest von Europa. Sie konnten die Kosten für die Schiffsfahrten sehr leicht aufbringen. Für sie war es meist angenehmer, einfacher und vor allem auch billiger, die Leute nach Übersee zu schicken. Die von den Großgrundbesitzern unterstützte Ausreise fand zum ersten Mal bereits im Jahre 1846 statt. Zu dieser Zeit gab es noch keine Hilfe von der Regierung. Die Großgrundbesitzer verhalfen ein paar tausend Menschen jährlich zur Ausreise. Oliver MacDonagh meint, dass zwischen 1846 und 1852 circa 50.000 Menschen bei ihrer Emigration aus Irland geholfen wurde.⁵⁷ MacDonagh beschreibt weiters, dass die meisten Leute aus Dublin und Limerick kamen. Wobei die Hilfe für die Untertanen nach 1850 deutlich zurückging. Wer es sich leisten konnte, ihnen die Überfahrt zu bezahlen, tat dies schon in der Zeit während der großen Hungersnot.

Diesen Auswanderern erging es oft besser als Individualreisenden. Diese Überfahrten waren sehr gut organisiert. Oft war auch schon für einen Wohnort und eine Arbeitsstelle gesorgt. Viele arbeiteten dann wieder auf einer großen Farm. Hier handelte es sich meist um größere Gruppen, die gemeinsam unterwegs waren. Ihnen wurde die Schiffsfahrt bezahlt, desweiteren bekamen sich auch noch Geld, Essen und Kleidung für die Überfahrt mit. Der Zusammenhalt unter diesen Arbeitern war sehr groß, und es war auch leichter für sie, die lange Schiffsfahrt zu ertragen. Oliver MacDonagh meint, dass somit auch die Rate der Todesfälle an Bord der Schiffe zumeist niedriger als auf anderen Schiffen war.

Die Frage der Freiwilligkeit ist in diesem Zusammenhang mit der organisierten Ausreise jedoch nicht vollständig geklärt. Oliver MacDonagh bezweifelt, dass alle Leute freiwillig ausreisten und nicht gezwungen wurden. Die Untertanen hatten kaum Rechte und waren gezwungen sich dem Willen ihres Besitzers zu beugen.⁵⁸

⁵⁷“(…); it can scarcely exceeded 50,000 in extent.” Oliver *MacDonagh*, *Irish Emigration to the United States of America and the British Colonies during the Famine*. In: R. *Dudley Edwards*, T. *Desmond Williams* (Hg.), *The Great Famine-Studies in Irish history 1845-52* (Dublin / 1994), S. 335.

⁵⁸Ebenda S.335f.

Die große Hungersnot brachte auch für die Großgrundbesitzer eine Wende mit sich. Auch die Großgrundbesitzer waren von den Auswirkungen der Hungersnot betroffen. Ihnen entging der Gewinn aus dem Pachtzins. Sie verloren immer mehr Pächter, sei es durch Tod, Auswanderung oder durch Delogierung. Die Großgrundbesitzer konnten nicht mehr so viel Ertrag erwirtschaften und hatten dadurch hohe finanzielle Verluste. Die neue Generation an Großgrundbesitzern handelte Markt-orientierter und versuchte sich auf weniger anfällige Produkte zu spezialisieren. 1849 wurde auch ein neues Gesetz erlassen, demnach nichtbesetzte große Landwirtschaften an Interessenten vergeben wurden. Thomas Bartlett beschreibt, dass der `Encumbered Estates Act` im Jahre 1849 ins Leben gerufen wurde. Verschuldete Ländereien wurden an interessierte Investoren verkauft. Die Folge dieses Act war, dass innerhalb nur weniger Jahre fast ein Viertel der Insel seinen Besitzer gewechselt hatte.⁵⁹

Private Hilfsmaßnahmen

Durch die Unzulänglichkeit der öffentlichen Finanzen und die sparsame Weise, in der Hilfe verteilt wurde, war die hungernde Bevölkerung auf die Bereitstellung von privater Wohltätigkeit angewiesen.⁶⁰ Für viele reiche und berühmte Persönlichkeiten lag dabei aber nicht so sehr die Hilfe im Vordergrund, wie die Chance in der Öffentlichkeit als Wohltäter anerkannt zu werden. Auch hielt diese Phase der Gönnerschaft in der breiten Masse nicht lange an. Für kurze Zeit kam es in Mode, der hungernden Bevölkerung zu helfen, es war eine Art Spenden auch mit Vergnügen und Spaß zu kombinieren. Viele spendeten nur zu Beginn der großen Hungersnot Geld, danach geriet es bei ihnen in Vergessenheit, oder sie glaubten mit einer einmaligen Spende sei den Leuten in Irland schon geholfen.

Es gab aber auch Hilfsorganisationen, die für die Iren spendeten. Sehr viele von ihnen waren religiöser Natur. Die `Society of Friends` (Quakers) und die `British Relief Association` waren die zwei wichtigsten dieser Organisationen. Kinealy beschreibt, dass die `Society of Friends` mit mehr als £ 200.000 und die `British Relief Association` mit

⁵⁹“This was the thinking that lay behind the passing of the Encumbered Estates Act of 1849 which set up a court to facilitate the sale of indebted estates to interested investors. Within a few years about a quarter of the island of Ireland had changed hands, and some five thousand new purchasers found themselves in possession of tidy estates.” *Bartlett*, Ireland, S.295.

⁶⁰“The inadequacy of public finance, and the parsimonious way in which aid was distributed made the provision of private charity a valuable resource for the starving Irish.” *Kinealy*, Potatoes, providence and philanthropy, S. 143.

fast £ 450.000 den größten Teil an Geld spendeten.⁶¹ Diese Organisationen versuchten aber nicht nur durch Geldspenden zu helfen. Sie sammelten auch Kleidung, Decken oder Lebensmittel. Die meisten dieser Spenden kamen in den Jahren 1846 und 1847, danach ging die Bereitschaft zu spenden zurück. Teilweise waren die Leute bereits übersättigt von Spendenaufrufen, zum anderen brachen im Jahre 1848 auch in weiten Teilen Europas Revolutionen und Umstürze aus. Noch dazu gab es in England eine wirtschaftliche Rezession.

Ab dem Jahre 1847 gab es dafür aber verstärkt Spenden und Unterstützung von bereits ausgewanderten Iren. Die erste Generation der Iren, die aufgrund der großen Hungersnot ausgewandert waren, hatten sich inzwischen im neuen Land eingelebt und einen Arbeitsplatz gefunden, um Geld zu verdienen, und somit auch ihre Familien und Freunde in Irland zu unterstützen. Die privaten Spenden der bereits ausgewanderten Iren wurden somit zu einem ganz essentiellen Teil der Hilfe.⁶² Dadurch wurde auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Iren und Menschen mit irischer Abstammung weltweit geprägt.

Für Privatleute, die ihre Freunde oder Familien in der Vereinigten Staaten von Amerika nachholen wollten, gab es auch die Möglichkeit die Tickets schon im Vorhinein in ihrer neuen Heimat zu bezahlen. Somit wurde den Verwandten zuhause die Organisation der Überfahrt deutlich erleichtert. Dies war eine ganz neue Art der Vorauszahlung, die hier eingesetzt wurde. Leute, die ihre Freunde oder Verwandten nachholen wollten, konnten ihre Tickets schon im Vorhinein bei einem Agenten oder im Büro der Firma bezahlen.⁶³

⁶¹Kinealy, *This Great Calamity*, S. 160 ff.

⁶²“Moreover, after 1847, private remittances from emigrants became increasingly important, especially as a means of financing the next generation of emigrants. This money became particularly significant beyond the end of 1847 when international donations reduced dramatically.” Kinealy, *Potatoes, providence and philanthropy*, S. 144.

⁶³“Bookings with the Derry firms could be made either locally – at their city offices or with agents who were distributed widely through the surrounding districts - or through agents in America, and firms relied considerably on passenger bookings made by Irish people who wished to bring out their friends and relatives.” Deirdre M. Mageean, *Nineteenth-century Irish emigration: a case study using passenger lists*. In: P.J. Drudy (Hg.), *The Irish in America: emigration, assimilation and impact* (Irish Studies 4, Cambridge 1985), S. 56.

Analyse der Hilfsmaßnahmen

Ein großes Problem der Hilfsmaßnahmen war, dass keine von ihnen über einen längeren Zeitraum hinweg eingesetzt wurde. Zum Beispiel bestanden die „soup kitchen“ nur einen Sommer lang. Bei solch umfangreichen Hilfsmaßnahmen, die einem ganzen Land helfen sollten, dauert es eine lange Zeit bis sie zu greifen begannen. Man hätte sie länger anlaufen lassen müssen, um den angestrebten Effekt zu erzielen. Der Ankauf von Mais aus Amerika, gleich zu Beginn der großen Hungersnot, konnte vielen Leuten das Leben retten. Diese Aktion war angeblich viel zu kostspielig und wurde deshalb schon sehr bald wieder eingestellt. Viele Iren waren auch nicht an den Mais gewöhnt und hatten dadurch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Die künstliche Arbeitsbeschaffung ist ein beliebtes und immer wieder gerne angewendetes Mittel von Regierungen, im Falle einer Hungersnot und Mangelernährung zu helfen, jedoch auch nur bedingt einsetzbar. Die meisten Iren, dabei gab es keine Unterschiede in welches Land sie auswanderten oder ob sie in Irland blieben, machten die englische Regierung und die englischen Herrscher für die Not der Iren verantwortlich. Die Regierung in England hat zu wenig getan um das Leiden der irischen Bevölkerung zu lindern. Sie haben sich kaum um geeignete Hilfsmaßnahmen gekümmert. Sie haben zu zaghaft versucht Notfallpläne zu entwickeln und kaum welche in die Tat umgesetzt. Desweiteren warfen die Iren der Regierung vor, sie nicht einmal ansatzweise ausreichend versorgt zu haben und viel zu wenig Essen nach Irland geschickt zu haben. Die Hungersnot hätte durch effizientere Hilfsmaßnahmen einen anderen Lauf nehmen können. Miller meint, dass die Kartoffelfäule nicht verhindert werden konnte, aber die Hungersnot zu verhindern gewesen wäre. Die Hungersnot war ein Resultat der eher kolonialen Stellung, die Irland inne hatte. Die irischen Politiker hatten kaum ein Mitspracherecht und mussten in London um Hilfe bitten, bei Ministern, die kaum ein Interesse an Irland zeigten.⁶⁴

Die Hilfsmaßnahmen der Großgrundbesitzer konnten zahlreiche Iren vor dem sicheren Hungertod bewahren. Diese Hilfe erreichte die Bevölkerung sehr schnell, und kam zu einem Zeitpunkt, als sie dringend gebraucht wurde. Die Hilfsmaßnahmen waren jedoch

⁶⁴“The potato blight was unavoidable, but the Great Famine was largely the result of Ireland’s colonial status and grossly inequitable social system. Underrepresented and outnumbered at Westminster, Irish MPs could only beg relief from English ministers who often knew little and cared less about Ireland’s condition;(…)” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 286.

flächenmäßig sehr beschränkt und nicht groß genug angelegt, um genug Leuten zu helfen. Die Großgrundbesitzer verfolgten natürlich auch ihre eigenen Ziele und ihre Taten waren somit nicht ganz uneigennützig. Oft wurde die notleidende Bevölkerung unter dem Vorwand falscher Tatsachen in die Vereinigten Staaten von Amerika gelockt. Viele von ihnen mussten dort dann die Kosten für ihre Fahrten als landwirtschaftliche Arbeiter abarbeiten.

6. Die Todesfälle

Joel Mokyr beschreibt, dass die große Hungersnot die letzte große natürliche Katastrophe war die in Europa so viele Opfer forderte. Die Sterberate war am höchsten in den ärmsten Gegenden der Insel.⁶⁵ In Südulster, Westmunster und vor allem Connaught forderte die Hungersnot die meisten Opfer. Miller beschreibt, dass die Sterberate am höchsten in Südulster, Westmunster und speziell in Connaught war. In diesen Gebieten gab es viele Kleinbauern, die oft sehr weit von den Hilfszentren entfernt lebten und die auch nur sehr wenig oder gar kein Geld für Nahrung hatten. In einigen westlichen Counties kam es vor, dass eine von fünf Personen starb und die anderen vier nur aufgrund der Spenden überleben konnten.⁶⁶

Mokyr teilt Irland in vier verschiedene Gebiete mit unterschiedlichen Sterberaten. Er beschreibt diese wie folgt: die geringsten Sterbefälle hatte Ostleinster, inklusive Dublin, zu verzeichnen sowie die nördlichen und nordöstlichen Gebiete Ulsters. Eine moderate Anzahl von Todesfällen gab es in Zentralirland zu beklagen, vor allem im Westen von Leinster sowie rund um die Gebiete von Tyrone und Armagh. Eine hohe Anzahl an Todesfällen gab es in Munster und im südlichen Ulster. Am höchsten war die Sterberate in Connaught, speziell in Sligo, Galway und Mayo.⁶⁷

Meist waren Familien oder Dörfer betroffen, die am weitesten entfernt waren von Hilfsorganisationen. Die Sterberate war viel niedriger in Leinster und Ulster. Dort gab es mehr Handel und Kleinindustrie, die nicht mit der Landwirtschaft in Berührung kamen. Not und Elend wurden überall zu einem allgegenwärtigen Begleiter. Beerdigungen standen auf der Tagesordnung. Begräbnisse wurden zu Beginn der Hungersnot noch abgehalten, mit dem Voranschreiten der Krankheiten aber immer weniger und wenn, dann waren sie meist nur sehr spärlich besucht, weil die Ansteckungsgefahr zu groß war. Um Kosten zu sparen, wurde ein Klappsarg verwendet. Der Klappsarg war aus Holz und hatte einen

⁶⁵ Mokyr, *Why Ireland starved*, S. 34.

⁶⁶ Miller, *Emigrants and Exiles*, S. 285.

⁶⁷ "First, low excess death rates are observed for East Leinster including Dublin, as well as in the northern and northeastern counties of Ulster. Moderate excess death rates occurred in central Ireland (West Leinster and Tipperary) as well as in central Ulster (Tyrone and Armagh). High excess mortality rates characterize most of Munster and the southern counties of Ulster. Finally, extremely high excess mortality occurred in most of Connaught, particularly Sligo, Galway, and worst of all, Mayo." Mokyr, *Why Ireland starved*, S. 34.

beweglichen Boden, durch den die Leichen in eine Grube fielen, so konnte er öfters verwendet werden. Aus Platz- und hygienischen Gründen wurden die Leichen in Massengräbern bestattet. Einige Tote wurden gar nicht bestattet, sie starben und ihre Leichen wurden einfach liegengelassen. Auch Leichenbestatter waren damals Mangelware, zu groß war die Angst vor einer Ansteckung. Vor allem in sehr abgeschiedenen Gegenden fielen die Leute oft tot um und niemand wusste davon. Fitzgerald und Lambkin meinen, dass wir die exakte Zahl der Todesfälle nie erfahren werden.⁶⁸

Aufgrund der schlechten hygienischen Situation verbreiteten sich die Krankheiten rasend schnell. Es gab viel zu wenig Ärzte und Krankenschwestern um der leidenden Bevölkerung zur Hilfe zu kommen. Großteils befanden sich die Ärzte in den größeren Städten oder Dörfern, so dass viele Kranke nie einen Arzt zu Gesicht bekamen. Diese Krankheiten waren bei vielen Toten auch die Todesursache. Ein großer Teil der Menschen starb nicht direkt an der Unterernährung sondern an den Krankheiten die aufgrund der Mangelerkrankung entstanden. Patrick Fitzgerald meint, dass ein Großteil der fast eine Million Verstorbenen nicht direkt verhungerte, sondern an Krankheiten die mit der Hungersnot einhergingen starb, wie Fieber oder Typhus.⁶⁹

Fitzgerald und Lambkin meinen, dass die meisten Toten vom ärmsten Drittel der Bevölkerung stammten und somit auch der größte Druck für eine Auswanderung auf der Unterschicht lag. Der Großteil der Bevölkerung waren landwirtschaftliche Arbeiter beziehungsweise Kleinpächter, sie traf die Hungersnot als erste und auch am stärksten. Sie hatten kein Kapital für Nahrung oder medizinische Versorgung. Alles Geld, das sie besaßen, ging für den Pachtzins auf. Meist lebten hier auch ganze Großfamilien auf engstem Raum zusammen, dadurch konnten sich die Krankheiten sehr schnell weiterverbreiten. Die Zahl der Sterbefälle war bei der Unterschicht am höchsten. Die Ärmsten hatten der Kartoffel nicht nur ihre tägliche Nahrung, sondern auch ihre Arbeit zu verdanken. Ihnen wurde mit der Kartoffelfäule praktisch die Existenz entzogen. Viele von ihnen starben aber nicht direkt am Hunger und der Unterernährung, sondern an den

⁶⁸“It is unlikely we will ever know how many died on country roads and urban streets during the Great Famine.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 171.

⁶⁹“While starvation stemming to have died of destitution could and did kill many, it was the diseases associated with malnutrition, especially relapsing fever and typhus, that accounted for most of the estimated one million Famine dead.” *Ebenda*.

Krankheiten, wie Cholera, Typhus oder Fieber, die als Folgeerscheinungen auftraten. Im Dezember 1848 brach die Cholera aus. Sie wurde aus England importiert und war keine direkte Folge der Hungersnot. Vor allem in den großen Städten wie Belfast, Dublin oder Cork verbreitete sie sich in Windeseile. Die von der Hungersnot geschwächten Körper der Menschen waren zu dieser Zeit natürlich besonders gefährdet. Der Körper hatte kaum mehr Abwehrstoffe in sich und war somit sehr anfällig für sämtliche Krankheiten. Man versuchte die infizierten Personen zu isolieren, um eine Ansteckung gesunder Menschen zu verhindern. Die unterernährte Bevölkerung war damals sehr verwundbar und die Gefahr einer Ansteckung war sehr hoch. Somit war diese Unterschicht, die großteils als landwirtschaftliche Arbeiter tätig waren, als Erstes dazu gezwungen ihre Heimat zu verlassen.⁷⁰

Aufgrund dieser Hungersnot und ihrer Folgen war es für viele nicht mehr möglich, weiter in Irland zu leben. Als einzige Chance blieb die Auswanderung. Zwischen 1845 und 1855 explodierte die Zahl der Auswanderer. Auswanderung war die einzige Lösung, um den Krankheiten und dem sicheren Tod zu entkommen. Innerhalb dieser zehn Jahre wanderten 1.5 Millionen Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika aus, weitere 340.000 nach Kanada, 200-300.000 nach England und auch noch einige nach Australien.⁷¹ In diesen zehn Jahren der stärksten Auswanderung, verließen mehr Leute die Insel als in den letzten 250 Jahren zusammen.⁷² Die „grüne Insel“ hatte somit einen ganz beträchtlichen Teil seiner Einwohner verloren.

Normalerweise war die Hauptzeit für Auswanderer der Frühling und der Sommer. In dieser Zeit war eine Schiffsfahrt zu den weitentfernten Kontinenten sicher und relativ ungefährlich. Es bestand kaum Gefahr, dass das Wasser zufriert, außerdem waren die gefährlichen Eisberge zu dieser Jahreszeit viel kleiner als in den Wintermonaten. Auch Fitzgerald und Lambkin beschreiben, dass im Winter das Risiko auf Stürme, und somit die Gefahr Schiffbruch zu erleiden, sehr viel höher war. In den Sommermonaten war es auch

⁷⁰MacDonagh, *Irish Emigration to the United States of America and the British Colonies during the Famine*, S. 320.

⁷¹“Nevertheless, the volume of Famine emigration was astonishing: between 1845 and 1855 almost 1.5 million sailed to the United States; another 340,000 embarked for British North America; 200-300,000 settled permanently in Great Britain; and several more went to Australia and elsewhere.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S.291.

⁷²Ebenda.

an Bord des Schiffes viel wärmer, und die Gefahr, dass die Passagiere krank wurden oder gar erfroren, war geringer. Außerdem war die Arbeitsplatzsituation in den Vereinigten Staaten von Amerika im Sommer viel besser als im Winter, wo viele dann als Bettler auf der Straße landeten. Zu Winterbeginn war es schwerer einen Arbeitsplatz oder eine Unterkunft zu finden. Viele der Leute die im Winter ankamen, waren auf die Hilfe von außen angewiesen. Entweder sie bekamen Unterstützung von Freunden oder Verwandten, sonst mussten sie betteln gehen. Durch den Aufschwung in der Wirtschaft war vor allem für die jungen irischen Frauen ein großes Angebot an Arbeitsplätzen verfügbar.⁷³

Die erste große Auswanderungswelle, die die Kartoffelfäule zur Folge hatte, ereignete sich im Frühjahr 1846. Von Anfang an war Amerika das beliebteste Ziel für die irischen Auswanderer. Als die Kartoffelfäule im Sommer 1846 wiederkam und die Hungersnot immer größer wurde, waren die Menschen so verzweifelt und fürchteten so sehr um ihr Leben, dass sehr viele von ihnen eine Überfahrt im Herbst und Winter nicht mehr scheuten. 1846 wanderten circa 60. 000 Iren nach Amerika aus. Auch im Jahr 1847 setzte sich dieser Trend fort. Auch die Winterfahrten schreckten die Leute nicht mehr ab, überall war es besser als auf dieser von Hungersnot und vom Tod gezeichneten Insel. Alleine im Jahr 1847 wanderten mehr als 200.000 Iren nach Amerika aus. Knapp über die Hälfte von ihnen segelten direkt in die Vereinigten Staaten von Amerika, die anderen reisten nach Kanada und kamen über den Landweg in die Staaten. Der Grund hierfür war, dass die Überfahrt nach Kanada billiger war und auch weniger strenge Einreisebestimmungen herrschten. Viele Iren konnten die Überfahrt entweder gerade noch bezahlen, oder sie mussten sich Geld von Freunden oder Verwandten, oft auch von bereits im Ausland lebenden Bekannten, borgen. Viele von ihnen konnten sich nicht einmal mehr Proviant für die Überfahrt leisten. Auch die darauffolgenden Jahre ging es in dieser Gangart weiter, denn auch im Jahre 1848 fiel die Kartoffelernte komplett aus. Das Leben in Irland wurde immer hoffnungsloser, selbst in einem fremden Land auf einem weitentfernten Kontinent konnte das Leben nur besser werden. In den Jahren 1848 bis 1851 verließen pro Jahr zwischen 180.000 und 250.000 Leute Irland. Die Historikerin Christine Kinealy versuchte eine genaue Aufstellung über die Zahlen der Auswanderer zu geben, auch wenn dies aufgrund der fehlen Passagierlisten nicht allzu einfach war. Sie beschreibt, dass im Jahr

⁷³“Sustained economic growth was expanding the labour market with a rapid growth of domestic service jobs in middle-class American homes, for which the large numbers of young, female Irish immigrants were well able to compete.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 178.

1847 219,885 Menschen Irland verließen. Im Jahr 1848 betrug die Zahl 181,316, 1849 218,842, 1850 213,649, 1851 254,537 und 1852 368,764. In den Jahren danach besserte sich die Situation etwas, im Jahre 1855 wanderten aber noch immer 78,854 Leute aus.⁷⁴

In den Anfangsjahren der Auswanderung reisten selten ganze Familien auf einmal aus, meist wurde der Mann oder der älteste Sohn vorgeschickt. Selbst Familien, die einen gewissen Wohlstand hatten, konnten sich meist nur die Überfahrt für eine Person leisten. Solch eine Überfahrt kostete zwischen £ 2 und £ 5. Manchmal legte auch ein ganzes Dorf all ihre Ersparnisse zusammen, um einem Dorfbewohner die Überfahrt zu ermöglichen. Dessen primäres Ziel war es eine Wohnung und einen Job zu finden, und möglichst viel Geld nach Irland zu schicken, um den Rest der Familie ernähren zu können.

Einige Bereiche der Wirtschaft Irlands, allen voran die Landwirtschaft, waren zur Zeit der Hungersnot fast vollkommen zum Stillstand gekommen. Die kleinen Bauern verloren ihre einzige Ernährungsquelle durch die Kartoffelfäule. Zu Beginn konnten Leute mit Viehbesitz noch ihre Tiere notschlachten, aber auch diese Anzahl reduzierte sich schnell. Auf Grund der schlechten landwirtschaftlichen Situation hatten auch die Gutsbesitzer kaum mehr Einkommen. Aber auch den Handwerkern gingen langsam aber doch die Kunden aus, da die Bevölkerung kaum noch genug Geld hatte, um sich Nahrung geschweige denn Luxusgüter oder Dienstleistungen kaufen zu können. Viele dieser Handwerker folgten ihren Kunden nach Übersee. Es gab also kaum mehr Geld und somit war auch der Handel nur mehr zu einem Minimum vorhanden, darunter litten natürlich auch die Banken, viele von ihnen mussten zusperren. Erschwerend kam noch hinzu, dass in den ersten Jahren der Hungersnot die Leute, die Geld hatten, das Land zuerst verließen.

⁷⁴Vgl. Tabelle S. 298 in: *Kinealy, This Great Calamity*.

7. Soziale Veränderungen, die sich durch die große Hungersnot in Irland ergaben

Den größten Effekt hatte die Hungersnot auf die Demographie des Landes. In den Jahrzehnten vor 1845 stieg die Einwohnerzahl beträchtlich auf fast acht Millionen an. In den Jahren zwischen 1845 und 1852 verloren eine Million Iren ihr Leben und 2,1 Million verließen das Land, somit hatte sich die Einwohnerzahl innerhalb nur sehr weniger Jahre fast halbiert. Fast ein Drittel der Iren zog es vor, ihre Heimat zu verlassen und in einem neuen Land, womöglich sogar auf einem anderen Kontinent, ein neues Leben, frei von Hunger und Not, zu beginnen. Tod und Auswanderung waren allgegenwärtig im Leben der irischen Bevölkerung. Es gab keine Stadt und kein Dorf die nicht davon betroffen waren. Die Iren lernten mit diesen großen sozialen Veränderungen umzugehen. Das gesamte gesellschaftliche System wurde von dieser großen Hungersnot entscheidend beeinflusst und verändert. Im Jahr 1890 lebten 3 Millionen Iren im Ausland, das waren 39 Prozent aller zu dieser Zeit lebenden und in Irland geborenen Menschen.⁷⁵ Vor allem durch die Emigration der jungen Menschen verlor das Land wichtige Leute, die den Grundstock jeder Bevölkerung bilden. Sie waren es auch, die bei einer Wiederherstellung der Landwirtschaft und der Bevölkerungszahlen so dringend fehlten und deren Verlust kaum wettzumachen war. Die große Hungersnot veränderte den sozialen Charakter der Menschen des Landes entscheidend.

Die Hungersnot hatte auch Auswirkungen auf das Heiratsverhalten der irischen Bevölkerung. Kaum jemand hatte genug Geld und Nahrung, um sich selber zu ernähren, ganz zu schweigen davon eine Familie zu ernähren. Man konnte es sich schlicht und ergreifend einfach nicht mehr leisten zu heiraten oder gar eine Familie zu gründen. Viele Iren entschlossen sich also dazu gar nicht oder erst sehr spät zu heiraten.⁷⁶ Auch Bartlett beschreibt, dass vor der großen Hungersnot noch neun von zehn Iren heirateten. Um 1900 waren es jedoch nur mehr sechs von zehn Iren die den Bund fürs Leben schlossen.

⁷⁵“By 1890 there were 3,000,000 Irish-born people living overseas – 39 per cent of all those alive who had been born in Ireland.” *Foster, Modern Ireland*, S. 345.

⁷⁶Kerby A. Miller, David N. Doyle, Patricia Kelleher, ‘For love and liberty’: Irish women, migration and domesticity in Ireland and America, 1815-1920. In: Patrick O’Sullivan (Hg.), *Irish Women and Irish Migration* (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 4, Leicester 1995), S. 42.

Europaweit gesehen befand sich Irland somit am Ende der Liste.⁷⁷ Dadurch kamen auch immer weniger Kinder zur Welt und die Bevölkerungszahl sank radikal.

Auch die irische Sprache musste durch die große Hungernot und ihre Folgen einen entscheidenden Rückschlag hinnehmen. Ein Großteil der Leute, die irisch sprachen, wohnte im ländlich geprägten Westen des Landes, der von der Hungersnot wohl am stärksten getroffen wurde. Durch deren Tod und Emigration wurde der Wirkungsraum der Sprache bedeutend verkleinert. Karen P. Corrigan meint, dass am Ende des 18. Jahrhunderts noch viele junge Leute Irisch sprachen. Dies hatte sich im Laufe der Jahrzehnte jedoch deutlich geändert, sodass 1861 nur mehr circa zwei Prozent ausschließlich Irisch sprachen. Der Rest sprach entweder Englisch oder Englisch und Irisch.⁷⁸

Vor der Hungersnot gab es in Irland unzählige Kleinbauern beziehungsweise Pächter. Diese fielen der Hungersnot als Erste zum Opfer. Viele Großgrundbesitzer gingen wirtschaftlich zu Grunde. Der Beruf des Bauern war zu einem großen Unsicherheitsfaktor geworden. Der Bauer teilte seinen Besitz nicht mehr unter allen Kindern auf, der älteste Sohn erbte den Hof. Die Arbeitsplatzsituation war noch sehr lange nach dem Ende der Hungersnot schlecht. In Nordirland war die Situation besser, weil es dort Großindustrie gab. Diese Großindustrie, vorwiegend handelte es sich dabei um die Leinenmanufakturen, war meist in protestantischen Händen und auch die Arbeitsplätze für besser ausgebildete Leute gingen meist an Protestanten. Man versuchte auch in den anderen Teilen Irlands Fabriken oder Unternehmungen aufzubauen, dies gelang jedoch wegen der britischen Konkurrenz nur mit mäßigem Erfolg. Vor allem in den größeren Städten an der Ostküste wie Dublin oder Waterford versuchte man vergeblich, sich auch in der Leinen- und Baumwollindustrie zu etablieren. Die meisten dieser Versuche scheiterten. Man hatte nicht

⁷⁷“The virtual end to subdivision brought in its train a sharp decline in the frequency of marriage: in pre-Famine times, as elsewhere in Europe, nine out of ten Irish had married, but by 1900 Ireland was firmly at the bottom of the European marriage table, with barely six out of ten taking the plunge (...).” *Bartlett, Ireland*, S.289.

⁷⁸“It is estimated that in the final years of the eighteenth century a significant number of young people were Irish-speaking but that they had either shifted to English or else had become proficient bilinguals during the course of their lifetime. As a result only 2 per cent of the succeeding generation are reported as being Irish monoglots in the census of 1861.” Karen P. *Corrigan*, ‘I gcuntas Dé muintir Béarla do na leanbháin’: eisimirce agus an Ghaeilge sa naoú aois déag’. In: Patrick O’Sullivan (Hg.), *The Irish in the New Communities (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 2, Leicester 1992)*, S. 144.

ausreichend finanzielle Mittel und Technologien, um mit anderen Fabriken in Nordirland, England oder Frankreich konkurrieren zu können. Diese Länder konnten preiswerter und auch schneller größere Mengen produzieren. Margaret Fitzpatrick beschreibt, dass die anderen Länder eine Massenproduktion hatten, im Vergleich dazu Irland aber die Produkte per Hand herstellte. Ausschlaggebend war, dass Irland kaum Rohmaterial hatte und dieses erst teuer importiert werden musste.⁷⁹

Des Weiteren zeigte sich auch ein Trend zur Urbanisierung. Irland war vor der großen Hungersnot stark ländlich orientiert. Nach diesen schwierigen Jahren zog es immer mehr Menschen in größere Gemeinden oder Städte. Die Menschen erhofften sich hier den Schutz der Gemeinschaft. Man fühlte sich wohler und behüteter in den Städten. Die Bevölkerung war überzeugt davon, eine erneute Hungersnot nur im Schutze der Gemeinschaft überleben zu können. Aber auch die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz, ein geregeltes Leben, Einkommen und Nahrung war hier größer.

Auch auf der politischen Ebene ergaben sich durch die Hungersnot einige bedeutende Veränderungen. Großbritannien hat viel Vertrauen verloren. Ein Großteil der irischen Bevölkerung gab der britischen Regierung die Schuld für die Katastrophe, und vor allem auch für die unzulängliche Hilfe. Es machte sich eine allgemeine „anti-britische“ Stimmung breit. Vor allem den meist anglo-irischen Großgrundbesitzern gab man die Schuld für den Hungertod so vieler Menschen. Die Forderungen nach einer Loslösung von der Monarchie wurden immer stärker. Auch im sogenannten `Land War`, der sich Ende der 1870er Jahre abspielte, versuchten die irischen Pächter ihre Rechte gegenüber den englischen Großgrundbesitzern durchzubringen. Irland versuchte sich aus dem Machtbereich Englands zu entziehen und selbständiger und unabhängiger zu werden. Des Weiteren verfolgten sie eine stärkere Bindung an die Vereinigten Staaten von Amerika. Man hoffte in den Vereinigten Staaten von Amerika einen Verbündeten zu finden, der bei einer Loslösung von England helfen konnte.

Die katholische Kirche spielte auch nach der Hungersnot eine noch größere Rolle für die Menschen. Die Geistlichen und die religiöse Gemeinschaft unterstützten die Menschen dabei, ihr Schicksal anzunehmen und es besser meistern zu können.

⁷⁹Vgl. Margaret Fitzpatrick, Eoin Hartnett, Donnchadh Ó Corráin, Tomás O’Riordan, Key Concepts. In: Donnchadh Ó Corráin, Tomás O’Riordan (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011), S. 215f.

8.1 Die Auswanderung der Iren zur Zeit der `Great Famine`

Thomas Bartlett meint, dass die große Hungersnot Irland zu einem Auswandererland machte, kein anderes europäisches Land hat im 19. Jahrhundert einen so hohen Anteil der Bevölkerung an die Emigrantenschiffe verloren wie Irland. Die große Hungersnot etablierte Irland zu einem Auswandererland.⁸⁰ Kein anderes europäisches Land hatte so viele Auswanderer innerhalb so kurzer Zeit zu verzeichnen und dies in Friedenszeiten.

Das Motiv für die Auswanderung änderte sich im Laufe der Jahrzehnte. Diejenigen, die noch vor der Hungersnot auswanderten, taten dies um freier zu werden und um ihr Leben selbst zu bestimmen, beziehungsweise um einen besseren und gutbezahlten Arbeitsplatz zu finden. Vor allem aber taten sie es aus freien Stücken. Sie hatten eine Wahl und entschieden sich für ein neues Leben in einem anderen Land. Aber die Iren, die nach 1845 auswanderten hatte keine andere Möglichkeit, denn in Irland war das Überleben nicht mehr so leicht möglich. Nicht nur, dass man in Irland keine Arbeit finden konnte, es gab kaum noch genügend Essen um alle Bürger am Leben zu halten. Die Leute wollten einfach nur weg, um in einem anderen Land neu anzufangen. Überall war es besser und vor allem waren die Überlebenschancen besser als in Irland. Für die Iren stellte die Auswanderung eine Erlösung dar. Es war eine sehr gespenstische Art von Panik, die sich breit machte und als letzten Ausweg nur mehr die Flucht sah.

Die Leute, die während der Hungersnot auswanderten, waren prinzipiell ärmer und hatten eine schlechtere Ausbildung als jene, die vor der Hungersnot Irland verließen. Die Leute, die in dieser Zeit auswanderten, waren nicht nur ärmer, sie waren auch weniger im Stande für sich selber zu sorgen. Die meisten von ihnen wanderten nicht freiwillig aus, sondern weil es in Irland kaum mehr Chancen auf Überleben gab. Der Anteil der landwirtschaftlichen Arbeiter machte in der Zeit der Hungersnot den Großteil der Bevölkerung aus. Diese waren von der Kartoffelfäule und ihren Folgen am meisten betroffen. Sie verloren nicht nur ihr Hauptnahrungsmittel, sondern auch ihre Haupteinnahmequelle.

⁸⁰“Essentially, the Great Famine turned Ireland into an emigrant society: no European country in the nineteenth century would lose so high a percentage of its population to the emigrant ship as Ireland.” *Bartlett, Ireland*, S. 289.

Der Verlauf der Auswanderung

Die Kartoffelfäule und somit der Verlust der kompletten Ernte ereignete sich erstmals im Frühjahr 1845 in Irland. Dieses Ereignis hatte noch keine große Auswirkung auf die Auswanderung des Jahres 1845. Als die Kartoffelfäule jedoch im Spätsommer 1846 wiederkehrte, entschlossen sich viele Menschen zur Flucht. Die Rückkehr der Fäule brachte nicht nur den Verlust der restlichen Ernte mit sich, sondern auch den sicheren Verlust der Ernte für das nächste Jahr. Die Iren waren es seit Generationen gewöhnt „von der Hand in den Mund“ zu leben, es gab kaum große Nahrungsmittelspeicher. Dies brachte natürlich eine große Katastrophe mit sich, als die Kartoffelfäule ausbrach. Die Menschen, die immer darauf angewiesen waren sich selber zu ernähren und zu versorgen, konnten dies mit einem Schlag nicht mehr tun. Da die Aussichten für das nächste Jahr verheerend waren, ergriffen viele Leute im Herbst und im Winter des Jahres 1846 die Flucht.⁸¹ Sehr schnell waren die Transportmöglichkeiten überlastet. Oliver MacDonagh meint, dass das interne Transportsystem, sowohl zu Schiff als auch auf dem Landweg, überfüllt war.⁸² Die Flüchtlinge versuchten auf schnellstem Wege zu den großen Häfen, wie Dublin, Queenstown oder Liverpool, zu gelangen, um sich einen Platz auf einem Schiff sichern zu können. Aber nicht nur die Transportmöglichkeiten innerhalb des Landes, auch die Überseeschiffe waren auf diesen Menschenansturm nicht vorbereitet. Die Verantwortlichen waren heillos überfordert und die Schiffe überlastet. Es befanden sich viel zu viele Leute auf den Schiffen, sodass die Lebensverhältnisse an Bord unmenschlich waren. Auch in den Häfen warteten unzählige Leute auf einen freien Platz am Schiff. Durch die großen Menschenansammlungen verbreiteten sich Krankheiten, wie Typhus oder Fieber „famine fever“ sehr rasch, so dass die großen Hafenstädte auch gefährlich wurden. Die Menschen wussten, dass die Gefahr einer Ansteckung groß war, jeder hoffte jedoch darauf, verschont zu bleiben und so schnell wie möglich einen Platz auf einem Schiff zu ergattern.

Das Jahr 1847 stellte den bisherigen Höhepunkt der Auswanderungswelle und somit auch der Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika dar. Die Entscheidung für eine Auswanderung wurde in diesem Jahr aber auch in den Jahren danach meist sehr schnell

⁸¹MacDonagh, *Irish Emigration to the United States of America and the British Colonies during the Famine*, S. 319.

⁸²Ebenda S.320.

getroffen. In den zwei Jahren davor war die Bevölkerung noch etwas zögerlich gewesen. Eine Auswanderung mit der gesamten Familie und mit allen Habseligkeiten musste gut überlegt werden. Dies änderte sich aber im Jahr 1847 rapide. Man hatte kaum Zeit, um seine Entscheidung lange zu überlegen, oder die Vor- und Nachteile abzuwiegen. Es galt schnell zu handeln. 1847 nahm die Katastrophe ihr ganzes Ausmaß an, nachdem in beiden Jahre zuvor die Ernte ausgefallen war. Nach dem ersten Ausfall der Ernte, hofften viele Menschen noch auf eine gute Ernte im nächsten Jahr, um so die Ausfälle kompensieren zu können, viele wollten noch abwarten, bevor sie solch eine lebensverändernde Entscheidung trafen. Aber nach dem zweiten Ernteausfall änderten sich die Meinungen rapide. In diesem Jahr wanderten besonders viele Iren aus dem Süden und Westen, rund um die großen Städte Cork und Galway, aus. In diesen Gebieten lebten besonders viele Kleinbauern, Selbstversorger und landwirtschaftliche Arbeiter, die nicht mehr im Stande waren sich zu ernähren. Diese Bevölkerungsschicht versuchte so lange wie nur möglich in Irland zu bleiben, aber im Jahre 1847 sahen sie keinen anderen Ausweg mehr als eine Auswanderung. Sie stellte im Jahre 1847 den größten Teil an Auswanderern. Des Weiteren lebten in diesen Teilen des Landes viele Katholiken und Leute die gälisch sprachen, die kaum auf eine Unterstützung der englischen Regierung hoffen konnten. In diesen Gebieten lebten die Ärmsten der Armen, sie hatten im Jahre 1846 noch einigermaßen leben können, aber im Jahr 1847 war dies nicht mehr möglich, da es keine Nahrung und somit keine Chance auf Überleben gab. Sie versuchten so lange wie möglich in Irland zu bleiben. In manchen Gemeinden brachen sogar bis zu siebzehn Prozent der Katholiken im Frühjahr 1847 in Richtung Nordamerika auf.⁸³ Nach und nach verließen immer mehr irische Familien, manchmal aber auch ganze Gemeinschaften das Land. Dieses Phänomen ist auf die Stärke der irischen Familienzusammengehörigkeit zurückzuführen. Die Leute mussten mit ansehen, wie einer nach dem anderen den Heimatort verließ, sie verloren viele Freunde, Bekannte und Verwandte und die Dörfer und Städte wurden immer menschenleerer. In dieser Situation brauchte man nicht mehr allzu viel Mut zu fassen, um selbst auch die Entscheidung für eine Auswanderung in ein anderes Land zu fällen. Keiner wollte alleine in einem Land bleiben in dem es keine Arbeit, keine Nahrung und keine Chance auf Hilfe und Unterstützung gab. Für diejenigen, die zurückblieben, war die Chance auf ein Überleben nicht sehr hoch. Durch Briefe und Erzählungen von Freunden

⁸³“(…), between 10% and 17% of the total Catholic population left for North America during the spring,(…)”. Ebenda S. 321.

und Verwandten bekam man einen ersten Eindruck darüber, wie ein Leben in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent sein könnte und vor allem auch welche Chancen auf einen Job und Nahrung man hatte. Viele schöpften dadurch neuen Lebensmut und dachten sich, wenn andere im Ausland überleben und ein gutes Leben führen können, dann kann und will ich das auch. Dieser „das kann ich auch“ - Gedanke wurde zu einem wichtigen Rettungsanker für die Leute in Irland und ein wichtiger Motivationsschub für eine Auswanderung, vor allem im Jahr 1847, wo kaum Chancen auf Hoffnung und bessere Zeiten bestanden. Im Jahr 1847 verließen aber nicht nur die Kleinbauern und landwirtschaftlichen Arbeiter das Land, erstmals seit dem Beginn der Hungersnot in Irland wanderte auch ein beträchtlicher Teil der unteren Mittelschicht aus. Sie hatten mehr Geld und Reserven als die Bauern und konnten sich somit länger im Land halten. Aus dieser Gruppe wanderten meist nur einzelne Personen oder die engste Familie aus. Erst mit der Auswanderung der Kleinbürger wurde die Auswanderung aus Irland zu einer Massenauswanderung. Zur irischen Mittelschicht gehörten meist städtische Bewohner, die als Lehrer, Ärzte oder Händler tätig waren. Nun war auch diese Mittelschicht zur Emigration gezwungen. Wie Kerby A. Miller beschreibt, wanderten im Jahr 1847 mehr als 214.000 Menschen aus Irland nach Amerika aus, diese Zahl bedeutet eine Verdopplung an Auswanderungen im Vergleich zum Jahr 1846. Ergänzend meint Miller, dass mehr als 117.000 direkt in die Vereinigten Staaten von Amerika siedelten und noch einmal fast 98.000 Menschen nach Kanada, wovon ein Großteil später nach Amerika reisen sollte. Somit übertraf das Jahr 1847 sogar den bisherigen Rekord, der im Jahr 1846 erzielt wurde.⁸⁴

In den ersten Monaten des Jahres 1848 schien sich die Situation zu verbessern und die Zahl der Auswanderungen ging deutlich zurück. Nach dem totalen Ausfall der Ernte in Irland änderte sich dies wieder. Im Herbst und Winter stieg die Zahl der Auswanderer wieder rapide an. Die Angst den Winter in Irland, ohne Nahrung, nicht zu Überleben war sehr weit

⁸⁴“The mass, indiscriminate rush to leave continued in 1847: indeed, departures more than doubled as over 214,000 embarked for North America – “running away from fever, and disease and hunger, with money scarcely sufficient to pay passage for and find food for the voyage.” Over 117,000 emigrants sailed directly to the United States, but almost 98,000 of the very poorest took the cheaper route to the British provinces, (...)” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 292.

verbreitet. Allgemein brachte das Jahr 1848 jedoch einen Rückgang an Auswanderungen mit sich. Laut Christine Kinealy wanderten im Jahr 1848 über 180,000 Menschen aus.⁸⁵

Auch die Prognosen für das darauffolgende Jahr waren nicht besser, in Irland war man auf das Schlimmste gefasst. Auch im Jahr 1849 lässt sich erkennen, dass die Auswanderer aus einer höheren sozialen Schicht stammten. Umso mehr Geld und umso bessere soziale Kontakte man hatte, umso länger konnte man Überleben. Die Mitglieder der höheren Schichten überlebten zumeist auch die Schifffahrten besser und waren weniger anfällig für Krankheiten, da sie besser genährt waren als die armen Leute. Im Jahr 1849 wanderten insgesamt 214.000 Menschen aus, 177.000 davon in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Massenauswanderung ging nahtlos in das Jahr 1850 über, als 209.000, davon 181.000 in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderten. Von 1848 von 1851 gab es einen ständigen Anstieg an Auswanderungen aus Irland von 177,000 auf 245,000.⁸⁶ Im Jahr 1851 gab es einen erneuten Ausfall der Ernte. In diesem Jahr zählte Irland eine Viertelmillion Auswanderer, 216.000 davon in die Vereinigten Staaten von Amerika. Über 1,5 Millionen wanderten während der großen Hungersnot aus Irland aus, dies stellt international die größte Massenauswanderung im gesamten 19. Jahrhundert dar.

Der Großteil der Iren, die während der großen Hungersnot in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen, hatte keine Pläne oder Vorstellungen von der Zukunft. Dies unterschied die Iren ganz deutlich von Einwanderern aus anderen Ländern. Die Iren mussten ihr Land praktisch fluchtartig verlassen, ohne sich Zukunftspläne zu machen. Die Iren waren sehr unorganisiert und hatten kaum Pläne, wo sie wohnen oder was sie arbeiten wollten. Nur die wenigsten wussten überhaupt was in den Vereinigten Staaten von Amerika auf sie zukommen würde. Gerade deswegen waren die irischen Gemeinschaften so wichtig. Sie kümmerten sich um die Neuankömmlinge und unterstützten sie bei der Arbeits- und Wohnungssuche. Die Iren waren somit auf ihre Gemeinschaft angewiesen, ohne sie hätten sie sich bei weitem nicht so schnell in den Vereinigten Staaten von Amerika zurechtfinden können.

⁸⁵Vgl. Tabelle S. 298 in: *Kinealy, This Great Calamity*.

⁸⁶“From 1848 to 1851, annual departures steadily increased from 177,000 to a peak of 245,000, slowly falling off thereafter, to 134,000 in 1854 and finally to a mere 63,000 in 1855.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 292.

Die Wanderung innerhalb Irlands

Nicht alle Iren verließen gleich das Land, einige zogen auch in größere Städte. Dort war die Versorgung besser als in den abgelegenen, ländlichen Gebieten. Viele Hungernde zog es in die großen Städte, Dublin, Cork oder Belfast. Dort waren die ärztliche Versorgung, aber auch das Nahrungsangebot und teilweise auch die Arbeitsplatzsituation besser. Das Angebot an Nahrung war etwas vielfältiger und es bestand die Hoffnung auf Nahrungsmittelimporte, die per Schiff, meist aus England, kamen. Der Nachteil war jedoch, dass sich die Krankheiten, wie zum Beispiel Cholera oder Fieber, in den Städten viel schneller verbreiteten, weil in der Stadt mehr Menschen lebten. Besonders arme oder kranke Leute wurden deshalb davon abgehalten in die Städte zu ziehen. So kam es auch zu großen Ungleichheiten zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung. Graham Davis schildert, dass die Städte die Zentren für die Verwaltung und die Armenfürsorge darstellten. Die hungernden Menschen flohen in Massen in die großen Städte und sorgten somit für große Spannungen zwischen den überfüllten Städten und den ländlichen Gebieten.⁸⁷

Für einen Großteil der Iren war die Flucht in die Städte aber auch nur der erste Schritt in Richtung Auswanderung. Viele kamen in die großen Hafenstädte um einen Platz auf einem Schiff nach Übersee zu bekommen. Oft mussten die Leute wochenlang auf einen Platz am Schiff warten. In dieser Zeit lebten sie meist in der Nähe der Häfen. Dort gab es aber kaum adäquate Unterkünfte und auch die Versorgung und die hygienischen Bedingungen waren katastrophal. Sehr viele Iren fuhren auch mit dem Schiff nach Liverpool, einige ließen sich dort in den umliegenden Industriestädten nieder, andere warteten auf ihre Überfahrten nach Amerika. Es kamen allein in den ersten vier Monaten des Jahres 1847 90.000 Iren in den Hafen von Liverpool.⁸⁸

⁸⁷“Because towns were the centres for administering poor relief and public works, the famine-stricken rural poor flocked to them, so creating tensions between the towns and country districts.” Graham Davis, *The historiography of the Irish Famine*. In: Patrick O’Sullivan (Hg.), *The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997)*, S. 28.

⁸⁸“In April 1847, the parish authorities in Liverpool estimated that since the beginning of the year, 90,000 Irish persons had arrived in their city.” Kinealy, *This Great Calamity*, S. 332.

Die Einwanderung

Während der Zeit der großen Hungersnot gab es aber nicht ausschließlich nur Auswanderung aus Irland, es gab auch einige wenige Einwanderer. Dieser Aspekt ist aber leider noch nicht so gründlich erforscht worden, deshalb gibt es auch keine genauen Zahlen. Vor allem Iren, die im Ausland lebten, kamen in ihre Heimat zurück, um etwaige Verwandte oder Bekannte zu unterstützen. Aber auch Industrielle siedelten sich in Irland an, in der Hoffnung billigen Grund und billige Arbeiter zu finden. Teilweise waren auch Soldaten unter ihnen, die als Söldner im Ausland tätig waren und nach vollbrachter Arbeit wieder in ihr Geburtsland zurückkehrten. Auch einige englische Bauern versuchten ihr Glück auf der Grünen Insel. Aber die Gruppe der Einwanderer nach Irland war natürlich verschwindend klein, im Vergleich zu der Gruppe, die ihr Land für immer hinter sich ließen.

8.2 Irish-America – „stars and stripes and shamrock bright arrayed“⁸⁹

Die meisten Iren, die zur Zeit der großen Hungersnot ihre alte Heimat verließen, siedelten sich in den Vereinigten Staaten von Amerika an. Hasia R. Diner schreibt, dass in den acht Jahren zwischen 1847 und 1854, zu der Zeit der großen Hungersnot und gleich danach, über eine und eine viertel Million Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten. Weitere drei Millionen wanderten in der Zeit zwischen 1851 und 1901 aus.⁹⁰ Im Vergleich dazu zogen während der Zeit der großen Hungersnot nur circa 300,000 Iren nach England. Der Trend der Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika sollte auch nach der Jahrhundertwende nicht abreißen. Dies führte dazu, dass die Anzahl der in den Vereinigten Staaten von Amerika lebenden Iren und deren Nachkommen die Anzahl der in Irland lebenden Iren schon sehr bald übertraf. Dies ist ein einmaliges Ereignis in der Geschichte, das sonst nur Völkern widerfahren ist, die aus religiösen Motiven aus ihrer Heimat verdrängt wurden.

⁸⁹ Diese Zeile stammt aus dem Lied „The Day We Celebrate“ von Ed Harrigan und David Braham. Das Lied wurde anlässlich der St. Patrick's Day Feier in New York geschrieben.

⁹⁰ „In the eight years between 1847 and 1854, the worst years of the Famine and those following immediately thereafter, over one and a quarter million had made their way to the United States. Another three million immigrated in the half century between 1851 and 1901.“ Hasia R. Diner, *Erin's Daughters in America-Irish Immigrant women in the Nineteenth Century* (Baltimore, London / 1983), S. 31.

Diese Massenauswanderung führte dazu, dass sich die Iren auch in den Vereinigten Staaten von Amerika gegenseitig unterstützten und schon sehr bald eigene Organisationen gründeten. So wurden die Iren nicht nur zu wichtigen religiösen und wirtschaftlichen Faktoren, sondern sie gelangten auch zu großer politischer Macht. Den Iren gelang es in den Vereinigten Staaten von Amerika innerhalb weniger Jahrzehnte von halbverhungerten Flüchtlingen zu wichtigen politischen und wirtschaftlichen Machthabern aufzusteigen.

Doch das Leben als Einwanderer hatte nicht nur Vorzüge, es gab auch Schattenseiten. Vor allem die erste Zeit im neuen Land erwies sich oft als sehr schwierig und sie war für die meisten Einwanderer eine harte Probe. Zu Beginn der Einwanderungswelle lebten viele Iren in den Ghettos der Großstädte, wie New York, Boston, Chicago oder Philadelphia. Sie versuchten eigene, kleine, irische Gemeinschaften zu gründen. Die Iren in Amerika investierten vorrangig in ihre eigenen Projekte und Geschäfte, aber auch in Kirchen, Krankenhäuser oder irische Tanzabende und irische Zeitungen. Es gab also zahlreiche Vorhaben um die irische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Eigene irisch-katholische Schulen wurden gebaut. Aber auch Kirchen, Krankenhäuser und Waisenhäuser entstanden in den Städten, die einen hohen Anteil an irischen Einwanderern aufweisen konnten.

Es war eine große Aufgabe eine Irisch-Amerikanische Gemeinschaft zu erschaffen. David Noel Doyle meint, das eine Irisch-Amerikanische Gemeinschaft aktiv geschaffen werden musste, teilweise von Männern mit klaren Visionen und teilweise eher indirekt durch ein Zusammenspiel der irischen Traditionen, die einen großen Einfluss auf die Amerikaner hatten.⁹¹ Dieses Irisch-Amerikanische Nationalgefühl entstand aus seiner Vermischung der alten irischen Bräuche und Lebensphilosophien und dem neuen Lebensgefühl in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist sozusagen eine Verknüpfung der beiden Kulturen. Die irischen Einwanderer brachten ein sehr ausgeprägtes kulturelles Leben mit in die Vereinigten Staaten von Amerika. Zu den irischen Traditionen zählten sehr viel Lieder, Gedichte, Tänze und Feste. Aber auch die Sprache, Literatur und die irischen Zeitungen brachten den Auswanderern ihre alte Heimat ein Stückchen näher. Die Bräuche hatten sich

⁹¹“Instead Irish-America had to be actually made, partly by men with clear ideas of its possible potential forms, and partly more indirectly by the interplay of shared Irish traditions and the impact of America.” David Noel Doyle, *The remaking of Irish-America, 1845-80*. In: W.E. Vaughan (Hg.), *A new History of Ireland-Ireland under the Union, II, 1870-1921* (Oxford, 1996), S. 740.

in den Jahrhunderten der britischen Herrschaft sehr tief in die Seele der Menschen eingepägt. Sie spielten eine sehr große Bedeutung für den irischen Nationalstolz. Und diese für sie so wichtigen Traditionen hatten die Iren auch in die Vereinigten Staaten von Amerika mitgebracht. Durch die Migration leben viele Iren nicht mehr in ihrer Heimat, diese bleibt aber durch ihre Erinnerungen erhalten.⁹² Diese Erinnerungen und Traditionen sind es, die die ehemalige Heimat in den Gedanken der Leute aufrecht hielt. Durch die Gedanken an die Heimat und das Ausleben der Kulturen blieb den Auswanderern, auch wenn sie sich weit weg befanden, Irland immer präsent. So zelebrierten sie auch die irischen Bräuche und Sitten, die sie dann auch an ihr Kinder und Enkel überlieferten. Sie wollten sie einerseits an ihre Nachkommen weitergeben, andererseits wollten sie sie aber auch den Amerikanern zeigen, um darzustellen was ihr Volk ausmacht.

Diese Irisch-Amerikaner waren aber nicht nur kulturell geprägt sondern auch politisch. Selbst von den Vereinigten Staaten von Amerika aus versuchten sie ihren Landsleuten zu helfen und sie finanziell zu unterstützen. Sie sammelten in Amerika Geld, um Irland die Chance zu geben sich von Großbritannien loszureißen. Die Irisch-Amerikaner unterstützten die Freiheitsbewegungen in Irland, die einen eigenen, freien irischen Staat forderten. Zu lange hatte Irland schon unter der britischen Regierung gelitten, nun sollten sie endlich frei sein und selbst entscheiden dürfen. Sie waren der Meinung, die britische Regierung habe versagt und nach dem Ausbruch der Kartoffelfäule nicht entsprechend gehandelt, um dieses große Leiden der Bevölkerung zu lindern. Schon viel zu lange mussten sie unter der kolonialen Politik der Regierung in London leiden. Die Irisch-Amerikaner hofften, dass die britische Regierung nachgeben würde, wenn sie sahen, dass auch hinter den Iren und ihrer Idee von einem eigenen irischen Staat die Vereinigten Staaten von Amerika standen. Die politischen Einstellungen der Iren wurden aber auch durch das neue Heimatland und dessen Weltanschauung beeinflusst. Kevin Kenny meint, dass der irische Nationalismus durch die kritische amerikanische Haltung auch verändert wurde. Aber auch das Leben in Amerika und die amerikanische Bevölkerung selbst hatten einen Einfluss auf die Iren und ihre Ansichten. Von diesem Land und seiner Geschichte konnten sie viel lernen und die Probleme ihrer „alten“ Heimat von einem ganz anderen

⁹²“Through migration, diaspora members have lost their material relationship to the territory of origin, but they can still preserve their cultural or spiritual relationship through memory.” Michel Burneau, *Diaspora, transnational spaces and communities*. In: Rainer Bauböck, Thomas Faist (Hg.), *Diaspora and Transnationalism* (Amsterdam / 2010), S. 48.

Standpunkt aus betrachten und versuchen sie zu lösen. Mit jeder Generation die dazukam, rückten die Auswanderer immer näher in die Richtung ihres neuen Landes und verinnerlichten die Lebensweise mehr. Die zweite und die dritte Auswanderergeneration lebte nicht mehr in einer rein irischen Community, sie nahmen die Sprache und die Lebenseinstellung der Amerikaner immer mehr an.

Sobald sich eine Familie in Amerika eingelebt und etabliert hatte, versuchten sie, so viele Verwandte wie nur möglich nachzuholen, um auch ihnen ein Leben in einem freien Land zu gewährleisten. In ihrer Erinnerung blieb ihnen ihre Heimat aber immer erhalten.

8.3.1 Exkurs: Die Rolle der Iren im amerikanischen Bürgerkrieg

Der Sezessionskrieg, auch amerikanischer Bürgerkrieg genannt, ereignete sich zwischen 1861 und 1865. Dabei handelte es sich um einen Krieg zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten, also den Unionisten gegen die Konföderierten. Der Krieg begann, als Abraham Lincoln 1861 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt wurde. Lincoln setzte sich entschieden für eine Abschaffung der Sklaverei ein, die in den Südstaaten gang und gäbe war. Die Südstaaten wollten sich dies nicht gefallen lassen und gründeten ihren eigenen Staat. Was folgte war ein sehr blutiger Kampf, dem 620.000 Menschen zum Opfer fielen.⁹³ Die Zahl der Verwundeten betraf circa eine halbe Million.⁹⁴ Aber nicht nur die Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika trauerten, auch viele Iren in Irland hatten den Tod eines Bruders, Neffen, Onkels oder Cousins zu beklagen. Sehr viele der größeren amerikanischen Städte hatten auch Iren in ihren Reihen. Thomas Francis Meagher war einer der Anführer der Iren im amerikanischen Bürgerkrieg. Es gab sogar Kompanien, die sich nur aus Iren oder irisch-stämmigen Amerikanern zusammensetzten. Zum Beispiel die „New York Irish American Brigade“ oder die „Ninth New York State Militia“ oder auch die „The Ninth Massachusetts Infantry“. Die meisten Iren dienten in den Reihen der Unionisten, in kleinen ethnisch unterteilten Kompagnien, die ein Teil der großen nichtethnischen Regimenter waren.⁹⁵ Weiters gab es auch noch die „Irish Rifles“,

⁹³“(…), more than 620,000 Americans died in the ferocious struggle.” James M. McPherson, William J. Cooper Jr., *Writing the Civil War – The Quest to Understand* (South Carolina / 1998), S. 2.

⁹⁴“At least another 500,000 suffered wounds, (...)” Ebenda.

⁹⁵“While not part of the Irish Brigade, this unit typical of the way in which most Irish volunteers served in the Union Army – as part of small ethnic companies within larger nonethnic regiments.” Thomas J. Shelley,

die bereits seit den 1850er Jahren bestanden, mit dem Ziel vor Augen Irland zu befreien.⁹⁶ Diese hatten sehr oft grüne Uniformen. Jede Kompanie hatte auch einen eigenen Namen, diese überwiegend irischen Kompagnien waren sehr oft nach irischen Nationalhelden benannt. Sie verwendeten auch das Kleeblatt⁹⁷ - ein typisch irisches Symbol - als Glücksbringer. Aber auch an der Harfe konnte man die Iren erkennen. Das Ninth Massachusetts Regiment trug am Reverse 34 Sterne, ein Kleeblatt und eine Harfe mit roten, weißen und blauen Streifen.

Die Iren wurden anfangs nicht gezwungen, am Krieg teilzunehmen und sich auf eine Seite zu stellen. Sie kämpften freiwillig für Freiheit und die Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Arbeit als Soldat war durchaus gut bezahlt. Die Soldaten bekamen circa 700 US Dollar für vier Jahre. Die war sehr viel Geld, in Irland wären sie damit wohl einige Jahre ausgekommen. „(...) for \$700 (more than ten years' wages for an Irish laborer), (...).⁹⁸ Manche starben jedoch noch bevor sie ihr erstes Gehalt entgegennehmen konnten. Den Lohn schickten die Soldaten meist gleich direkt an ihre Familien, viele davon auch an ihre Familien in Irland. Die Iren kämpften freiwillig für ihre neue Heimat, jedoch behielten sie Irland immer im Hinterkopf. Sie kämpften indirekt auch für mehr Freiheit und Hoffnung für Irland. „John Mitchel Jr. (son of an Irish nationalist immigrant) „I die willingly for South Carolina, but oh that it had been for Ireland!(July 1864)“⁹⁹ Die irisch-stämmigen Soldaten hatten immer im Bewusstsein, dass sie für Irland kämpfen und sterben. Die Union- Iren befanden sich in den Reihen von Connecticut, Illinois, Indiana, Maine, Missouri, New Hampshire, New York, Ohio, Pennsylvania, Vermont und Wisconsin. Die Confederate Iren waren in Alabama, Arkansas, Georgia, Louisiana, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Tennessee, Texas und Virginia.

Twentieth-Century American Catholicism and Irish Americans. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007), S. 579.

⁹⁶“Another was the Seventy-fifth Regiment, the “Irish Rifles”, originally formed in the 1850s with the hope of freeing Ireland; in 1861, the Seventy-fifth was recruited to near full strength in a week.” Edward K. Spann, Union Green. The Irish Community and the Civil War. In: Andy Bielenberg (Hg.), The Irish Diaspora (Cork / 2000), S. 195.

⁹⁷Das Kleeblatt, in Irland shamrock genannt, gilt als Symbol des Saint Patrick. In der Katholischen Kirche gilt es aber auch als Zeichen für die Dreifaltigkeit.

⁹⁸Miller, Emigrants and Exiles, S. 361.

⁹⁹Thomas G. Rodgers, Men at arms- 448 – Irish American Units in the Civil War (Oxford / 2008), S.18.

Die Einwanderungswelle der Iren konnte jedoch auch durch den Sezessionskrieg nicht gestoppt werden. Kerby A. Miller beschreibt, dass sich die Anzahl der irischen Einwanderer in den Jahren 1861-1862 und 1863-1864 sogar verdreifachte. Aber viele von ihnen hatten weder die Intention noch dienten sie tatsächlich im Bürgerkrieg. Die Arbeitsplatzsituation war zu dieser Zeit sehr schlecht, viele verloren ihren Job und ihnen blieb dann nichts anderes übrig als zur Armee zu gehen. Nur als Soldaten konnten sie genug Geld verdienen, um ihre Familien zu ernähren. Auch die Regierung erkannte das Potenzial der Einwanderer.

Insgesamt kämpften circa 200.000 Iren im Sezessionskrieg. Von den 200.000 Iren die im Amerikanischen Bürgerkrieg kämpften, standen die meisten auf der Seite der Unionisten.¹⁰⁰ Laxton meint, dass nicht weniger als 144.000 Iren in der Armee der Unionisten zu finden waren.¹⁰¹ Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage in beiden Ländern, in Irland und in den Vereinigten Staaten von Amerika, waren so viele Iren bereit im Sezessionskrieg zu kämpfen. Edward K. Spann schreibt, dass die hohe Arbeitslosigkeit bei den Iren viel dazu beigetragen hat, dass sich so viele bei der Armee meldeten.¹⁰² Anfang der 1860er Jahre war keine besonders gute Zeit für die irische Landwirtschaft. In dieser Zeit gab es verhältnismäßig viel Regen in Irland, der einen großen Teil der Ernte vernichtete, sodass vor allem in Mittel- und Westirland fast hungersnotartige Zustände herrschten. Die stark betroffenen Gebiete waren Kerry, Longford, Donegal, Connaught und Galway. Speziell aus diesen Gebieten wanderten viele Männer ab. Diese Männer nutzten jede Gelegenheit, um der Arbeitslosigkeit und dem Hunger zu entkommen. Sie setzten großes Vertrauen in die Vereinigten Staaten von Amerika und erhofften sich dort Essen und einen Job zu finden. Diese Männer waren bereit ihren eigenen Tod zu riskieren, um dem Hunger und der Armut in Irland zu entkommen. Daran kann man erkennen, wie katastrophal die Situation in Irland damals gewesen sein musste, wenn viele junge Männer es eher vorzogen in den Krieg zu ziehen, als ihr Leben in Irland weiter fortzuführen. „(...)

¹⁰⁰“Nevertheless, the dangers of overt or covert conscription were great, and whether by design or coercion large numbers of those who left Ireland in 1863-64 fought and died from Gettysburg to Appomattox: in all, at least 200.000 Irishmen served in the Civil War, the vast majority in the Union forces.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 360.

¹⁰¹“The Union Army had no fewer than 144.000 Irish- born troops.” *Laxton, The famine ships*, S. 168.

¹⁰²“Undoubtedly, one cause of this rush to service was the high rate of unemployment among Irishmen, which was bad enough during normal times but was made all the worse by economic uncertainties arising from secession.” *Spann, Union Green*, S. 195.

they were willing to risk death to escape hopeless poverty.”¹⁰³ Einige der irischen Soldaten interessierten sich überhaupt nicht für die Thematik der Sklaverei, sie hatten ganz andere Probleme und waren sehr froh einen Job zu haben, bei dem sie ausreichend entlohnt wurden. Wieder andere kämpften aus ideologischer Überzeugung. Viele erhofften sich auch nach dem Ende dieses Krieges die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrem Freiheitskampf gegen Großbritannien. Kerby A. Miller meint, dass vor allem die Fenians sich Unterstützung von der amerikanischen Regierung, in ihrem Konflikt mit England, erhofften.¹⁰⁴ Zwischen 1862 und 1864 vergab das Konsulat Gratistickets, für die Überfahrt in die Vereinigten Staaten von Amerika. Als Gegenleistung dafür mussten sich die Iren bei der Union-Army einschreiben. Dies brachte den Iren den Ruf für Geld überall hinzugehen und alles zu tun, und selbst den eigenen Tod zu riskieren. Durch den Job in der Armee kam man ziemlich schnell zu viel Geld, die Konsequenzen, die so ein Krieg haben kann, wurden verdrängt.

Der Sezessionskrieg endete im Frühjahr 1865 mit den wiedervereinten Vereinigten Staaten von Amerika und der Abschaffung der Sklaverei. Der Sezessionskrieg spielte auch eine wichtige Rolle für die Integration der Iren und ihrer Nachkommen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Durch die große Anzahl an irischen Soldaten wurde auch den Amerikanern bewusst, dass diese neuen Mitbürger ein Teil ihrer Gesellschaft waren und sich wirklich um ihre neue Heimat sorgten und sogar bereit waren, ihr Leben dafür zu lassen. Viele Iren lebten in großen irischen Gemeinschaften und hatten dadurch kaum Kontakt zu den Amerikanern. Durch den Krieg änderte sich dies jedoch, beide Seiten lernten einander besser kennen und schätzen. Am Schlachtfeld mussten sich die Männer einer Einheit gegenseitig vertrauen können. Durch den Krieg konnten viele irischstämmige Soldaten erstmals ihr neues Land bereisen, amerikanische Wahrzeichen und wichtige Gebiete erkunden, dadurch gelang es ihnen eine Identität mit dem Land zu entwickeln.¹⁰⁵ Da auf beiden Seiten Iren kämpften, wurden sie dann auch in allen

¹⁰³ Miller, *Emigrants and Exiles*, S. 360.

¹⁰⁴ “No doubt some were idealists: dedicated Fenians hoped to gain martial skills and the federal government’s support for the coming struggle against England; (...).” Ebenda S. 360.

¹⁰⁵ “Military journeys afforded Irish American soldiers in blue access to important American landmarks and inspired in some of them a nationalizing sense of communion with the heritage of the United States.” Christian G. Samito, *Becoming American under Fire. Irish Americans, African Americans, and the politics of citizenship during the Civil War Era* (Ithaca, London / 2009), S. 108.

gesellschaftlichen Schichten akzeptiert und somit konnten sie sich auch schneller integrieren. Sie wurden von den Amerikanern als Ihresgleichen aufgenommen und angesehen. Somit wurden viele ehemalige irische Auswanderer zu „echten“ Amerikanern. Der Bürgerkrieg bot den irisch-stämmigen Amerikanern die Gelegenheit sich alles amerikanische Bürger und Patrioten zu etablieren.¹⁰⁶ Innerhalb von nur wenigen Jahren schafften sie es dem Elend und dem sicheren Hungertod in Irland zu entkommen und sich in die Gesellschaft ihrer neuen Heimat einzugliedern. Das Engagement der Iren im amerikanischen Sezessionskrieg führte die Iren näher an die amerikanische Gesellschaft heran und verbesserte auch ihr Ansehen. Edward K. Spann meint, dass sich die irischen Einwanderer nach dem Bürgerkrieg viel besser mit den Vereinigten Staaten von Amerika identifizieren konnten.¹⁰⁷ Die Iren wurden durch ihren Einsatz im Krieg nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Politik immer stärker anerkannt. „The Irish were in a strategic position when the war closed, for they had been active both on the field of battle and in the field of politics.“¹⁰⁸

Das Engagement der zehntausenden von Iren im Sezessionskrieg, wie zum Beispiel der „69th New York Militia“, verstärkte aber auch das Bild der „kampflustigen“ Iren.¹⁰⁹

8.4 New York Draft Riot 1863

Die New York Draft Riot fand vom 13. bis zum 16. Juli 1863 in New York statt. Diese Unruhen waren eine Reaktion auf die Rekrutierung neuer Soldaten, die die Union Army aufgrund eines Mangels an Rekruten durchführte. Bei der verlustreichsten Schlacht des gesamten Bürgerkrieges, der Schlacht von Gettysburg, die vom 1. bis zum 3. Juli 1863 stattfand, hatte die Union Army viele Soldaten verloren. Die neuen Soldaten wurden in

¹⁰⁶“The Civil War offered Irish Americans in New York and elsewhere a unique opportunity to establish themselves as American citizens and patriots.” *Spann*, *Union Green*, S. 193.

¹⁰⁷“By then, probably most Irish Americans of the Civil War generation had come to identify themselves with the United States, whose soil had both absorbed their blood and provided a ground for their aspirations, while their loyalty to the old country was fading into sentiments for St. Patrick’s Day.” Ebenda S. 209.

¹⁰⁸Marcus Lee *Hansen*, *The Immigrant in American History* (Cambridge / 1948), S. 143.

¹⁰⁹“But tens of thousands who enlisted and fought bravely in regiments like the 69th New York militia, which became known as the Civil War Irish Brigade, for example, lent salutary connotations to the “fighting Irish” caricature.” Maureen *Dezell*, *Irish America. Coming into Clover* (New York / 2000), S.20.

einer Lotterie ausgewählt. Dieser `Conscription Act of 1863` trat am 11. Juli 1863 in Kraft. Vermögende Leute konnten sich den Einzug zum Militär ersparen, indem sie entweder einen Vertreter für sich kämpfen ließen oder 300 Dollar bezahlten.¹¹⁰ Die wenigsten Iren hatten genug Geld um sich freizukaufen. Sie mussten in den Krieg ziehen, ob sie wollten oder nicht. Auch die Demokratische Partei verurteilte diese Art von Lotterie scharf. Es wurde so dargestellt, dass es eigentlich der Krieg des reichen Mannes war, aber nur die armen Männer kämpften, da diese sich nicht freikaufen konnten.¹¹¹ Auch in Boston und Pittsburgh gab es Unruhen aber nicht mit so verheerenden Folgen wie in New York.

In den ersten drei Tagen waren die Geschäfte geschlossen, die Eisenbahnen und Busse stellten den Verkehr ein und auch die Geschäfte am Broadway waren nicht geöffnet. Wegen der umherziehenden Banden war es auch gefährlich auf die Straße zu gehen.¹¹² Die Aufständischen brannten Gebäude nieder und verwundeten und ermordeten Leute. Vor allem Häuser von Republikanern und Afro-Amerikanern waren ihre Ziele. Unter anderem zündeten sie ein Waisenhaus für afro-amerikanische Kinder¹¹³ und das Gebäude der Draft Lotterie an. Über die Zahl der tatsächlich ermordeten Personen gibt es sehr widersprüchliche Aussagen. Laut Kevin Kenny waren es zwischen 1200 und 1500.¹¹⁴

Ausschlaggebend für diese Unruhen war aber auch die Angst der Iren um ihren Arbeitsplatz. Durch die Aufhebung der Sklaverei sahen viele irische Arbeiter ihren Job in Gefahr. Die Afro-Amerikaner stellten am Arbeitsmarkt die größte Konkurrenz für die Iren

¹¹⁰“(…), Congress passed a conscription law to enforce a military draft. If a man’s name was drawn in the lottery, he could avoid military service by hiring a substitute or paying a fee of three hundred dollars.” Jay P. *Dolan*, *The Irish Americans. A History* (New York / 2008), S. 100.

¹¹¹“They inflamed the debate by framing it as a “rich man’s war / poor man’s fight” since all a man needed was three hundred dollars to avoid military service.” Ebenda.

¹¹²“For the first three days business in the city was almost entirely suspended, the railroads and omnibuses ceased running, the stores on Broadway, the avenues, and throughout the greater portion of the city were closed, and prowling gangs of ruffians rendered it unsafe to walk the streets.” David M. *Barnes*, *The Draft Riots in New York. July 1863* (New York / 1863), S.5.

¹¹³“They attacked Negroes everywhere, lynched some, and burned a Negro orphanage.” Daniel Patrick *Moynihan*, *The Irish* (1963,1970). In: In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S.485.

¹¹⁴“Contemporary nativists, who had good reason to exaggerate, estimated the number killed in riots at between twelve hundred and fifteen hundred.” Kevin *Kenny*, *Race, Violence, and Anti-Irish Sentiment in the Nineteenth Century*. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S.372.

dar. Vor dem Sezessionskrieg waren sehr viele Iren in Positionen tätig, die keine Vorkenntnisse voraussetzten. Viele arbeiteten als Arbeiter in Fabriken oder als Bau- oder Hafenarbeiter. Nun sahen sie aber ihre Vorrangstellung bei diesen Berufen in Gefahr und sie versuchten die Afro-Amerikaner vom Arbeitsmarkt zu verdrängen.¹¹⁵

Die New York Draft Riots gingen in die amerikanische Geschichte als eine der blutigsten städtischen Unruhen ein. Weiters verstärkten diese Ereignisse das Bild des gewalttätigen Iren.¹¹⁶ Durch die Verwüstungen, Kämpfe und Ermordungen die in diesen Tagen in New York stattfanden, wurden die Vorurteile die viele Amerikaner gegenüber den Iren hatten weiter bekräftigt. Für sie war es eine Bestätigung, dass die Iren eine Vorliebe für Gewalt und Verbrechen hatten.¹¹⁷

8.5 Irische Organisationen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Irland

Schon sehr zeitig wurden auch spezielle Organisationen gegründet, um irischen Einwanderern unter die Arme zu greifen. Die Organisationen wurden von bereits ausgewanderten Iren gegründet, um ihren neuangekommenen Landsleuten zu helfen. Diese Hilfe war dringend notwendig, um sich in den Vereinigten Staaten von Amerika zurechtzufinden und so schnell wie möglich eine Unterkunft und einen Arbeitsplatz zu finden. Sie befanden sich zumeist in den größeren Städten und sie waren sehr gut mit anderen irischen Hilfsorganisationen, Betrieben und Gemeinden vernetzt. Eine sehr bedeutende Rolle spielte hierbei natürlich auch die Katholische Kirche. Weitere wichtige Stützen für die irischen Einwanderer waren die Demokratische Partei und die „Irish-American Nationalism“-Organisation. Weder die Katholische Kirche noch die Demokaten waren rein irische Organisationen, sie unterstützten die irischen Einwanderer aber trotzdem mit aller Kraft. Beide Organisationen erhielten durch die Iren einen enormen Aufschwung.

¹¹⁵“In the period up through the Civil War, Catholic Irish immigrants steadfastly opposed the abolition of slavery, convinced that it would lead to an influx of cheap black labor into northern cities, undermining their hard-won but still precarious niche in the economy. To build and protect that niche, they tried to drive African Americans out of work in the docks and in other forms of manual labor, replaced them in domestic service, and forced them out of neighborhoods like Five Point section of New York City.” Ebenda.

¹¹⁶“The New York draft riot has gone down in history as one of the nation’s bloodiest urban riots. Moreover, the behaviour of the Irish during these fateful days and the racism they exhibited reinforced their reputation for violence.” *Dolan, The Irish Americans*, S. 101.

¹¹⁷“Episodes of this kind greatly reinforced the notion that the Irish were a uniquely violent people.” *Kenny, Race, Violence, and Anti-Irish Sentiment in the Nineteenth Century*, S.373.

Die Verbindung der Iren zur demokratischen Partei existierte noch aus den Zeiten von Präsident Thomas Jefferson und Andrew Jackson. Mit Hilfe dieser Partei konnten viele Iren einen Arbeitsplatz finden, sie wurden aber oft auch finanziell unterstützt im Gegenzug für eine Stimme bei den Wahlen. Durch diese Unterstützung wurde bei vielen Iren auch das Interesse an der Politik geweckt. Die Aussicht, aktiv mitbestimmen zu können, erweckte innerhalb der irischen Gemeinschaft große Freude, zumal die Unzufriedenheit und das Verhalten der englischen Regierung immer noch sehr präsent waren. Jedoch schafften es kaum Einwanderer der ersten oder zweiten Generation eine politische Funktion zu ergattern, da ihnen hierfür meist auch die geeignete Ausbildung fehlte. Die irischen Einwanderer der ersten und zweiten Generation waren meist Bauern oder Arbeiter, erst die späteren Generationen erlernten einen angesehenen Beruf. Die Demokraten unterstützten die Iren auch dabei, wenn es darum ging, ihre Kultur und Bräuche in den Vereinigten Staaten von Amerika weiter auszuleben. Unter anderem unterstützten sie die St. Patricks Day Parade.

Ein Großteil der Iren machte die englische Regierung für die Hungerkatastrophe in Irland verantwortlich. Auch in ihrer neuen Heimat konnten sie diese Gefühle nicht ablegen, sie versuchten alles `Englische` abzulehnen. Die Ablehnung gegen die Engländer und vor allem die englische Regierung und die englisch-stämmigen Großgrundbesitzer war immer präsent. Diese negative Einstellung gegenüber allem `Englischen` wurde auch an die in den Vereinigten Staaten von Amerika geborenen Kinder und an Kinder, die zu jung waren, als sie aus Irland ausgewandert sind und sich nicht mehr daran erinnern konnten, übertragen. Des Weiteren wurden an diese Kinder auch die irischen Traditionen, Lieder und Geschichten weitergegeben. Die irischen Einwanderer legten sehr viel Wert darauf den Kindern die irischen Werte und Normen bei der Erziehung mitzugeben. Somit wurde diese anti-englische Einstellung auch den Kindern der irischen Einwanderer mitgegeben. Die Iren waren sehr verbittert und erbost über das Verhalten der britischen Regierung während der Hungersnot. Viele Iren, die in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen, waren schwer verbittert und traurig über die Zustände, die in ihrem Heimatland herrschten. Besonders groß war die Frage nach dem Warum. Wie konnte es die Regierung überhaupt so weit kommen lassen. Umso mehr hatten die Iren jetzt in den Vereinigten Staaten Amerika das Verlangen, die Zügel selbst in die Hand zu nehmen und selbst mitzubestimmen. Man wollte verhindern, dasselbe Schicksal erneut zu erleiden. Das war

der Hintergrund, warum so viel Iren versuchten in die tagespolitischen Geschäfte in den Vereinigten Staaten von Amerika einzusteigen. Obwohl die meisten irischen Einwanderer keine gute Ausbildung vorzuweisen hatten und einfache Arbeiten verrichteten, hatten sie doch ein Interesse an Politik und forderten ein aktives Mitspracherecht. Vor allem Daniel O'Connell war verantwortlich für die politische Erziehung und die öffentliche Meinung der Iren, dadurch erwachte auch der irische Nationalismus.¹¹⁸

Die irischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika hatten einen anderen Hintergrund und eine andere Mentalität als die meisten anderen Einwanderer. Die Iren kamen in einer Art Massenbewegung in die Vereinigten Staaten von Amerika, weil sie in ihrem Heimatland kaum noch eine Chance auf Überleben hatten. Iren hatten ein sehr großes Interesse an Politik, weil die Politik in ihrem Heimatland versagt hat. Da sich die Iren vernachlässigt und nicht richtig verstanden fühlten, begannen sie ein großes Interesse an Politik zu entwickeln, das sie schon sehr bald auch selber ausleben wollten und das in ein aktives politisches Engagement umschlug. Sie waren bereit ihrem Unmut kundzutun, und sich gegen das bestehende politische System aufzulehnen.

Große Macht und Einfluss hatten die Young Irelanders auf die Iren, die in Vereinigten Staaten von Amerika auswanderten, beziehungsweise auf deren Nachkommen. Die Gruppe der Young Irelanders wurde 1841 gegründet. Ihr vorrangiges Ziel war es, dass Irland sich von Großbritannien loslösen kann und zu einem eigenen Staat wird. Thomas Davis, James Clarence Mangan, und Charles Gavan Duffy verwendeten Literatur, Geschichte und Mythologie, um eine irische Identität zu schaffen.¹¹⁹ Die Mitglieder dieser Gruppe stammten zumeist aus der Mittelschicht und hatten eine gute Ausbildung genossen, oft waren sie Anwälte oder Journalisten. Unter ihnen waren sowohl Katholiken als auch

¹¹⁸“Although the vast majority of early nineteenth-century Irish immigrants arrived in the United States without economic skills, the limitation was somewhat offset by a political power potential. Most spoke English and had an acquaintance with the British political system, similar to the American. Daniel O'Connell's mass agitations for Catholic emancipation and Repeal of the Union had educated many Irish in public opinion pressure tactics and had created the structures of Irish nationalism and machine politics.” Lawrence J. *McCaffrey*, *Irish-American politics: power with or without purpose?*. In: P.J. *Drudy* (Hg.), *The Irish in America: emigration, assimilation and impact* (Irish Studies 4, Cambridge 1985), S. 173.

¹¹⁹“Drawing from the ideology of the United Irishmen, Young Ireland expressed support for a concept of inclusive Irish national identity. Thomas Davis, James Clarence Mangan, and Charles Gavan Duffy used literature, history, and mythology to fashion a pluralist Irish identity.” Eileen *Reilly*, *Modern Ireland. An Introductory Survey*. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S. 89.

Protestanten. Sie warfen der britischen Regierung vor, während der großen Hungersnot nicht adäquat gehandelt und die leidende irische Bevölkerung nicht ausreichend unterstützt zu haben. Durch diese schweren Zeiten stark beeinflusst, wurden die Young Irelanders in ihren Taten noch wütender und radikaler. Sie forderten eine Revolution, um ihre politischen Ansichten erfüllen zu können. New York war auch das amerikanische Hauptquartier der „Young Irelander“. Viele der Revolutionäre begaben sich spatter in Exil nach New York. „Many of its leaders made their way to America as exiles, the most influential being Thomas Francis Meagher and John Mitchel.“¹²⁰ Sie hatten die Zeitung „The Nation“ im Jahr 1842 in Irland gegründet, um ihre Ansichten auch der Masse zugänglich zu machen. Viele frühere Anhänger der Young Irelanders wandten sich später der demokratischen Partei zu. Zu dieser Zeit waren die Demokraten in New York sehr dominant, sie setzten sich auch für die Rechte der Einwanderer ein. Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts beeinflussten die Iren die Regierungen in vielen Großstädten Amerikas und sie wurden zur dominanten Kraft der Demokraten. Durch ihren Einfluss in der Politik beschleunigte sich auch der Weg zu Wohlstand und Seriosität.¹²¹

Die Young Irelanders spielten in der irisch-amerikanischen Geschichte keine so große Rolle, ihre Bedeutung lag eher in ihrem Einfluss, den sie auch auf die Fenians ausübten.¹²² Drei junge irische Männer, James Stephens, John O'Mahony und Michael Doheny, gründeten 1848 in den Vereinigten Staaten von Amerika eine irische Organisation mit dem Namen „Emmet Monument“, welche 1858 in „Fenian Brotherhood“ unbenannt wurde. Dieser Name stammt von John O'Mahony, er entschied sich für diesen Namen, weil er somit den modernen Nationalismus mit der gälischen Herkunft verknüpfen wollte. Benannt nach der Fianna, einer irischen Kriegergruppe, sollten sie Irland von der englischen

¹²⁰Kevin *Kenny*, American-Irish Nationalism. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American: History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S. 290.

¹²¹“By the close of the nineteenth century, the Irish either controlled or influenced government in most of the large cities in the United States and were the dominant force in the urban wing of the Democratic Party. Political success speeded the Irish journey to affluence and respectability.” *McCaffrey*, *Irish-American politics: power with or without purpose?*, S. 185.

¹²²“The chief importance of the Young Irelanders lay not so much in their influence on Irish-American history in the late 1840s as in their legacy to the later Fenian movement.” *Kenny*, *American-Irish Nationalism*, S. 290.

Vorherrschaft befreien.¹²³ Laut Kevin Kenny war es das Ziel dieser Organisation, Irland von der englischen Herrschaft zu befreien und sie versuchten in den Vereinigten Staaten von Amerika Geld und Waffen zu sammeln und Soldaten zu rekrutieren, um die Iren auf der Insel bei ihrem Kampf um Unabhängigkeit unterstützen zu können.¹²⁴ James Stephens gründete die Schwesternorganisation dazu in Irland `Irish Republican Brotherhood`, die in der Kurzform IRB oder im Volksmund `Fenians` genannt wurde. 1860 brachte John O`Mahony auch seine eigene Zeitung heraus, die er vor allem in den Gegenden mit sehr dichter irischer Besiedlung publizierte. Aber der Start dieser Organisation war ziemlich langsam und beschwerlich, die meisten irischen Einwanderer hatten nur sehr geringe finanzielle Möglichkeiten. Also versuchte man bei den Amerikanern und amerikanischen Organisationen Geld zu sammeln und die Vereinigten Staaten von Amerika als Verbündeten für einen eventuellen militärischen Konflikt gegen England zu gewinnen. Mit dem Beginn des Amerikanischen Bürgerkrieges 1861 änderte sich die Situation drastisch. Den Amerikanern war es nicht mehr möglich, den Iren Geld, Waffen oder politische Unterstützung zu gewähren. Die irische Bevölkerung erhoffte sich gutausgebildete Soldaten, die ihnen bei einer Konfrontation mit Großbritannien zu Hilfe kommen sollten. Nach dem Ende des Krieges schlossen sich sehr viele irische Soldaten der Fenian Brotherhood an. Es kam jedoch nicht zu der erhofften Konfrontation mit Großbritannien. Auch viele Leute, die großes Heimweh hatten, schlossen sich der Fenian Brotherhood an. Die Fenians überlebten in den Vereinigten Staaten von Amerika unter ihrem Anführer Jeremiah O`Donovan Rossa. Aber in den 1870er wurden sie von einer neuen Organisation, Clan na Gael, abgelöst. Unter John Devoy wurde Clan na Gael zu einer gewaltigen Macht auf beiden Seiten des Atlantiks.¹²⁵ Clan na Gael forderte von Charles Stewart Parnell die Wiederherstellung eines eigenen irischen Parlaments und eine konstitutionelle Selbständigkeit Irlands.

¹²³“Founded in New York as the Emmet Monument Association in the mid-1850s, the organization changed its name to the Fenian Brotherhood in 1858, after mythological warrior defenders of Ireland called Fianna, and sought the overthrow of British rule in Ireland.” *Samito, Becoming American under Fire*, S.120.

¹²⁴“The aim of the Fenians and the IRB was to rid Ireland of English rule by providing American money and manpower to encourage insurrection.” *Kenny, American-Irish Nationalism*, S. 290.

¹²⁵“The Fenians survived in the United States under the erratic leadership of Jeremiah O`Donovan Rossa (1831-1915), but they were superseded in the 1870s by a new organization, Clan na Gael. Under the leadership of John Devoy, Clan na Gael became the most formidable exponent of Irish physical-force nationalism on either side of the Atlantic.” *Ebenda*.

Die Iren brachten neuen Schwung in die amerikanische Gesellschaft und sie versuchten ihre neue Heimat aktiv mitzugestalten. Die Iren kreierten in den Vereinigten Staaten von Amerika eine neue demokratische, katholische, innovative und industrialisierte Gesellschaft.¹²⁶

8.6 Aus welchen Teilen Irlands kamen die Auswanderer?

Die Kartoffelfäule, welche die Hungersnot zur Folge hatte, breitete sich über ganz Irland aus. Jedoch gab es Gebiete die schwächer und Gebiete die stärker litten und somit auch in verschiedenen Ausmaßen von der Auswanderung betroffen waren. Irland wird in vier große Gebiete, „provinces“, unterteilt: Munster im Süden der grünen Insel, Connacht im Westen, Leinster im Osten und Ulster im Norden.

Innerhalb der vier irischen Gebiete lassen sich aber auch Präferenzen erkennen. Thomas Bartlett beschreibt dies wie folgt: das beliebteste Auswanderland bei allen Gebieten Irlands waren die Vereinigten Staaten von Amerika. Hierhin emigrierten zwischen 1850 und 1920 fast 2,5 Millionen Iren, vorrangig aber die Leute aus Connacht. Die Leute aus Ulster waren auch bei der Auswanderung nach Neuseeland, Kanada und England sehr stark vertreten. Während es die Menschen aus Munster eher nach Australien zog.¹²⁷

Munster, mit seiner Hauptstadt Cork, hatte den größten Teil an Auswanderern zur Zeit der großen Hungersnot zu verbuchen. David Noel Doyle schreibt, dass 30 Prozent aller Iren, die sich zwischen 1846 und 1855 in den Vereinigten Staaten von Amerika ansiedelten, aus Munster stammten.¹²⁸ Auf den weiteren Plätzen, mit den höchsten Emigrantenzahlen, folgten Leinster und Connacht. Ulster hatte zu dieser Zeit den kleinsten Teil an Auswanderern, war es doch traditionell stark mit England verbunden. Da Munster den größten Teil an Auswanderern stellte, steht es auch außer Zweifel, dass sie die American-

¹²⁶“In America the Irish pioneered a distinctive new society: fluid, democratic, innovative, yet locally catholic and competently industrial.” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S.727.

¹²⁷“While all countries dispatched their surpluses to the United States, Ulster counties were highest for numbers to New Zealand, Canada and Britain, while Munster counties were to the fore in emigrants choosing Australia. For all counties, the United States of America was the main choice, with fully half of the 5 million who emigrated between 1850 and 1920 travelling there. Within that figure, however, the Connacht counties were overrepresented in their preference for that destination.” Bartlett, *Ireland*, S.291

¹²⁸“Probably 30 per cent of all America’s Irish immigrants in 1846-55 were from Munster.” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S. 735.

Irish Society ganz entscheidend beeinflussten. Dabei war Munster auf dem besten Weg Ulster den Rang abzulaufen, in Bezug auf die Auswandererzahlen und den Einfluss auf die amerikanische Gesellschaft. Denn vor der Zeit der großen Hungersnot stammte ein Großteil der irischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Norden Irlands.

Die Katholiken und landwirtschaftlichen Arbeiter aus den äußeren Regionen Ulsters stellten die meisten Auswanderer aus Ulster zur Zeit der großen Hungersnot. Vor allem die Randgebiete Donegal und Tyrone waren sehr stark von der Auswanderung betroffen. In diesen Gebieten pflegten die Bewohner ähnliche Lebensstile und Gewohnheiten wie im Süden der Insel. Die Leute hier unterschieden sich deutlich von den restlichen Bewohnern Nordirlands. In den Gebieten um Tyrone und Donegal arbeiteten die meisten Leute als Bauern oder landwirtschaftliche Arbeiter, in den übrigen Gebieten von Ulster arbeiteten viele Leute als Fabrikarbeiter. Viele der Auswanderer aus Ulster waren Katholiken, die sich schon seit längerer Zeit unverstanden und diskriminiert fühlten und somit ihre Chance für eine bessere Zukunft wahrnehmen wollten.

Die Protestanten beziehungsweise Angehörigen der Anglikanischen Kirche in Ulster waren meist Großgrund- oder Fabrikbesitzer oder Fabrikarbeiter. Sie hatten einen höheren sozialen Status und wurden nicht so schwer von der Hungersnot getroffen wie die landwirtschaftliche Bevölkerung im Süden des Landes. Zuerst waren die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Hungersnot und der Auswanderung betroffen. Später sollten ihnen aber auch die Bauern folgen. Sie konnten die hohen Steuern und Abgaben nicht mehr aufbringen. Auch die Arbeiter schlossen sich ihnen bald an. Die Leute, die aus Ulster oder Leinster auswanderten, hatten zumeist einen höheren sozialen Status. Dies spiegelte sich auch bei der Eingliederung in die amerikanische Gesellschaft wieder. David Noel Doyle schreibt, dass die Iren, die um 1850 in New York lebten, meist aus Ulster stammten, unter ihnen befanden sich sowohl Katholiken als auch Protestanten.¹²⁹

¹²⁹“New York city`s mid-century middle-class Irish were heavily of Ulster background, and equally protestant and Catholic,...” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S. 739.

9. Warum waren die Vereinigten Staaten von Amerika so beliebt bei den irischen Auswanderern?

Arbeitsplatz

Die Chance in den Vereinigten Staaten von Amerika einen Arbeitsplatz zu finden war sehr hoch. Durch die fortschreitende Industrialisierung war es auch ungelerten Arbeitern möglich, einen Arbeitsplatz in einer großen Fabrik zu ergattern. In unzähligen Fabriken der großen Industriestädte wurden ständig neue Arbeiter gesucht. Diese Arbeiter benötigten praktisch keine Vorkenntnisse, sie konnten sehr schnell eingeschult werden und mussten einfache Arbeitsschritte übernehmen. Aber auch die Nachfrage nach körperlichen Betätigungsfeldern war sehr groß. Vor allem Hafen- und Schiffsarbeiter wurden immer wieder gesucht. Viele Iren fanden aber auch Stellen als Handwerker, Bauarbeiter, oder als Arbeiter bei der Eisenbahn.

Außerdem gab es in den Vereinigten Staaten von Amerika noch sehr viel unbewohntes Land, das es zu erschließen gab, welches man in Folge bewohnen und bebauen konnte. Die irischen Auswanderer glaubten daran, dass die Vereinigten Staaten von Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten war. Sie hatten die Hoffnung in den Vereinigten Staaten von Amerika frei zu sein und sich somit auch jeden beruflichen Wunsch erfüllen zu können. Sie wollten frei sein von der britischen Regierung und ihr Leben selber bestimmen.

Die Sprache

Die zumeist englische Muttersprache war einer der großen Vorteile, den die irischen Auswanderer gegenüber anderen Auswanderern vorzuweisen hatten. Die Iren, egal wie perfekt sie englisch sprachen oder reden konnten, waren, zumindest in der Theorie, privilegierter als alle Einwanderer vom Festland Europas.¹³⁰ Die meisten Iren, die sich für eine Auswanderung entschieden, zog es in ein Land, das wie ihr Heimatland überwiegend englischsprachig war. Da die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika Englisch sprach, war es nicht notwendig, eine neue Sprache zu lernen. Die Iren mussten

¹³⁰“Speaking English, no matter how perfectly, and with some reading ability in that languages, the Irish were, in theory, privileged over all other continental emigrants to the United States.” *Bartlett*, Ireland, S. 292.

sich nicht mit Sprachbarrieren herumschlagen, was sie aber sehr wohl tun hätten müssen, wenn sie in ein europäisches Land übersiedelt wären. Die Chance auf soziale Integration und eine rasche, erfolgreiche Arbeitsplatzsuche war dadurch besser gewährleistet.

Karen P. Corrigan ortet einen deutlichen Unterschied zwischen den Menschen die zwischen 1800 und 1845 auswanderten und denen die nach der großen Hungersnot emigrierten. Die Leute, die Irland bereits zu Beginn des Jahrhunderts verließen, kamen zumeist aus den englischsprechenden (protestantischen) Gebieten in Nord-, Zentral- und Ostirland. Von der großen Hungersnot hingegen war vor allem die irisch-sprechende, katholisch Bevölkerung aus dem Süden und Westen Irlands betroffen. Sie kamen vor allem aus dem Westen Irlands, rund um die Stadt Galway.¹³¹ Zwischen 1856 und 1880 emigrierte mindestens eine halbe Million irisch Sprechender in die Vereinigten Staaten von Amerika.¹³² Sie hatten es schwerer, sich in der neuen Heimat zu integrieren und zurechtzufinden. Sie mussten so schnell wie nur irgendwie möglich die englische Sprache lernen. Viele, vor allem die Jüngeren sprachen beide Sprachen, ältere Menschen sprachen oft nur Gälisch. Sie mussten rasch Englisch lernen, um sich anzupassen und kommunizieren zu können. Mit den Jahren verminderte sich der Anteil der gälisch sprechenden Menschen in den Vereinigten Staaten von Amerika immer rapider. Die Iren sind überwiegend in englisch-sprachige Länder ausgewandert. Die meisten zog es in die Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch England, Kanada oder Australien waren englischsprachige Gebiete in die Iren auswanderten. Dadurch sprachen sie fast ausschließlich Englisch und die irische Sprache geriet nach und nach in Vergessenheit. Auch wenn es in New York noch vereinzelt irische Zeitungen gab. In England war es nicht gerne gesehen, wenn die irischen Einwanderer ihre Sprache als Kommunikationsmittel wählten. Möglicherweise hätte sich die irische Sprache länger gehalten, wenn die Auswanderer ein Land auserkoren hätten, in dem nicht englisch gesprochen wurde. Dann hätten sich die Iren untereinander wohl weiter auf Irisch verständigt. Viele irische Auswanderer haben sich aber auch bewusst von der gälischen Sprache distanziert, um sich

¹³¹“As such they are reflection of the fundamental difference between the type of migrant attracted to America in the period 1800-45 and those who came after that time. In the early decades the heaviest migration is thought to have been from the predominantly English-speaking (and Protestant) regions of northern, central and eastern Ireland, while in the later period it was concentrated in the Catholic, Irish-speaking districts to the south and west.” *Corrigan*, ‘I gcuntas Dé múin Béarla do na leanbháin’, S. 152.

¹³²“From 1856 to 1880 at least a half-million or more Irish-speakers left for America.” *Doyle*, *The remaking of Irish-America*, S. 737.

in der neuen Heimat schneller integrieren zu können. Die Iren wollten sich nicht mehr von den Amerikanern abgrenzen und somit bevorzugten auch sie die englische Sprache.

Die Iren aus den irisch-sprechenden Teilen des Landes wanderten weiter in den englisch-sprechenden Teil, dort waren meist auch die Lebensqualität und auch die Chance auf einen Arbeitsplatz höher. Es gibt aber auch, (wenn auch einige wenige) Iren die in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten, die ausschließlich gälisch sprachen. Sie mussten sich erst in ihrer neuen Heimat die Sprache anlernen. Allerdings ist nicht exakt zu eruieren, wie viele Iren ausschließlich gälisch sprachen. Viele, vor allem die Jüngeren, waren zweisprachig aufgewachsen. Gerade für Leute, die in den Großstädten wie New York lebten, gab es zunächst auch noch ein ganz spezielles Service. Einige Iren brachten kleine Zeitungen heraus, die in gälischer Sprache geschrieben wurden. Die meisten Iren konnten sich aber sehr rasch anpassen und die englische Sprache schnell erlernen. So versank die gälische Sprache in den Vereinigten Staaten von Amerika relativ schnell in der Versenkung. Aber auch in Irland ging die Zahl derer, die des Gälischen mächtig waren, rapide zurück. In der Zeit zwischen 1830 und 1850 verstarben oder emigrierten fast zwei Millionen Menschen aus dem gälischen Süden und Westen Irlands.¹³³ Vor allem die Zahl der Iren, die ausschließlich Gälisch sprachen, wurde fast verschwindend klein. Laut der Volkszählung von 1861 sprachen nur zwei Prozent der Iren ausschließlich Gälisch.¹³⁴

Die Auswanderung in andere Länder

Die häufigsten Zielländer der irischen Auswanderer waren die englisch-sprechenden Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Kanada und Australien. Circa 80 Prozent emigrierten in die Vereinigten Staaten von Amerika, das somit das beliebteste Land für die irischen Auswanderer darstellte.¹³⁵ Umso länger die Überfahrt

¹³³“(…), during the hard economic times and famines of the years 1830-50, nearly 2 million people – primarily from the gaelicized south and west – either died or emigrated.” Corrigan, ‘I gcuntas Dé muintir Béarla do na leanbháin’, S. 144

¹³⁴“It is estimated that in the final years of the eighteenth century a significant number of young people were Irish-speaking but that they had either shifted to English or else had become proficient bilinguals during the course of their lifetime. As a result only 2 per cent of the succeeding generation are reported as being Irish monoglots in the census of 1861.” Ebenda.

¹³⁵“The prime destination of the emigrants was overwhelmingly the United States, with approximately 80 per cent choosing to go there. The next most significant destinations were Britain, British North America (Canada) and Australasia.” Kinealy, *This Great Calamity*, S. 297.

dauerte, desto teurer war sie. Die Überfahrt nach Australien oder Neuseeland war nicht nur sehr teuer, sondern auch beschwerlich und wurde deshalb nicht so oft in Betracht gezogen, wie eine Auswanderung nach England oder Nord-Amerika.

Großbritannien

Aufgrund der geographischen Nähe zwischen Irland und Großbritannien hat es immer schon rege Auswanderungsströme zwischen diesen beiden Ländern gegeben. Trotz oder vielleicht auch gerade weil die politische Lage zwischen diesen beiden Ländern angespannt war, gab es in der Geschichte immer wieder große Ein- und Auswanderungsströme zwischen Irland und Großbritannien. Viele Saisonarbeiter reisten häufig zwischen beiden Ländern hin und her. In der Zeit vor der großen Hungersnot wanderten sehr viele Engländer nach Irland aus, um dort sesshaft zu werden. Mit der Hungersnot änderte sich dies aber und ist auch bis heute so geblieben. Zwischen 1845 und 1855 wanderten zwischen 200,000 und 300,000 Iren nach Großbritannien aus.¹³⁶ Viele Iren, die in der Zeit während der großen Hungersnot und direkt danach nach Großbritannien auswanderten, blieben nur kurzfristig dort, für die meisten von ihnen war es nur ein kurzer Zwischenstopp. Viele Iren gingen nach England, um von dort aus ein Schiff nach Amerika zu besteigen. Vor allem die Häfen Liverpool und Greenock waren hierfür sehr beliebt, aber natürlich auch die Hauptstadt London. Großbritannien war also, ähnlich wie Kanada jedoch nicht in einem solchen unermesslichen Ausmaß, ein Durchzugsland. Von hier aus konnten die Iren in ein anderes Land emigrieren. Die Iren die nach Großbritannien auswanderten hatten eine engere Bindung an ihr Heimatland als Auswanderer, die nach Übersee emigrierten. Sie waren ihrem Geburtsland auch geographisch viel näher.

Australien

Auch nach Australien wanderten Iren aus, in Summe waren es bedeutend weniger als in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach Kanada oder England auswanderten. Nur ein

¹³⁶“(…), 200-300,000 settled permanently in Great Britain; (...). *Miller, Emigrants and Exiles*, S.291.

kleiner Teil der irischen Emigranten reiste zur Zeit der großen Hungersnot nach Australien, nur circa 23,000 Leute, sie bildeten nicht einmal zwei Prozent aller Emigranten.¹³⁷

Die erste australische Anlaufstelle für die Einwanderer war meist die Quarantänestation Hobart Town in Tasmanien. Die Fahrt bis nach Australien war lange, teuer und beschwerlich. Vor allem Frauen mit kleinen Kindern wollten sich diese lange Reise nicht antun, deshalb wanderten deutlich mehr Männer als Frauen nach Australien aus. Um den großen Überhang an Männern auszugleichen, schickte man ab 1847 mehrere Tausend Waisenkinder, großteils Mädchen, nach Australien, um sie dort zu Hausbediensteten auszubilden.¹³⁸ Auch in den Jahren danach gab es immer wieder Gruppen von jungen Frauen, die nach Australien geschickt wurden, um dort zu leben. Für Australien gelten ähnliche Reisegewohnheiten wie für Neuseeland. Auch nach Australien gab es zunächst eher alleinreisende Leute mittleren Alters, denn für Kinder und ältere Leute war die lange Reise viel zu anstrengend. Es gab also auch nach Australien deutlich mehr Alleinreisende als Familien. Die wenigsten Iren wussten, was sie dort erwarten würde, sie wollten nur dem Hungertod entfliehen. Vor 1845 waren kaum Iren nach Australien ausgewandert, dort gab es also noch keine irischen Gemeinschaften von denen man Unterstützung erwarten konnte. Wenn Iren in der Zeit vor der großen Hungersnot nach Australien reisten, dann wurden sie meist im Zuge von Zwangstransporten dorthin gebracht. Australien war vom Klima und vom Lebensstil ganz anders als Irland. In Australien war es viel wärmer als in Irland und es regnete seltener, dieses gute Wetter wirkte sich auch auf das Leben der Leute aus. Hatte man sich jedoch erst einmal eingelebt, gewöhnte man sich schnell daran und wollte nicht mehr zurück. Die wenigsten, die nach Australien auswanderten, sahen ihre Heimat jemals wieder. Die Auswanderung nach Australien wurde von der britischen Regierung unterstützt, gab es doch dort sehr viel unbesiedeltes Land, das bewohnt werden sollte. Die irischen Auswanderer arbeiteten meist als landwirtschaftliche Arbeiter in Australien. Da Australien ein sehr dünnbesiedeltes Land war, gab es ausreichend Platz für die Tierzucht und die Landwirtschaft.

¹³⁷“A small proportion of Famine emigrants arrived in Australia: about 23,000 or less than 2 per cent of the total outflow.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 175.

¹³⁸“A well documented scheme that commenced in 1847, to take young orphan females from the workhouses of Ireland to Australia (...).” *Kinealy, This Great Calamity*, S. 316.

Kanada

Bereits vor der Hungersnot gab es Iren, die nach Kanada auswanderten. So fanden Neuankömmlinge hier leichter Unterstützung als in Australien oder Neuseeland. Die Überfahrt nach Kanada war billiger als in die USA und auch die Quarantänebestimmungen waren nicht so streng wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die erste Anlaufstelle für die Einwanderer war meist die Quarantänestation Grosse Isle. In den Vereinigten Staaten von Amerika gab es sehr strenge Quarantänebestimmungen, um zu verhindern, dass Krankheiten ins Land gebracht werden und sich auch ausbreiten könnten und die hiesige Bevölkerung befallen könnten. Deshalb kamen viele Iren, die eigentlich in die Vereinigten Staaten von Amerika auswandern wollten, zuerst nach Kanada. Kanada war zu dieser Zeit für die Iren ein typisches Durchzugsland. Sie wollten sich hier nicht dauerhaft niederlassen, sondern sie warteten auf eine Gelegenheit in die Vereinigten Staaten von Amerika auswandern zu können.¹³⁹

In Kanada war das Wetter viel zu kalt, außerdem war Kanada noch nicht so weit entwickelt und fortgeschritten wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Zwischen 1845 und 1855 verließen circa 340.000 Iren ihre Heimat in Richtung Kanada.¹⁴⁰ Circa ein Drittel der Kanada-Passagiere wanderte später weiter in die Vereinigten Staaten von Amerika. Da die Fahrten nach Kanada wesentlich billiger und somit auch einfacher waren, zog es besonders größere Gruppen oder Familien nach Kanada.¹⁴¹ Die billigeren Fahrtkosten und die kürzere Reisezeit waren auch der Grund, warum Familien eher nach Kanada reisten, als nach Australien oder Neuseeland. Die Iren waren in Kanada die zweite größte ethnische Gruppe hinter den Franzosen und lebten meist in ländlichen Gebieten. Viele von ihnen arbeiteten in Kanada als Bauarbeiter bei der Eisenbahn oder als landwirtschaftliche Helfer. Der Ärger über die britische Regierung war immer noch sehr stark in den Köpfen der Menschen verankert, deshalb scheute man sich davor, wieder in einem Land zu leben, das der

¹³⁹“British North America, however, was sought only as a transit base by the poor; (...).” *Doyle, The Irish in North America*, S. 179.

¹⁴⁰“(…), another 340,000 embarked for British North America; (...).” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 291.

¹⁴¹“(…), the cost of fares to the United States was considerably more than to Canada, so the Canadian route was the obvious one for families, large groups and poorer migrants.” *Deirdre M. Mageean, Nineteenth-century Irish emigration*, S. 55 f.

britischen Krone unterstand, und man ging lieber ins freie und unabhängige Amerika. Vor allem Boston war von Kanada aus leicht zu erreichen.

10. Die Überfahrten in die Vereinigten Staaten von Amerika

Um von Irland in die Vereinigten Staaten von Amerika zu gelangen, gab es Mitte des 19. Jahrhunderts nur ein Verkehrsmittel. Man musste ein Segelschiff benutzen, um den Ozean zu überqueren. Auch dies stellte eine Besonderheit in der Geschichte der Auswanderung dar. Da Irland eine Insel ist, benötigte man auf jeden Fall ein Transportmittel um auszuwandern. Auf diese Art ein Land zu verlassen ist teurer und erfordert mehr Aufwand und Organisation, als wenn man einfach auf dem Fußweg ein anderes Land erreichen kann.

Zu dieser Zeit gab es zwar schon einen durchaus beachtlichen Transatlantikverkehr, jedoch handelte es sich dabei zu einem überwiegenden Teil um reine Transportschiffe, und nicht so sehr um Passagierschiffe. Fünftausend Schiffe querten während der Zeit der großen Hungersnot den atlantischen Ozean mit irischen Passagieren.¹⁴² Ein enormer Aufwand und Organisation waren von Nöten um diese zusätzlichen Schiffe zu koordinieren.

Doch diese vermeintlichen Fahrten in ein glücklicheres und freies Leben hielten meist nicht, was sie versprachen. Diese Fahrten waren meist geprägt von Hunger, Krankheiten, schlechten hygienischen Bedingungen, Angst und nicht zuletzt Hoffnung.

Die Häfen Irlands und Englands - Ausgangspunkte für ein neues Leben

Die Leute, die sich für eine Auswanderung und einen Neubeginn in einem anderen Land entschieden hatten, packten die notwendigsten Sachen, Kleidung und Essen zusammen und suchten den nächsten größeren Hafen auf. Die großen Häfen in Irland waren Cobh, Dublin, Limerick, New Ross, Sligo, Waterford und Belfast. Weitere kleinere Häfen waren Killala, Donegal oder Ballina. Aber auch der Hafen von Liverpool zählte zu den großen Ausgangspunkten für die irischen Auswanderer. Liverpool war zu dieser Zeit einer der größten Häfen Englands, in den sehr viele große Handels- und Passagierschiffe aus Übersee einfuhren. Oft war schon der Weg zu diesen Häfen lang und beschwerlich. War man erst einmal in einem der großen Häfen angelangt, musste man versuchen so schnell wie nur irgend möglich einen Platz auf einem der Überseeschiffe zu ergattern. Man konnte sich nicht so lange in diesen Hafenstädten aufhalten, denn hier konnte man sich mit unzähligen Krankheiten anstecken. Vor allem Cholera und Typhus waren damals in den

¹⁴²“Five thousand ships sailed across the Atlantic with Irish emigrants in the six years of the Famine Emigration.” *Laxton, The famine ships*, S. 7.

Hafenstädten sehr weit verbreitet. In diesen Städten herrschten katastrophale hygienische Bedingungen und es gab auch keine ärztliche Versorgung. Die Menschen warteten oft tagelang um einen Platz auf einem Schiff zu bekommen. In den Hafenstädten, allen voran Liverpool und Glasgow, fürchteten sich die Bewohner sehr vor den irischen Auswanderern und vor allem den Krankheiten, die sie mit sich brachten. Vor allem in den Hafenstädten entstand eine gewisse Abneigung gegen die Iren, denen ihr Ruf schon vorausseilte.¹⁴³ Die Briten fürchteten, dass noch mehr Arme, Kranke oder auch Bettler in ihre Städte einziehen würden. Auch die englische Regierung trug nicht viel dazu bei, dass die irischen Auswanderer ihren schlechten Ruf ablegen konnten.

Die meisten konnten kaum das nötige Geld auftreiben, um die Überfahrten zu bezahlen. Die Kosten änderten sich von Jahr zu Jahr, sie variierten aber auch je nach Ankunftsland. Umso länger die Fahrt dauerte, desto teurer war sie. Die Kosten für die Schiffsfahrten in die Vereinigten Staaten von Amerika betrugen meist zwischen zwei und fünf Pfund.¹⁴⁴ Die Bevölkerung musste oft ihr Vieh oder Haus verkaufen, um sich diese Fahrten leisten zu können. Vor allem die Leute, die in den ersten beiden Jahren der Hungersnot Irland verließen, versuchten noch ihr Hab und Gut beziehungsweise Grundstücke zu verkaufen. Aber mit der Fortdauer der Katastrophe konnte schon bald kein liquider Käufer mehr gefunden werden. Viele borgten sich Geld, bei Freunden oder Verwandten. Bereits erfolgreich ausgewanderte Iren schickten Geld, um noch mehr Landsleuten die Überfahrten ermöglichen zu können.

Probleme bei der Überfahrt

Ab dem Jahre 1863 Jahren wurden für die Fahrten über den Atlantik die modernen Dampfschiffe anstatt der Segelschiffe verwendet. Für die irischen Auswanderer, die aufgrund der großen Hungersnot ihr Land verließen, kam diese technische Weiterentwicklung leider zu spät. Die Dampfschiffe waren wesentlich schneller und bei weitem nicht mehr so sehr von der Witterung abhängig wie die Segelschiffe. Die

¹⁴³“‘Irish fever’ was the term generally given in Britain to the range of contagious diseases associated with famine, adding to anti-Irish sentiment of already circulating in port cities such as Liverpool and Glasgow.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S.174.

¹⁴⁴“(…), the cost of which still ranged from £2 to £5.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 294.

Überfahrten in die Vereinigten Staaten von Amerika dauerten nur mehr circa acht Tage, mit einem Segelschiff manchmal aber Monate.

Ein wichtiger Faktor, den man bei einer so weiten Reise zu dieser Zeit noch beachten musste, war das Wetter. Vor allem die Überfahrten im Herbst und Winter waren sehr gefährlich. Es kam immer wieder zu hohen Windböen und Stürmen, die die Schiffe sehr leicht zum Kentern bringen konnten. Außerdem gab es noch keine modernen Hilfsmittel wie ein Navigations- oder ein Radarsystem. Heutzutage kann man Eisberge nicht nur früher erkennen, man kann auch ihre Größe und Verbreitung unter dem Wasser bestimmen, dies war vor 150 Jahren noch lange nicht möglich. Somit war ein Eisberg eine der größten Gefahren, die auf der langen Fahrt lauerten. Die Besatzung konnte nur die Teile des Eisberges sehen, die sich außerhalb des Wassers befanden, der zumeist wesentlich größere Teil des Eisbergs befand sich aber unter dem Wasser, und so mussten die Eisberge immer sehr großflächig umfahren werden, um nicht Gefahr zu laufen, dass das Eis das Schiff beschädigte oder im schlimmsten Fall sogar aufschnitt. Bei solch einer Kollision konnte das Schiff sinken und die Passagiere sterben, denn in dem eiskalten Wasser hatten sie keine hohe Überlebenschance. Zumal, bei dem damaligen Schiffsverkehr, dort wohl tagelang kein Schiff vorbeikommen würde.

Die hungernde Bevölkerung war so verzweifelt und wollte das Land so schnell wie nur irgend möglich verlassen, dass selbst Schiffe, die gar nicht für den Personenverkehr gedacht waren, eingesetzt wurden. Oft waren es Transportschiffe, die normalerweise Holz transportierten. Viele von ihnen brachten die Auswanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika, auf der Rückfahrt hatten sie dann ihre Güter an Bord. Die Sicherheits- und Hygienezustände waren auf diesen Schiffen besonders katastrophal, sodass die langen Überfahrten nicht gerade sehr bequem waren.¹⁴⁵ Zumal diese Schiffe nicht für den Personentransport gedacht und deshalb nicht ausgestattet waren, waren sie auch sehr unbequem und es fehlten die Schlafstätten für die Passagiere. Einige dieser Schiffe dienten davor auch als Transportschiffe, die Sklaven in die Vereinigten Staaten von Amerika gebracht hatten. Aber es waren auch Transportschiffe dabei, die in die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada fuhren, um Lebensmittel, Holz oder auch Baumwolle zu transportieren. Die Überfahrt auf einem dieser Schiffe war zumeist auch billiger als die auf

¹⁴⁵“In the overcrowded and insanitary conditions between decks the passenger’s life was made all the more unpleasant.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 178.

einem Passagierschiff. Die meisten Schiffe waren sehr einfach gebaut, meist handelte es sich dabei um einfache Holzkonstruktionen. Gegen Ende der 1850er Jahre begannen die Reedereien auch eigene Schiffe für den Transport der Auswanderer zu bauen. Meistens wurden dabei alte Transportschiffe so umgebaut, dass sie auch für den Personenverkehr benutzt werden konnten. Prinzipiell variierten die Schiffe sehr betreffend ihrer Größe und Kapazität. Es gab sehr kleine Schiffe, die nur circa 30 Personen fassen konnten, aber auch große Kreuzfahrtschiffe, die bis zu 1000 Passagiere transportieren konnten. Der Preis für die Überfahrt variierte natürlich auch je nach dem Fassungsvermögen der eingesetzten Schiffe. Auch die Transferzeit hing von der Art und Größe des Schiffes aber natürlich auch von den Wetterbedingungen ab. Die Fahrten konnten zwischen vier und acht Wochen dauern.¹⁴⁶

Die Bedingungen an Bord - Krankheiten und Sterbefälle

Francis Costello beschreibt, dass viele die die Gangway der Schiffe betraten, bereits geplagt waren von Krankheiten oder durch ihr sehr hohes Alter. Andere steckten sich an Bord mit Cholera, Typhus oder anderen Krankheiten an. Dies ist wohl symptomatisch für die gesundheitlichen Bedingungen, die an Bord der Schiffe herrschten.¹⁴⁷

Viele der irischen Auswanderer bekamen ihre neue Heimat gar nicht mehr zu Gesicht. Oft waren die Bedingungen auf den Auswandererschiffen unmenschlich. Viel zu viele Menschen wurden in viel zu kleinen Räumen gehalten. Die meisten Räume, in denen sich die Auswanderer aufhielten, hatten keine Versorgung mit Frischluft ganz zu schweigen von Tageslicht. Unzählige Passagiere waren in dunklen Räumen oder Vorratskammern untergebracht. Tagelang ohne Licht auskommen zu müssen ist ziemlich schwierig, man verliert vollkommen das Gefühl für die Uhrzeit und somit weiß man auch nicht mehr welcher Tag gerade ist. Zudem waren diese langen Fahrten oft sehr langweilig und die Menschen waren in kleinen dunklen Räumen untergebracht, in denen man nichts

¹⁴⁶“(…), lasting four weeks if they were lucky, though twice as long was by no means exceptional.” *Laxton, The famine ships*, S. 18.

¹⁴⁷“Many who climbed the gangway of those vessels were already plagued by sickness of infirm through old age. Others would contract cholera, typhus, and others diseases aboard ship.” *Francis Costello, The Deer Island graves, Boston: the Irish Famine and Irish-American tradition*. In: *Patrick O’Sullivan (Hg.), The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997)*, S. 118.

unternehmen konnte. Zu Beginn der langen Fahrten wurden manchmal auch Tanzabende veranstaltet und die Menschen musizierten miteinander.

Die wenigsten Menschen hatten Verpflegung mit, um die lange Fahrt über ausreichend zu essen zu haben. Die meisten hatten auch keine Kleidung zum Wechseln mit, sondern nur das, was sie am Körper trugen. Die hygienischen Bedingungen waren katastrophal. Es gab kaum ausreichend Wasser zum Trinken und zur Essenszubereitung an Bord geschweige denn genug um sich waschen zu können. Am Beginn der Fahrt wurde genau berechnet wie viel Wasser jede Person pro Tag erhält.¹⁴⁸ Bei unvorhersehbaren Ereignissen, wie zum Beispiel Schlechtwetter, wurden die Rationen verringert, da die Fahrt länger dauerte als geplant. Laxton meint, dass man ab dem Jahr 1849 auch noch zweimal täglich Tee und Zucker anbieten musste, außerdem durften die Schiffe nicht mehr zu voll beladen werden, um den Passagieren mehr Raum zu geben. Vor allem Kinder, Alte und Kranke hatten ein höheres Risiko, die lange und beschwerliche Überfahrt nicht zu überleben. Sehr viele Passagiere wurden krank an Bord, viele ließen ihr Leben an Bord dieser Schiffe, die sie eigentlich in ein anderes Land bringen sollten, um sie vor dem Tod zu bewahren. Auf manchen Schiffen gab es eine Sterberate von fast 20 Prozent. Diese Schiffe wurden dann auch Sargschiffe, also „coffin ships“ genannt. Die meisten Toten blieben einfach da liegen, wo sie starben, sobald sie bemerkt wurden, warf man sie über Bord, um die Ansteckung und Seuchengefahr zu vermindern. Sehr oft gibt es keine genauen Aufzeichnungen über die Todesfälle, da diese Namen auf keinen Listen zu finden sind, vor allem wenn die betreffenden Personen ohne Freunde oder Familie reisten. Die Todesfälle, die dokumentiert wurden, betrafen meist Kinder oder alte und gebrechliche Leute. Oft wurden Auswanderer auch gemeinsam mit Tieren in einen Raum gesperrt. Die häufigsten Krankheiten, die an Board ausbrachen, waren Typhus, Fieber, Cholera oder auch Ruhr. War solch eine Krankheit erst einmal ausgebrochen, gab es kein Halten mehr, sie verbreitete sich in Windeseile. Es gab keine Ärzte oder Krankenschwestern an Bord der Schiffe, um die kranken Leute zu behandeln. Erst ab den 1850ern gab es erstmals auch Ärzte an Bord der Schiffe. Diese waren zumeist jedoch noch sehr jung und unerfahren.

¹⁴⁸“In the first year of the Famine sailings the ships were supposed to provide each passenger, each week, with a total of 7lbs of bread, biscuit, flour, rice, oatmeal or potatoes. One pound of food a day was nothing more than an insurance against starvation: the passengers themselves were supposed to be responsible for anything else required.” *Laxton, The famine ships*, S. 30.

Auf den Schiffen, die von den großen Häfen wie Cork, Belfast oder Liverpool wegfuhr, war die Chance, dass Krankheiten ausbrachen viel höher, als auf denen die aus kleineren Häfen ausliefen. Infektionen und Krankheiten verbreiteten sich in größeren Städten sehr rasch. Vor allem Typhus entwickelte sich oft in überbevölkerten Großstädten, und so gelangte er dann auch durch die Passagiere an Bord der Schiffe. Nach 1847 besserte sich die Situation zwar, aber dennoch gab es immer wieder Schiffe auf denen eine Epidemie ausbrach. Viel Auswanderer steckten sich an Bord der Schiffe mit Cholera oder Typhus an, und auf diesem Wege wurden die Krankheiten dann auch an Land gebracht. Vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada hatten die Leute große Angst vor den Iren, da sie den Ruf hatten Krankheiten mitzubringen. Sobald die Passagiere von Bord gingen, wurden sie medizinisch untersucht, manche reisten aber trotz Krankheit ein. Bei manchen Passagieren brachen die Krankheiten auch erst nach einigen Tagen aus, somit wurden die Krankheiten erst dann bemerkt, wenn sich die Einwanderer längst im Land befanden. So kamen die Krankheiten mit den Einwanderern mit ins Land, was wiederum Panik unter der einheimischen Bevölkerung auslöste, die sehr große Angst davor hatte sich anzustecken oder sogar daran zu sterben. Da die irischen Einwanderer sofort in Kontakt mit bereits in Amerika befindlichen Iren traten und meist auch bei ihnen ihre erste Unterkunft fanden, steckten sich natürlich auch viel Iren an. Vor allem die schwer kranken Einwanderer blieben in den Städten, in denen sie ankamen, weil sie zu schwach für eine weitere kräfteraubende Reise waren. So mussten einige von ihnen ihre Pläne aufgeben, weiter ins Landesinnere zu ziehen, weil sie ihre Krankheiten auskurieren mussten.

An dem schlechten gesundheitlichen und psychischen Zustand in dem sich die irischen Einwanderer befanden, war ersichtlich, wie schwer ihr Leben und ihre Situation in Irland gewesen waren.

Aber auch in den großen amerikanischen Einwanderstädten wie New York, Boston, Baltimore oder Philadelphia brachen zu dieser Zeit jährlich Cholera- oder Typhusepidemien aus. Viele Iren brachten unfreiwillig ihre Krankheiten in die Vereinigten Staaten von Amerika mit.

Für die zahlreichen Iren, die an Bord der Schiffe ihr Leben ließen, sind auch einige Monumente errichtet worden. Solche Erinnerungen an die Toten findet man auf beiden Seiten des Ozeans, unter anderem in Montreal, Quebec, Gross Isle oder Cobh.

11. Das Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika

New York

Die Stadt New York und deren Hafen spielten eine sehr wichtige Rolle bei der Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahr 1850 lebten in New York mehr gebürtige Iren als in Dublin.¹⁴⁹

In New York lebten die meisten Iren, die in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderten. Hier landete fast die Hälfte aller Iren, die im Laufe der Jahre der großen Hungersnot in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderten. Man kann in den Listen der US- Immigration erkennen, dass in den Jahren der großen Hungersnot 651.931 Leute auf 2.743 Schiffen nach New York kamen.¹⁵⁰ Vor der großen Hungersnot lebte in New York nur eine kleine Gemeinschaft von irischen Auswanderern. Aber während der Hungersnot und ihren Folgejahren wanderten immer mehr Iren nach New York aus, sodass die kleine irische Gemeinschaft explodierte und aus allen Nähten platzte. In New York gibt es auch heute noch eine der größten irischen Gemeinschaften außerhalb des Mutterlandes. Heutzutage ist die Stadt New York ohne die irische Bevölkerung, ihre Nachkommen und Bräuche gar nicht mehr vorstellbar.

Die Schiffe, die die irischen und englischen Häfen wie Cork, Dublin oder Liverpool verließen und in Richtung Nordamerika fuhren, steuerten als ersten Hafen meist New York an. New York war in den 1830er Jahren die größte amerikanische Stadt und somit auch Handels- und Transportzentrum. Die Auswanderer erhofften sich in so einer großen und wirtschaftlich bedeutenden Stadt auch sehr schnell eine Unterkunft und einen Arbeitsplatz zu finden. Große Ansammlungen an irischen Auswanderern gab es in Brooklyn und in der Bronx, wo viele Iren bei der Harlem Railroad oder der Hudson River Railroad arbeiteten. Die Iren siedelten sich aber auch in den anderen Stadtteilen an.

Die meisten Iren heuerten zunächst als Hilfsarbeiter an. Die Männer versuchten eine Stelle als Hafenarbeiter oder Bauarbeiter zu bekommen. Aber auch in den unzähligen Fabriken

¹⁴⁹“By 1850, New York had more Irish-born citizens than Dublin.” Ebenda S. 167.

¹⁵⁰“The board of New York received more than half of Ireland’s Famine emigrants: passenger lists recovered from US Immigration files show that 651,931 arrived on 2,743 voyages during the Famine period.” Ebenda S. 30.

waren sie tätig. Vor allem nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg, der auch das Ende der Sklaverei bedeutete, nahmen viele irische Auswanderer Arbeiten an, die davor die Sklaven ausübten, wie zum Beispiel Kanalarbeiter oder auch Bauarbeiter. Die irischen Frauen arbeiteten oft als Dienstmädchen. Viele von ihnen fanden ebenfalls einen Arbeitsplatz in den Fabriken, der Großteil der Iren war in Textilfabriken tätig.

Die meisten Iren arbeiteten hart, um möglichst viel Geld zu sparen, dass sie ihren in Irland gebliebenen Verwandten zukommen ließen. Sie sparten viel Geld, um ihren Verwandten zuhause ein besseres Leben, mit einem eigenen Haus und ausreichender Nahrung, ermöglichen zu können. Viele Iren konnten sich eine Auswanderung nur durch das Geld ihrer in den Vereinigten Staaten von Amerika lebenden und arbeitenden Verwandten leisten. Es wurde die „Irish Emigrant Society“ gegründet, eine Organisation, die den Neuauswanderern den Start in ein neues Leben ermöglichen und vor allem erleichtern sollte. 1850 wurde die „Emigrant Industrial Savings Bank“ gegründet, um die Auswanderer auch finanziell etwas zu unterstützen.¹⁵¹

Eine wichtige Rolle spielten die irischen Auswanderer und ihre Nachkommen auch in der Politik New Yorks. Nach und nach stiegen sie in immer höhere Positionen auf und sie erlangten eine gewisse Machtposition. Viele New Yorker Bürgermeister hatten irische Vorfahren oder waren selbst Iren. Auch der erste katholische Bürgermeister New Yorks war ein Ire. Der erste katholische Bürgermeister in New York City war William R. Grace.¹⁵² Der katholische Ire stammte aus Cork und besaß in New York eine Reederei und mehrere Fabriken. Auch später noch konnten viele Iren einflussreiche Positionen erlangen.

Viele New Yorker versuchten sich gegen die irischen Einwanderer zu stellen. Sie hegten eine große Ablehnung gegen die irischen Einwanderer, brachten doch viele von ihnen Krankheiten, wie Fieber oder Typhus, in die Stadt. Doch die Stadt konnte sich den Einwanderern gegenüber nicht verschließen. Es blieb New Yorks Schicksal, sich den zahlreichen Einwanderern zu stellen, und die Bewohner mussten versuchen mit den Einwanderern gut auszukommen und mit ihnen leben.

¹⁵¹“In 1850, at Bishop Hughes’s suggestion, the directors of the Irish Emigrant Society, founded in 1841, established the Emigrant Industrial Savings Bank.” *Moynihan, The Irish*, S. 500.

¹⁵² Marion R. Casey, *Refractive History. Memory and the Founders of the Emigrant Savings Bank*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S. 318.

Einige Iren, die in New York keine Arbeit fanden oder keiner Arbeit nachgehen wollten, wurden zu illegalen Taten gezwungen, um überleben zu können. Solche Verbrechergruppen waren zum Beispiel die „Bowery Boys“, „Roach Guards“ oder „Dead Rabbits“. Diese Verbrechergruppen hatten alle ein spezielles Gebiet in New York, in dem sie regierten. Deswegen bemühte sich die New Yorker Polizei, möglichst viele Iren zu Polizisten auszubilden. Im Jahr 1855 waren bereits 27 Prozent aller New Yorker Polizisten Iren.¹⁵³ Man erhoffte sich mit irischen Polizisten die irischen Verbrecher in Zaum zu halten. Auch heute noch werden die Polizeiautos in New York „Paddy wagon“ genannt. Zum Ursprung dieses Namens gibt es zwei Theorien. Die eine besagt, dass der Name auf die vielen irischen Polizisten zurückzuführen ist, die andere besagt, dass die irischen kriminellen der Grund für die Namensgebung waren.

Bei den sogenannten Orange Riots konnte man auch die Rivalität der Iren untereinander erkennen. Die Orange Riots, auch Orange Day Riots genannt, fanden am 12. Juli 1870 und 1871 zwischen den katholischen und den protestantischen Iren statt. An diesem Tag feiern die irischen Protestanten traditionell den Sieg von William von Oranien über James II in der Schlacht am Boyne 1690.¹⁵⁴ Die katholischen Iren fühlten sich von den Symbolen und den Gesängen der Protestanten provoziert und attackierten sie. Über die Anzahl der Toten und Verwundeten gibt es unterschiedliche Angaben. Kevin Kenny beschreibt, dass bei diesen Unruhen im Jahr 1870 neun Leute starben und 150 Leute verwundet wurden.¹⁵⁵ Ein Jahr später fand die Parade unter Polizeischutz statt, diese musste auch einschreiten und das Feuer auf die zwei kämpfenden Gruppen eröffnen. Die Katholiken bewarfen die Protestanten mit Steinen und Flaschen. Jay P. Dolan schreibt, dass im Jahr 1871 circa 67 Personen verstarben und über 100 Personen verletzt wurden, und dass dies gleichzeitig auch die letzte Parade der Orangemen in New York war.¹⁵⁶ Sowohl die Orange Riots als

¹⁵³“In 1855, 27 percent of New York City’s police force was Irish.” Kevin Kenny, *Labor and Labor Organisations*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S. 357.

¹⁵⁴“Both riots occurred on July 12, the traditional marching day for Irish Protestants, known as the Orangemen, to celebrate the victory of Prince William of Orange over King James II at the Battle of the Boyne in 1690.” Dolan, *The Irish Americans*, S. 101.

¹⁵⁵“When the two sides clashed in 1870, at least nine men were killed and as many as 150 were injured.” Kenny, *Race, Violence, and Anti-Irish Sentiment in the Nineteenth Century*, S.372.

¹⁵⁶“By the time the fighting ended, sixty-seven people were dead and more than one hundred were injured. The Orangemen never marched in New York again.” Dolan, *The Irish Americans*, S. 102.

auch die Draft Riots bestärkten viele Leute in ihren Vorurteilen gegenüber den irischen Einwanderern. Die Iren galten als sehr gefährlich und gewalttätig.¹⁵⁷

Trotz dieser Vorurteile wurden die Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika und allen voran in New York aber zu einer immer stärker werdenden und bald schon nicht mehr wegzudenkenden Macht. Umso mehr Iren nach New York kamen, desto mächtiger wurden sie. Und mit der Zeit konnten sie sich sogar als eine eigene Gruppe identifizieren. Trotz der hohen Stufe an Integration fühlten sich die Iren immer sehr verbunden mit ihrem Heimatland. Deshalb sahen sie es auch als ihre Pflicht an, irische Traditionen in den Vereinigten Staaten von Amerika weiterleben zu lassen. Der Nationalheilige von Irland ist der Heilige Patrick, der der Legende nach den christlichen Glauben nach Irland gebracht hatte. Ihm zu Ehren wird jedes Jahr am 17. März eine große Parade abgehalten. Diesen Brauch brachten die Iren auch mit in ihre neue Heimat. Heute zählt die Saint Patricks Parade in New York zu einer der größten auf der Welt. Tausende Iren, Amerikaner und Touristen kommen jedes Jahr nach New York, um diesem Spektakel beizuwohnen. Die St. Patricks Day Parade stellt auch ein wichtiges Symbol des Zusammenhalts und der Solidarität für die Iren dar.¹⁵⁸ Sie lässt aber auch erkennen, wie sehr sich die Iren in die amerikanische Gesellschaft integriert haben. Heutzutage marschieren bei der Parade Amerikaner und irisch-stämmige Amerikaner friedlich nebeneinander her.

Boston

Boston war der Hafen, den man, von Irland oder England aus kommend, zuerst erreichte. Der Hafen von Boston war jedoch nicht der größte Hafen. Der Hafen von New York war um einiges größer und hatte auch mehr Kapazität. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Boston noch eine blühende und lebendige Stadt, was sich im Laufe des Jahrhunderts jedoch änderte. Viele Fabriken und Unternehmen wanderten nach Baltimore, New York oder Philadelphia ab. Francis Costello meint, dass Boston damals 165.000 Einwohner hatte, 25.000 davon waren Iren.¹⁵⁹ In Boston gab es viele alteingesessene protestantische,

¹⁵⁷“The involvement in the draft riots and the Orange riots strengthened the popular stereotype of the Irish as an inferior race that was innately ignorant and violent.” Ebenda.

¹⁵⁸“(…) inventing the annual St. Patrick’s Day celebrations to express interclass ethnic solidarity (…).” Miller, *Emigrants and Exiles*, S. 274.

¹⁵⁹“At the time, the Irish of Boston numbered some 25,000 out of a total population of 165,000.” Costello, *The Deer Island graves, Boston*, S. 113.

englische Familien, die die Stadt, ihre Politik und Wirtschaft beherrschten. Durch den starken Zuwachs an irischen Familien und die starke Abwanderung anderer gesellschaftlicher Schichten konnten die Iren ihren Einflussbereich deutlich vergrößern. Ein Großteil der 25.000 Einwanderer die 1847 nach Boston kamen stammte aus Irland. Die schwachen und kranken Passagiere wurden sogleich in Krankenhäuser gebracht. Später entstand auch eine Quarantänestation.¹⁶⁰ Da die Bewohner von Boston große Angst vor einer Ansteckung hatten, wurden oft ganze Familien an Einwanderern in diese Unterkunft gebracht. Francis Costello meint, dass zwischen Mai 1847 und Ende 1850 4.816 Menschen in der Quarantänestation in Deer Island untergebracht wurden. Über 4.000 von ihnen waren schon seit ihrer Ankunft sehr krank.¹⁶¹

1886 wurde erstmals ein Ire Bürgermeister von Boston. In den Jahrzehnten danach wurde dieser Posten fast ausschließlich an Iren oder Nachkommen von Iren vergeben. Dadurch, dass es mehrere irische Bürgermeister hintereinander gab, stiegen auch das Ansehen und der Einfluss der Iren stärker an. Irische Unternehmen florierten und auch der Zugang zu Arbeitsplätzen wurde den Iren erleichtert. Meist rangierten die Iren auf der untersten Stufe der Karriereleiter. Den Iren der zweiten Generation ging es aber schon bedeutend besser. Viele von ihnen konnten schon in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen.

New Orleans

Nach New Orleans kamen nicht so viele Iren wie beispielsweise nach New York, Philadelphia oder Boston. Die Schifffahrt nach New Orleans war viel teurer als die Fahrten in andere große, amerikanische Häfen, weil sie auch um einiges länger dauerte. Die Passagiere mussten nicht nur über mehr Kapital und Ausdauer verfügen, sie mussten auch körperlich in einem besseren Zustand sein, um diese lange Fahrt gut zu überstehen. Nur eine Minderheit der irischen Auswanderer konnte diese Fahrt sowohl körperlich als auch finanziell auf sich nehmen. Diese beschwerliche Fahrt nahmen zumeist nur Einzelpersonen

¹⁶⁰“The vast majority of the 25,000 immigrants who arrived in Boston during 1847 were from Ireland. At first the ill and dying arriving at Boston’s Long Wharf were taken to a temporary facility from which they were later dispatched to local hospitals.” Ebenda S. 118.

¹⁶¹“From its opening in May 1847, to the end of 1850, a total of 4,816 men, women, and children were admitted to the quarantine hospital and alms house at Deer Island. According to the official records, some 4,069 of the total admitted to Deer Island during those years were ill upon arrival.” Ebenda S. 119.

auf sich, junge Männer und Frauen, die keine Familie hatten, um die sie sich während der Schiffsfahrt kümmern mussten. New Orleans hatte ganz konträre Optionen zu bieten als die großen Städte an der Ostküste. Hier konnte man nicht auf eine so große irische Gemeinschaft wie in New York oder Boston zurückgreifen. Man hatte dafür aber die Möglichkeit, Land zu erwerben und in der Landwirtschaft tätig zu sein. In Louisiana war die Bevölkerungsdichte nicht so hoch wie in den großen Städten an der Ostküste. Es blieb für jeden genug Land, das er bewirtschaften konnte. Oder aber man konnte auch weiterziehen, etwa nach Texas, oder man konnte sich entlang des Mississippi ansiedeln. Dort gab es viele Plantagenbesitzer, die immer starke und fleißige Arbeiter benötigten.

In New Orleans gab es keine starke Integration der irischen Auswanderer in die bestehende Gesellschaft. Die Iren hielten sich meist in abgesonderten Bereichen, sogenannten Ghettos, auf. Aufgrund der Sprachbarriere kam es zu solch einer Ghattobildung. Die englisch sprechenden, irischen Einwanderer konnten sich mit den französisch sprechenden Bewohnern nicht verständigen und blieben lieber unter ihresgleichen. Die Iren waren aber auch mit vielen Vorurteilen belastet, sie galten als Raufbolde und als sehr trinkfreudig. Viele Bewohner New Orleans versuchten sie deshalb zu meiden. Es gibt aber auch Quellen, in denen beschrieben wird, dass sich einige Iren, meist Frauen, als Engländer ausgaben und ihre irischen Wurzeln leugneten. Die Engländer genossen meist ein höheres Ansehen als die Iren.

New Orleans wurde um 1718 von den Franzosen gegründet und besiedelt. Dies spiegelte sich auch in den Namen, Straßennamen und der Küche wieder. Obwohl die Vereinigten Staaten von Amerika Louisiana 1803 den Franzosen abkaufte, blieb Französisch die Alltagssprache in New Orleans. Die irischen Auswanderer hatten schwer mit dieser Sprachbarriere zu kämpfen. In den anderen Städten der Vereinigten Staaten von Amerika hatten es die Iren leichter, weil dort ausschließlich Englisch gesprochen wurde. In den meisten Briefen, die irische Auswanderer an ihre Verwandten oder Bekannten schickten, ist immer wieder zu lesen, wie sehr sie mit der französischen Sprache zu kämpfen hatten. Es lässt sich auch erkennen, dass einige Iren mit der Zeit die französische Sprache verstanden, aber sie konnten sie kaum lesen oder selber sprechen.¹⁶² Auf der anderen Seite waren viele der in New Orleans ansässigen Bewohner der englischen Sprache nicht

¹⁶² siehe MSS 590 O'Regan Family Papers (2009.0159) The Historic New Orleans Collection and the Williams Research Center (New Orleans)

mächtig. Einen beachtlichen Beitrag lieferten die Iren auch in dieser Stadt für die katholische Kirche. Hier reformierten sie die Kirche, vor allem in Bezug auf die Sprache. Davor wurde der Gottesdienst meist in Französisch oder auch in Spanisch, als Resultat einer kurzen Besatzungszeit der Spanier (1769-1803), gesprochen. Die Iren holten irische Priester nach New Orleans und Umgebung, um den Gottesdienst auf Englisch hören zu können und auch die Beichte ablegen zu können. Zu Ehren der irischen Auswanderer wurde auch der Saint Patrick's Cemetery No. 3 gegründet, auf dem viele Iren bestattet sind.¹⁶³ Earl F. Niehaus meint, dass New Orleans 1840 die größte Stadt im Süden und die drittgrößte in den Vereinigten Staaten von Amerika war. In den 1850ern stammte jeder fünfte hellhäutige Bürger aus Irland.¹⁶⁴ Innerhalb weniger Jahre stiegen die Iren zur größten Einwanderergruppe in Louisiana an.

Wie in den anderen großen Städten Amerikas wurden auch in New Orleans, ab dem Beginn der großen Hungersnot, Spenden für die leidende irische Bevölkerung gesammelt. Sowohl Iren, Amerikaner und andere Auswanderernationen versuchten, den Iren zu helfen. Auch die Arbeitssituation in New Orleans war der in New York und Boston sehr ähnlich. Viele Iren, speziell Männer, arbeiteten als Hilfsarbeiter. Hier stellten die afro-amerikanischen Sklaven eine große Konkurrenz für die ungelernten Arbeiter dar, da beide Gruppierungen in den gleichen Sparten arbeiteten: „In the South, too, the Irish played a dominant role in canal construction, often working on the same project as slave laborers.“¹⁶⁵ Frauen verdienten ihr Geld häufig als Dienstmädchen, Küchenhilfen oder sie verkauften ihre Körper. Viele der damaligen Prostituierten in New Orleans stammten aus Irland. Wie bereits erwähnt, kamen viele junge, alleinstehende Frauen nach New Orleans. Auf der Suche nach einem gutbezahlten, seriösen Arbeitsplatz blieben sie oft in diesem Gewerbe hängen. Diese alleinstehenden Frauen, die in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen, benötigten dringend Geld und eine Unterkunft und all dies bot ihnen dieser Beruf. Um die irischen Prostituierten, aber auch die neuankommenden Iren zu beschützen, wurde 1849 eine Organisation, die sogenannte „Immigrant Society“ gegründet,

¹⁶³ Wegen der Grundwasserprobleme in New Orleans, New Orleans liegt unter dem Meeresspiegel, gibt es dort keine Gräber unter der Erde. Die Leute sind alle in Mausoleen begraben.

¹⁶⁴ „New Orleans, in 1840, was the largest city in the South, and the third-largest in the nation. A decade later one of every five white residents there was a native of Ireland.“ Earl F. Niehaus, *The Irish in New Orleans 1800-1860* (Baton Rouge / 1965), S. V.

¹⁶⁵ Kenny, *Labor and Labor Organisations*, S.355.

um für Schutz und Ordnung zu sorgen. Die „Immigrant Society“ versuchte vor allem die jungen Frauen und Mädchen zu beschützen und ihnen gute Arbeitsplätze und Unterkünfte zu beschaffen. Diese Organisation versuchte auch die Krankenversorgung zu verbessern, desweiteren kümmerte sie sich auch um irische Waisenkinder. Das Hauptziel der Irish Union Immigrant Society war es die irischen Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter in New Orleans anzusiedeln.¹⁶⁶ Irische Neuankömmlinge, die nicht ihren Vorstellungen entsprachen, weil sie nicht arbeiten wollten oder betrunken und brutal waren, versuchte die Organisation bei Verwandten oder Bekannten in anderen Städten unterzubringen. Somit handelte es sich bei den Iren, die in New Orleans lebten, auch eher um besser situierte Leute, die es verstanden, das Beste aus ihrer Situation zu machen, und versuchten ihre Lebensumstände deutlich zu verbessern.

¹⁶⁶“The principal aim of the Irish Union Immigrant Society was the colonization of the Irish peasants arriving in New Orleans.” John *Finn*, *New Orleans Irish – famine exiles* (Louisiana / 1997), S. 24.

12. Die neue Berufung - Arbeiter statt Farmer

Für die Berufswahl der Iren in ihrer neuen Heimat spielte die Kartoffelfäule und all ihre tragischen Folgen eine sehr entscheidende Rolle. Der überwiegende Teil der ausgewanderten Iren versuchte es zu vermeiden, jemals wieder in solch eine Situation zu kommen. Sie versuchten, einen Arbeitsplatz in einer anderen Berufsgruppe zu finden, kaum jemand wollte wieder in der Landwirtschaft tätig sein.

Sehr entscheidend für die spätere Berufswahl waren die ersten paar Tage und Wochen, die man im neuen Heimatland verbrachte. In dieser Zeit wurden die Weichen gestellt und Bekanntschaften aufgebaut, die auch auf der Suche nach einem Arbeitsplatz von Nöten waren. Irland war ein zu großen Teilen landwirtschaftliches Land, demnach waren die meisten Iren auch Bauern, Erntehelfer oder landwirtschaftliche Arbeiter. Sie waren diejenigen, die Befehle ausführten, es fehlte ihnen aber das Wissen, um selbständig eine Landwirtschaft betreiben zu können. Nach ihrer Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika wollten aber die wenigsten ihrem erlernten Beruf nachgehen. Joel Mokyr meint, dass nur ein sehr niedriger Prozentsatz der in den Vereinigten Staaten von Amerika lebenden Iren tatsächlich in der Landwirtschaft tätig war. Er schreibt, dass im Jahr 1870 14,6 Prozent der Iren in Amerika als Landarbeiter tätig waren, im Gegensatz dazu aber 47,4 Prozent der Amerikaner im Agrarsektor arbeiteten.¹⁶⁷

Die meisten Iren siedelten sich in Großstädten an, wo es kaum landwirtschaftliche Betriebe gab. Viele Iren arbeiteten in großen Fabriken als Industriearbeiter. Der Beruf des Bauern war inzwischen viel zu unsicher geworden. Zu groß war die Angst vor einer neuerlichen Katastrophe. Noch immer saß der Schock über die Geschehnisse im Heimatland tief und die Angst wieder den Arbeitsplatz, die Nahrung und die gesamte Existenz zu verlieren war allgegenwärtig. Vielen fehlte sowohl das Wissen als auch die Erfahrung, die einen guten Bauern ausmachte. Es kam noch erschwerend hinzu, dass man relativ hohe Kosten hatte, wenn man einen landwirtschaftlichen Betrieb selber gründen wollte. Die meisten Iren konnten gerade einmal die Überfahrt bezahlen, keiner von ihnen hatte ausreichend Kapital, um einen landwirtschaftlichen Betrieb zu gründen und zu erhalten. Land war zwar sehr

¹⁶⁷“Of the total occupied population of Irish-born Americans in 1870, 14.6 percent were either farmers or agricultural laborers, as opposed to 47.4 percent of the entire American population.” Mokyr, *Why Ireland starved*, S. 253.

günstig zu ergattern, aber die Kosten für einen landwirtschaftlichen Betrieb waren trotzdem hoch und für einen Auswanderer somit nicht tragbar. Somit konnten sie diesen Beruf in den Vereinigten Staaten nicht ausüben, und einen Arbeitsplatz als Hilfsarbeiter wollten die wenigsten von ihnen ausführen. Einige irische Auswanderer suchten ihr Glück aber auch in Kalifornien als Goldsucher. Aber kaum einer kam dadurch zum gewünschten Ziel und zu großen Reichtum.

Die meisten Iren hatten eine verhältnismäßig schlechtere Ausbildung als andere Einwanderer, also suchten sie sich eine Arbeit, die schnell zu erlernen war und nicht viele Vorkenntnisse erforderte. So fanden viele Iren einen Job in der Industrie. In den Fabriken konnten sowohl Männer als auch Frauen arbeiten, und dies meist schon in sehr jungen Jahren. Vor allem in den Textilfabriken war der Frauenanteil sehr hoch. Die irische Auswanderungswelle kam gerade zum richtigen Zeitpunkt in die Vereinigten Staaten von Amerika, es geschah zu einer Zeit in der sich viele amerikanische Fabrikarbeiter beruflich veränderten. Viele hatten die jahrelange, oft schmutzige und eintönige Arbeit in den dunklen Fabrikgebäuden und die Bevormundung satt. Sie wollten einer Arbeit nachgehen, die ihnen mehr Freude bereitere und sie auch freier Leben konnten. Einige machten sich selbständig mit kleinen Geschäften oder gingen in die Landwirtschaft, da Grundstücke sehr günstig zu erwerben waren. Die meisten Fabrikarbeiter waren in den 1830er Jahren noch Amerikaner, diese aber arbeiteten 20 Jahre später lieber in der Landwirtschaft, im Handel oder als Angestellte, somit überließen sie die Arbeitsplätze in den Fabriken den Einwanderern.¹⁶⁸ Es wurde eine große Bandbreite an Arbeitsplätzen in den Fabriken frei, die scheinbar wie für die Emigranten geschaffen waren.

Die Industrielle Revolution hielt in den 1850er und 1860er Jahren ihren Einzug in den Vereinigten Staaten von Amerika. Immer neuere, schnellere und größere Maschinen wurden entworfen. Mehr Fabriken wurden dadurch gegründet, was wiederum viele Arbeitsplätze schuf. Viele Iren fanden einen Arbeitsplatz in einer Stahl- oder Kohlemine oder als Bauarbeiter. Auch als Hafenarbeiter oder als Kanalarbeiter waren viele tätig. Die meisten von ihnen hatten in Irland in der Landwirtschaft gearbeitet und waren der Arbeit in der Fabrik nicht gewöhnt. Die Iren waren sehr anpassungsfähig und stellten sich sehr

¹⁶⁸“Although most factory workers up to the 1830s had been native Americans, not immigrants, by the 1850s most of them preferred life in trade, on farms, or as white-collar workers, leaving expanding industrial work to foreigners.” *Doyle, The remaking of Irish-America*, S. 732.

schnell auf ihr neuen Jobs ein. Die meisten waren doch froh einen „sicheren“ Arbeitsplatz in der Fabrik zu ergattern. Sie wollten auf diese noch neue und boomende Welle aufspringen und einen Großteil der irischen Einwanderer zog es in die großen Städte. Fast alle Iren siedelten sich in den Städten an. Im Jahr 1870 lebten drei Viertel aller Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Städten.¹⁶⁹ Proportionell lebten viel mehr Iren in den großen Städten als weiße Amerikaner. David Noel Doyle schreibt, dass bereits 1850 78 Prozent der Iren in den Industriestädten in der Nähe des Atlantiks lebten, im Vergleich dazu lebten nur 40 Prozent der Amerikaner dort.¹⁷⁰ Dieser Trend, dass sich die Iren an der amerikanischen Ostküste ansiedelten, setzte sich auch in den nächsten Jahren fort. David Noel Doyle beschreibt weiters, dass 1870 neun von zehn Iren, 1.68 Millionen von 1.85 Millionen, im weiterentwickelten Norden des Landes lebten.¹⁷¹ Dadurch entwickelten sich auch große irische Gemeinschaften in Städten wie New York, Boston, Philadelphia, Baltimore, Chicago oder auch St. Louis. All diese Städte waren für amerikanische Verhältnisse, relativ nahe beieinander gelegen. Dies wirkte sich positiv auf die Integration der Iren und den Erhalt der irischen Gemeinden aus. Es spielte aber auch eine große Rolle, dass der Nordosten Amerikas ihrer alten Heimat ähnlicher als der amerikanische Westen war. Der Nordosten ähnelte in Bezug auf das Klima und die Mentalität der Leute ihrer alten Heimat mehr als der Westen. Vor allem die erste Generation der Auswanderer siedelte sich dort an.

Veränderung der Arbeitssituation der irischen Einwanderer:

Mit der Zeit wechselten viele Männer zu einer schwereren körperlichen Arbeit über, viele entschieden sich für eine Arbeit bei der Eisenbahn oder eine Arbeit als Bauarbeiter. Die irischen Frauen übernahmen die Plätze der Männer in den Fabriken, vor allem in den Textilfabriken. In den 1870ern arbeiteten Männer verstärkt am Bau und die alleinstehenden Frauen konnten ihre Arbeit in den Fabriken übernehmen. Dies war eine große Veränderung

¹⁶⁹“The vast majority settled in urban areas, in 1870 three-quarters of the Irish in the United States lived in cities, (...)” *Bartlett, Ireland*, S. 292.

¹⁷⁰“Certainly by 1850 they had already concentrated in the industrialising northern states touching the Atlantic: here 748,000 of 962,000 of them lived – 78 per cent, as against 40 per cent of all Americans.” *Doyle, The remaking of Irish-America*, S. 740.

¹⁷¹“By 1870, just nine out of ten Irish-born, or 1.68 million out of 1.85 million, lived in the eighteen states of the nation’s developed northern core.” *Ebenda* S. 741.

im Vergleich zu den 1840er Jahren.¹⁷² In den 1860er und 1870er Jahren expandierte die Eisenbahnbranche. Es wurden viele Arbeiter gesucht, die Wagons bauten oder Schienen quer durch die Vereinigten Staaten legten. Zwischen 1840 und 1860 wurde die Eisenbahn von 3,000 auf 30,000 Meilen ausgebaut. Dies schaffte unzählige neue Arbeitsplätze und eine aufblühende Industrie und auch der mittlere Westen, mit seinen Weizen- und Maisfeldern, wurde gut darin integriert.¹⁷³ Durch die revolutionären Erfindungen der industriellen Revolution ergab sich eine rasch wachsende Nachfrage an Mobilität. Die Güter und Rohstoffe mussten transportiert werden. Die Eisenbahngesellschaften erlebten einen immensen Aufschwung. Mit dem Amerikanischen Bürgerkrieg stieg auch die Notwendigkeit der Eisenbahn. Zur Versorgung und zum raschen Transport der Truppen war ein gutausgebautes Schienennetz erforderlich. Davor war das Schiff das Haupttransportmittel, doch das reichte nun nicht mehr aus. Es war zwingend notwendig, ein umfangreiches Eisenbahnnetz aufzubauen. Nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs begann auch der Bau einer transkontinentalen Eisenbahnstrecke. Um den raschen Ausbau des Schienennetzes zu gewährleisten, waren tausende von Arbeitern von Nöten. Hier kamen starke und arbeitswillige irische Einwanderer gerade richtig. Sie wollten nicht mehr in der Landwirtschaft tätig sein und suchten eine körperliche Arbeit, die kaum Vorkenntnisse oder eine Ausbildung verlangte. Für die Einwanderer war es eine willkommene Gelegenheit, sich von ihrem alten Arbeitsplatz zu verabschieden und sich eine neue Herausforderung im Eisenbahnbau zu suchen.

Aber die irischen Auswanderer bekamen an ihrem Arbeitsplatz auch viel Neid und Missgunst von den Amerikanern zu spüren. Viele Amerikaner, vor allem die Bürger der Großstädte, wie New York, stellten sich entschieden gegen die irischen Auswanderer, denn sich fürchteten um ihren Arbeitsplatz. Da innerhalb einiger weniger Jahre so viele Auswanderer nach New York kamen, hatte dies natürlich auch fatale Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Es gab immer mehr Arbeitssuchende für eine nicht schnell genug wachsende Anzahl an verfügbaren Arbeitsplätzen. Zwar stieg auch die Anzahl an Arbeitsplätzen, jedoch nicht so schnell wie die Anzahl der Arbeiter. Die irischen

¹⁷²“(…), from the 1870s onward found men disproportionately taking railroad and construction jobs, and leaving much factory work to immigrant single women, a major change since the 1840s.” Ebenda S. 742.

¹⁷³“The country’s rail network grew tenfold from 3,000 to 30,000 miles between 1840 and 1860, chiefly after 1850, multiplying construction jobs and quickening development of the north-eastern industrial core, and its integration with the Midwest’s spreading wheat and maize fields.” Ebenda S. 732.

Auswanderer befanden sich in einer Notlage, sie nahmen fast jede Stelle an, die sie bekommen konnten. Bei den Amerikanern war dies nicht so und deshalb fürchteten sie sich sehr vor den neuen Konkurrenten aus Übersee. Die Bürger aus der Großstadt hatten viele Vorurteile gegenüber den Iren. Neben der Angst um den Arbeitsplatz kam auch noch die Angst dazu, dass irische Neuankömmlinge auch Krankheiten und Seuchen mit sich bringen könnten. Viele Arbeiten, die die Iren verrichteten, waren oft mit viel Schmutz und Gefahr verbunden und in der Regel auch sehr schlecht bezahlt. Die meisten dieser Jobs wollten die Amerikaner nicht durchführen. Viele Iren arbeiteten als Arbeiter am Hafen, als Kanalräumer beziehungsweise im Kanalbau, oder auch als Bauarbeiter oder bei der Eisenbahn.¹⁷⁴

Die Iren fürchteten nicht die weißen Amerikaner als Konkurrenten um einen Arbeitsplatz. Sie hatten am Arbeitsmarkt ganz andere Konkurrenz. Die stärksten Kontrahenten der Iren am Arbeitsmarkt waren die Afro-Amerikaner. So setzten sie sich auch entschieden gegen eine Freilassung der Sklaven ein, denn sie hatten Angst, dass sie dann in Massen ihre Arbeitsplätze verlieren könnten. Vor allem die Arbeitsplätze in den Fabriken waren bei beiden Bevölkerungsschichten sehr begehrt. Beide Bevölkerungsgruppen befanden sich am unteren Ende der Arbeitspyramide, sie übten oft Berufe aus, die leicht zu erlernen waren, und für die sie nicht viele Vorkenntnisse benötigten.

Die Einreisebehörde und Ellis Island

Der Hafen New Yorks war die erste Anlaufstelle für Einwanderer aus der ganzen Welt, die in den Vereinigten Staaten von Amerika ein neues Leben beginnen wollten. New York hatte die höchsten Einwanderungszahlen überhaupt. Mit der großen Hungersnot und der darauffolgenden Flucht der Iren aus Irland in die Vereinigten Staaten steigerten sich alle bisherigen Zahlen nochmals. Mit den Jahren überschritt die Zahl der Einwanderer bei weitem die Kapazität der Anlaufstelle im New Yorker Hafen. Es musste mehr Platz geschaffen werden und auch eine Organisation gegründet werden, um diese Einwanderer auch adäquat versorgen zu können. Diese neue Anlaufstelle für die potenziellen Einwanderer entstand auf Ellis Island, einer kleinen Insel, die New York vorgelagert war. Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts entschied sich die amerikanische Regierung

¹⁷⁴“The men spread across the country in work-gangs digging the canals, the railways and the roads. Others were low-grade artisans – carpenters and builder’s mates, bartenders, boat-builders, dockers and waiters.”
Laxton, The famine ships, S. 167.

erstmalig dafür, die Einwanderer auch zu zählen und protokollarisch zu erfassen. Bis in die 1850er Jahre gab es kaum Regulierungen oder Einreisebestimmungen. Jeder Einwanderer, der in die Vereinigten Staaten von Amerika kam, sofern er auf den ersten Blick keine ansteckende Krankheit hatte, konnte problemlos einreisen und sich ein neues Leben aufbauen. Ab 1855 gab es erstmalig Regulierungen und Kontrollen, die durchgeführt wurden. Sämtliche Einwanderer, die nach New York kamen, mussten sich beim Castle Clinton im Battery Park einfinden, um sich dort einer Kontrolle zu unterziehen.

Am 1.1. 1892 wurde auf Ellis Island eine neue Anlaufstelle für Einwanderer errichtet. Ab diesem Zeitpunkt wurden alle Einwanderer auf diese kleine Insel vor New York gebracht. Diese Anlage war dafür ausgerüstet täglich mehrere Tausend Emigranten zu empfangen, meist stieg die Zahl derer über 5000.¹⁷⁵ Die ersten Einwanderer, die auf Ellis Island landeten, waren Annie Moore, ein 15 jähriges Mädchen aus Cork, und ihre zwei jüngeren Brüder. Fast symptomatisch für die vielen irischen Einwanderer, die die Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten Jahrzehnten davor zu verzeichnen hatte, stammten auch die ersten Einwanderer auf der neuen Ellis Island Anlaufstelle aus Irland. Fitzgerald meint, dass es signifikant für die große Anzahl an irischen Einwanderern war, dass ein irisches Mädchen als erstes nach Ellis Island kam. Noch heute erinnert ein Denkmal in Cobh, nahe der Großstadt Cork, an die drei irischen Auswanderer und auch Ellis Island ehrt seine ersten Gäste mit einer Statue.

Die Einwanderbehörde wurde absichtlich auf der Insel Ellis Island untergebracht, um zu verhindern, dass die Leute ohne Kontrolle und somit illegal in die Vereinigten Staaten von Amerika einreisen konnten. In Zeiten, in denen die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika besonders hoch war, fanden sich oft täglich mehrere tausend Menschen in Ellis Island ein. Die Einwanderer wurden zuerst einer medizinischen Untersuchung unterzogen. Irische Emigranten brachten im Vergleich zu anderen Einwanderern aus Europa häufiger Krankheiten mit. Dies lag daran, dass die Situation zu Hause sehr trist war. Die Iren hatten kaum genug Lebensmittel, um sich nahrhaft und gesund zu ernähren, was dazu führte, dass sehr viele Leute krank wurden. Ein weiterer

¹⁷⁵“The federal immigrant depot, which opened for business on January 1, 1892, was designed to inspect thousands of immigrants each day, though often the number exceeded 5,000.” Ivan Chermayeff, Fred Wasserman, Mary J. Shapiro, *Ellis Island – An Illustrated History of the Immigrant Experience* (New York / 1991), S. 109.

Krankheitsherd bestand darin, dass es kaum genug Friedhöfe gab, um all die Toten zu begraben, oft lagen Tote wochenlang auf den Straßen, so verbreiteten sich Krankheiten sehr schnell. Es galt nun zu verhindern, dass die irischen Auswanderer Krankheiten mit in die Vereinigten Staaten von Amerika brachten. Die Amerikaner hatten große Angst, dass diese Krankheiten sich auch bei ihnen weiterverbreiten und Seuchen auslösen würden. Aus diesem Grund wurde auf Ellis Island eine Quarantänestation eingerichtet, die garantierte, dass alle Neuankömmlinge medizinisch untersucht wurden. Die Emigranten wurden alle medizinisch untersucht und versorgt und mussten Fragen zu ihrer Person und über ihre Krankheitsgeschichte beantworten. Sehr oft brachen Krankheiten, wie Cholera, auch auf den überbevölkerten Schiffen aus, nicht selten gab es dabei auch Todesfälle. Sehr viele Iren litten an Mangelernährung oder Cholera einige waren aber auch alkoholabhängig. Desweiteren litten viele an den schlechten hygienischen Zuständen, die zuhause herrschten. Erst wenn sichergestellt werden konnte, dass die Einwanderer gesund waren, erhielten sie die Erlaubnis in das Land einzureisen und sesshaft zu werden. Im Jahr 1954 wurde die Einreisebehörde auf Ellis Island geschlossen.¹⁷⁶ Heutzutage dient es als Museum und Ausflugsziel für Touristen.

¹⁷⁶“(..) the government closed Ellis Island in 1954, (...)” Ebenda S. 254.

13. Die katholische Kirche in Vereinigten Staaten von Amerika und die Rolle der Iren

Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika wurde von den Iren und deren Kindern dominiert. Die irischen Einwanderer spielten eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der katholischen Kirche im großen Land.¹⁷⁷

Bevor die Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen, war die katholische Kirche eine relativ kleine Gemeinschaft. Viele Amerikaner hatten große Vorurteile gegenüber Katholiken. Vor allem wurde ihnen vorgeworfen, dass ihre Sitten und Bräuche veraltet und nicht mehr modern wären, und dass sie in der Vergangenheit lebten. Mit der Ankunft immer mehr katholischer Iren wurde die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika immer bedeutender und mächtiger. 1.6 Millionen oder 85 Prozent der irischen Emigranten gehörten zur katholischen Kirche. Das heißt neun von zehn Migranten in die Vereinigten Staaten von Amerika waren Katholiken.¹⁷⁸ Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika hat ihren Aufstieg den Iren zu verdanken, die eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Verbreitung des katholischen Glaubens spielten. Die irischen Katholiken schafften es, sich sehr gut zu etablieren, so dass sie schon sehr bald den Großteil der Katholiken in den Vereinigten Staaten von Amerika stellten. Im Jahr 1890 hatten die Hälfte aller amerikanischen Katholiken in Irland geborene Eltern.¹⁷⁹ Schön langsam wurde die katholische Kirche sogar zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten für den in den Vereinigten Staaten von Amerika vorherrschenden Protestantismus.

1845 lebten 1,1 Millionen Katholiken in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahr 1860 hatte sich diese Zahl bereits auf 3,1 Millionen verdreifacht, 1880 waren es 6,3 Millionen. 1840 waren noch weniger als vier Prozent Amerikaner darunter und 1880 waren

¹⁷⁷“According to american religious historians, Catholicism in the United States has been dominated by the Irish and their children.” *Miller*, *Ireland and Irish America-Culture*, S. 234.

¹⁷⁸“(…), provincial figures show that 1.6 million or 85 per cent of emigrants leaving Ireland in these years were Roman Catholic; and given the special migration patterns of the protestants, this implies that nine out of ten migrants to the United States were likewise catholic.” *Doyle*, *The remaking of Irish-America*, S. 736.

¹⁷⁹“By 1890 virtually half of the total American Catholics had parents born in Ireland.” *Alun Munslow*, *A`Bigger, better and busier Boston`- The pursuit of political legitimacy in America: the Boston Irish, 1890-1920*. In: *Patrick O`Sullivan* (Hg.), *Patterns of Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 1, Leicester 1992)*, S. 128.

es 12 Prozent. Die irischen Emigranten waren für circa die Hälfte des Zuwachses zwischen 1845 und 1866 verantwortlich.¹⁸⁰

In der Zeit, in der sich die große Hungernot in Irland ereignet hatte und viele Iren gezwungen waren ihr Land zu verlassen und in die Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern, verdreifachte sich die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten von Amerika. Für einen Großteil der neuen Mitglieder sind die Iren verantwortlich, waren ja nicht nur die irischen Auswanderer, sondern auch ihre in Amerika geborenen Kinder Katholiken.¹⁸¹ Die Iren waren der Hauptgrund und auch die Hauptantreiber für die rasche Entwicklung und Institutionalisierung der katholischen Kirche in Amerika.

Sehr viele Pfarrer und Bischöfe, die die katholische Kirche für die nächsten Jahrzehnte stellte, waren ursprünglich aus Irland. Besonders in New York, das 1850 zu einer Erzdiözese wurde, waren viele Erzbischöfe aus Irland oder hatten irische Wurzeln. Zwischen 1842 und 1864 war John Hughes Bischof von New York, er konnte nur mit Mühe anti-katholische Unruhen niederschlagen. Auch seine Nachfolger Francis Spellman und John O'Connor nutzten ihre Macht, um den irischen Einwanderern zu helfen.¹⁸² Die Bischöfe setzten sich sehr dafür ein, dass eigene katholische (-irische) Schulen, Kirchen und Waisenhäuser gegründet wurden.¹⁸³ Vor allem zu Beginn der großen irischen Einwanderungswelle nach der großen Hungersnot hatten die Iren mit einer starken Diskriminierung zu rechnen. Hier spielten die irischen Pfarrer und Bischöfe eine wichtige Rolle, ihre Aufgabe war es diese Vorurteile abzuschaffen. Die Ankunft neuer Pfarrer aus Irland verbreitete sich meist wie ein Lauffeuer innerhalb der irischen Gemeinschaften, und

¹⁸⁰“In 1845 there were 1.1 million catholics in the United States. By 1860 this had tripled to 3.1 million; in 1880 there were 6.3 million. Less than 4 per cent of Americans in 1840, they were over 12 per cent by 1880. Irish immigration accounted for roughly half the increase between 1845 and 1866,(...)” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S. 758.

¹⁸¹“The Irish were usually portrayed as the core of the history of nineteenth-century American Catholicism (...)” Ebenda S. 759.

¹⁸²“County Tyrone-born John Hughes, who became bishop on New York in 1842 and was appointed the city's first archbishop in 1850, was the first in a series of formidable diocesan heads, including Francis Cardinal Spellman and John Cardinal O'Connor, to exert powerful political as well as religious leadership.” Dezell, *Irish America*, S. 57.

¹⁸³“(...) established the city's first parochial school system; laid the cornerstone for a new St. Patrick's Cathedral in 1858; encouraged the Jesuits and Christian Brothers to establish schools and colleges in the city; and supported the founding of new orphanages and relief organizations for immigrants from Ireland's Great Famine, which would serve as the basis of New York's extensive Catholic social services system.” Ebenda S. 57 f.

sie wurden meist mit einem Fest und einem Gottesdienst begrüßt. Viele Iren aus der Umgebung kamen, um den neuen Pfarrer zu sehen und zu begrüßen.

Die Katholische Kirche wurde zur unverwechselbarsten irischen Organisation außerhalb Irlands.¹⁸⁴ Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika wuchs innerhalb von nur zwei Jahrzehnten zu einer ganz beachtlichen Institution heran, die vor allem für die irisch-stämmige Bevölkerung eine ganz bedeutende Rolle spielte. Hier konnte man sich in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten treffen, die eine ähnliche Geschichte hinter sich hatten, ähnliche Sorgen, Ängste und Wünsche. Die katholische Kirche wurde zu einem Ort, an dem man sich austauschen und Rat und Hilfe holen konnte. Die Kirche fungierte als ein wichtiger sozialer Aspekt im Leben der Menschen. Die katholische Kirche wurde zu einer ganz zentralen und bedeutenden Institution für die irisch-stämmige Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Kirche diente auch als eine Art Auffangbecken für viele Iren, die neu in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen. Neue Einwanderer wurden herzlich aufgenommen und bei ihrem Versuch, ein neues Leben fernab der Heimat aufzubauen, unterstützt.

Die katholischen Iren veranstalteten sehr oft kleine Jahrmärkte, sogenannte „fairs“. Diese waren sehr beliebt nicht nur bei der irischen Bevölkerung. Die Frauen sorgten für gutes Essen und die Ausstattung und alle hatten eine Menge Spaß. Man konnte auch Sachen verkaufen, Trödel oder Selbstgemachtes, um Geld einzunehmen. Das Geld kam dann der katholischen Kirche zugute, die oft Kirchen oder andere kirchliche Gebäude damit finanzierte.

Die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika erfüllte aber auch noch eine andere sehr wichtige Aufgabe. Sie versuchten die Iren an eine sehr moderne, amerikanische Lebensweise heranzuführen. Teilweise wurden auch gälische Namen amerikanisiert, da die meisten Amerikaner sie nicht aussprechen konnten. Mit der Hilfe der Katholischen Kirche war es den Iren gelungen zu einer ganz entscheidenden Kraft im amerikanischen Alltagsleben aufzusteigen.

Die Katholische Kirche erfüllte auch noch eine weitere Funktion. Sie sammelte Geld und Spenden für die hungernde Bevölkerung in Irland. Vor allem in den großen Städten, wie

¹⁸⁴“The Roman Catholic church there became the most distinctively ‘Irish’ institution outside Ireland.” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S. 726.

New York, Boston, Philadelphia oder Baltimore, in denen viele irisch-stämmige Leute wohnten, war die Bereitschaft zu spenden sehr hoch. Viele Iren sammelten in den Vereinigten Staaten von Amerika - quer durch alle Rassen, Religionen und Hautfarben - Geld für ihre leidenden Mitbürger. Das Sammeln bestimmte das Leben vieler ausgewanderter Iren. Diese Geldspenden spielten eine ganz entscheidende Rolle für das Überleben der Menschen und den Wiederaufbau des Landes.¹⁸⁵

¹⁸⁵ Ebenda S. 730.

14.1 Die irischen Frauen in den Vereinigten Staaten von Amerika

Im Vergleich zu anderen Auswanderinnen aus Europa reisten die irischen Frauen eher allein als in großen Gruppen nach Amerika. Zur Zeit der großen Hungersnot war die Anzahl der Gruppen zwar höher aber nicht die Norm.¹⁸⁶

Die irischen Frauen spielten bei der Auswanderung aus Irland eine ganz existentielle Rolle. In den älteren Werken wird dies noch sehr selten berücksichtigt. Aber spätestens seit den 1970er Jahren forcierte die Forschung dieses Thema sehr stark. Die Frauen spielten und spielen in der irischen Migrationsgeschichte eine ganz entscheidende Rolle, denn sie waren es, die einen Großteil der Auswanderer ausmachten und ihre Rolle unterscheidet sich auch sehr stark vom Auswanderverhalten der Frauen aus anderen Nationen.

Mit der Kartoffelfäule und der daraus resultierenden Hungersnot änderte sich das Auswanderverhalten der irischen Bevölkerung, vor allem aber das der irischen Frauen sehr entscheidend. Auf viele irische Frauen und Mädchen wartete nach der Katastrophe, dem Elend und der Angst ein völlig neues und verändertes Leben. Viele von ihnen nutzten diese Möglichkeit, um sich und ihren Familien ein besseres Leben bieten zu können und somit auch den sozialen Aufstieg gewährleisten zu können. Irland war ein patriarchal eingestelltes Land. Der älteste Sohn erbte die Landwirtschaft vom Vater. Die Töchter mussten entweder heiraten, unbezahlter Arbeit auf dem Hof nachgehen oder sich ins Kloster zurückziehen. Nur die wenigsten Familien konnten es sich leisten unverheiratete Töchter zu ernähren.

Von der Hungersnot und dem Kampf ums eigene Überleben waren beide Geschlechter gleichermaßen betroffen und beide mussten das gleiche Leid ertragen. Dies hatte auch eine entscheidende Auswirkung auf die Auswanderung. In den Jahren und Jahrzehnten davor waren es die Männer und Söhne, die über den Atlantik in die Vereinigten Staaten von Amerika geschickt wurden, um dort Geld zu verdienen und somit die Familie daheim auch finanziell unterstützen zu können. Frauen wurden weitaus seltener geschickt, weil die

¹⁸⁶“Most European migrations were comprised of a blend of family groups and unaccompanied men; Irish emigrants were less inclined to travel in family groups and more likely to be unattached women. During the quarter-century leading up to the Famine, only about half of the Irish emigrants landing in Boston and New York travelled in family groups. Family emigration probably peaked during the late 1840s, and seems to have declined steadily in importance between the famine and the First World War.” David Fitzpatrick, *Irish Emigration 1801-1921* (Tempest 1990), S. 7.

Gefahr zu groß war, dass sie heiraten und eine eigene Familie gründen könnten. Kerby A. Miller zufolge war es aus der Sicht der Eltern viel riskanter ihre Töchter wegzuschicken. Denn diese hatten, ihrer Meinung nach, am Arbeitsmarkt weniger Chancen und gründeten sie dann auch noch eine eigene Familie, dann waren sie nicht mehr im Stande ihre Eltern finanzielle zu unterstützen.¹⁸⁷ Während der Hungersnot spielte die Auswanderung der Frauen eine bedeutendere Rolle als noch in den 1820er oder 1830er Jahren, also in der Zeit vor der großen Hungersnot. Jetzt wanderten die Menschen nicht mehr aus, um ihre Familien daheim zu ernähren, sondern um ein neues Leben zu beginnen und sich in einem neuen Land eine Zukunft aufzubauen und somit dem Not und Elend in Irland zu entgehen. Mit der großen Hungersnot stieg auch die Anzahl an Frauen, die Irland verließen. Zwischen 1850 und 1920 nahm die Emigration der Frauen drastisch zu, weil sich der sozio-ökonomische Status der Frauen, vor allem in den ländlichen Gegenden dramatisch verschlechterte.¹⁸⁸ Der hohe Anteil an weiblichen Auswanderern trug aber auch dazu bei, dass die Frauen die irischen Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika entscheidend beeinflussten und formten.

Die Auswanderung der Frauen spielte in der irischen Geschichte immer schon eine größere Rolle, als in anderen europäischen Ländern. Auch in die Vereinigten Staaten von Amerika wanderten verhältnismäßig mehr Irinnen aus als Vertreterinnen anderer Länder. Hier spielte wieder einmal die englische Sprache eine entscheidende Rolle. Die meisten Irinnen, die in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderten, sprachen englisch und konnten sich verständigen, dadurch hatten sie einen großen Vorteil.¹⁸⁹ Für sie war es einfacher einen Arbeitsplatz zu finden und sich in die neue Gesellschaft einzuleben als für Auswanderinnen aus anderen Ländern.¹⁹⁰

¹⁸⁷ Miller, Doyle, Kelleher, 'For love and liberty', S. 47.

¹⁸⁸ "However, nearly all scholars also argue that after mid-century, in post-Famine period, 1850 – 1920, a great increase in female emigration occurred because the socio-economic status of rural Irish woman deteriorated dramatically." Ebenda S. 42.

¹⁸⁹ "The fact that most of them spoke English gave them an additional advantage." Margaret Lynch-Brennan, *The Irish Bridget. Irish immigrant women in domestic service in America, 1840-1930* (New York / 2009), S. 88.

¹⁹⁰ "Irish domestics who spoke English would certainly seem to have had a decided advantage over non-English-speaking or limited-English-speaking (...)." Ebenda S. 172.

Mit der großen Hungersnot erreichte die Frauenauswanderung neue Höchstwerte, die auch in den darauffolgenden Jahrzehnten nicht abreißen sollten. Fitzgerald und Lambkin sind der Ansicht, dass ab circa 1850 mehr als die Hälfte der Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika Frauen waren, und zwischen 1871 und 1971 mehr Frauen als Männer Irland verließen.¹⁹¹

Margaret Lynch-Brennan meint, dass die Auswanderung der irischen Frauen ab den 1830er Jahren stark zunahm, und die Frauen für die nächsten hundert Jahre fast die Hälfte aller Auswanderer in der Vereinigten Staaten von Amerika stellten, was einen viel höheren Frauenanteil darstellte, als es der europäische Durchschnitt zeigte. Dieser relativ hohe Anteil an weiblichen Auswanderern machte sich auch in den demographischen Veränderungen in Irland stark bemerkbar. Vor allem in den ländlichen Gebieten Irlands, die einen Großteil des Landes ausmachten, wanderten viele Frauen ab. In diesen Teilen Irlands machte sich die Hungersnot als Erstes und auch am stärksten bemerkbar. Hier blieb einer jungen, unverheirateten Frau nur mehr ein Ausweg, wenn sie überleben wollte, und der lag in der Emigration. Dieser hohe Frauenanteil unter den Auswanderern führte dazu, dass es vor allem in den ländlichen Gebieten Irlands einen großen Schwund an Frauen gab. Sehr viele Frauen, die Irland verließen, stammten aus den ländlichen Gebieten, speziell aus Munster oder Connacht. Viele Frauen flüchteten während der Hungersnot in Irland in sogenannte „workhouses“. In diesen Einrichtungen fanden die Leute einen Platz zum Schlafen und sie bekamen etwas zum Essen.

Viele Frauen waren durch die Katastrophe gezwungener Maßen auf sich alleine gestellt und sie mussten schnell handeln, um dem Hunger, den Krankheiten und dem Tod zu entgehen. Aber auch in den Jahrzehnten nach der großen Hungersnot hielt sich die Auswanderungsrate unter den irischen Frauen und Mädchen konstant hoch. Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten sehr viele junge alleinstehende Frauen in die Vereinigten Staaten von Amerika aus.¹⁹² Für die jungen irischen Frauen ergab sich durch die Auswanderung eine sehr große Möglichkeit. In den Vereinigten Staaten von

¹⁹¹“It is clear now that, by the middle of the nineteenth century, about half of the Irish diaspora was female, and that from 1871 to 1971 a greater rate of female than male emigration was the norm, to such an extent that we can speak of a ‘de-femalisation’ of the Irish country-side and, by extension, a ‘feminisation’ of the Irish diaspora.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 56.

¹⁹²“Women accounted for half of all Irish immigrants to the United States in the second half of the nineteenth century. Most of them were young and single.” *Kenny, Labor and Labor Organisations*, S. 358.

Amerika konnten sie ihr Leben so gestalten, wie sie es gerne wollten. Sie erhofften im Land der unbegrenzten Möglichkeiten die Freiheiten zu finden, die sie zuhause nicht finden konnten. Hier waren sie nicht von ihrer Familie und vor allem ihrem Vater abhängig. Sie waren frei und unabhängig und konnten ihre eigenen Entscheidungen treffen. Sie waren in der Lage alleine zu leben und zu arbeiten, ohne von Vorurteilen umgeben zu sein. Sie konnten sich ihren Arbeitsplatz, ihre Wohnung, ihren Lebensstil und ihren späteren Partner selbst aussuchen. In den Vereinigten Staaten von Amerika gab es auch mehr Arbeitsplätze und Möglichkeiten für junge Frauen als im verarmten und hungernden Irland. Es waren also vor allem die jungen Frauen die einen Vorteil von der Amerikanischen Gesellschaft hatten auf ihrer Suche nach Unterstützung für sie und ihre Familien.¹⁹³

Die Auswanderung der jungen Frauen war ein typisch irisches Phänomen. Bei keinem anderen Volk entwickelte sich die Auswanderung der alleinstehenden Frauen zu solch einem Massenphänomen. Die Immigration der Irinnen in die Vereinigten Staaten von Amerika entwickelte sich zu einer regelrechten Massenbewegung. Bei Auswanderinnen aus anderen Ländern oder Volksgruppen verhielt es sich oft völlig konträr. Bei den Italienern, zum Beispiel, wanderten zuerst die Männer aus, und diese holten ihre Frauen erst viel später nach. Bei den Juden wanderte zumeist die ganze Familie aus. Viele Frauen, die aus europäischen Ländern in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten, zogen es vor im Kreise der Familie auszuwandern, die ihnen Schutz bot. Diese Form der Auswanderung in einer ganzen Sippe gab es natürlich auch bei den irischen Auswanderern, aber in einer kleineren Relation als bei anderen europäischen Auswanderern. Da eine Auswanderung sehr teuer war, konnten es sich nicht alle Familien leisten mit der ganzen Familie auf einmal auszuwandern.

Die meisten Frauen, die alleine in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten, waren unverheiratet und zwischen 15 und 30 Jahre alt. Margaret Lynch-Brennan meint, dass die meisten von diesen Frauen zwischen Ende zwanzig und Ende dreißig waren. In Irland hatten nur sehr wenige Frauen einen gutbezahlten Job, der es ihnen ermöglichte, sich selbst

¹⁹³“Irish women in particular benefited from the changes to American society in their search for means of support for themselves and their impoverished families in Ireland; (...)” Margaret Lynch-Brennan, *Ubiquitous Bridget: Irish Immigrant Women in Domestic Service in America, 1840-1930*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S. 332.

zu ernähren. Außerdem wurden alleinstehende Frauen von der Gesellschaft, die stark von der katholischen Kirche beeinflusst war, nur sehr selten akzeptiert. Dies stellte einen wichtigen Aspekt in der irischen Gesellschaftsstruktur dar. Der Ehemann musste arbeiten um die ganze Familie ernähren zu können. Die Aufgaben der Frauen war es, sich um die Kindererziehung und den Haushalt zu kümmern. In den Vereinigten Staaten von Amerika hatten die Frauen viele verschiedene berufliche Möglichkeiten und mehr Chancen als in ihrem Geburtsland. Der Großteil der irischen Auswanderinnen hatte in Irland landwirtschaftliche Tätigkeiten übernommen. In den amerikanischen Großstädten fanden sie Arbeit als Fabrikarbeiterinnen, Haushaltsgehilfinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern und vieles mehr. Hier wurde ihnen auch Respekt und Verständnis für ihre Lebenssituation entgegengebracht, was in Irland nicht unbedingt der Fall war. Für die meisten Frauen war die Emigration ein Glücksfall und so konnten sie sich das Leben verwirklichen, dass sie immer wollten. Viele schickten auch Geld an ihre Familien, um diese finanziell zu unterstützen. Wie Margaret Lynch-Brennan berichtet, endete dies aber zumeist, sobald sie verheiratet waren, dann benötigten sie ihren ganzen Lohn für ihre eigene Familie und deren Bedürfnisse.

Vielen Irinnen brachte die Auswanderung also eine Aufwertung ihrer Lebensqualität und ihres Status. Frauen waren viel eher bereit ihre Heimat zu verlassen und sie waren zumeist auch anpassungsfähiger als die Vertreter des männlichen Geschlechts. Frauen waren seit Generationen daran gewöhnt, ihr Zuhause und ihre gewohnte Umgebung hinter sich zu lassen und an einem neuen Ort ein neues Leben zu beginnen. Sobald eine Frau verheiratet war, lebte sie bei der Familie ihres Mannes und musste sich den dort herrschenden Lebensumständen anpassen. Diese Fähigkeit kam ihnen auch bei der Auswanderung zugute. Sie konnten sich schneller von ihrer Vergangenheit lösen und sich in den Vereinigten Staaten von Amerika somit auch leichter einleben. Die Frauen arbeiteten für amerikanische Familien und lernten deren Lebensweise kennen, so konnten sie sich auch schneller in die amerikanische Gesellschaft integrieren.

Die Irinnen in den Vereinigten Staaten von Amerika heirateten später als andere Einwanderinnen. Einwanderinnen aus anderen Ländern arbeiteten seltener und kümmerten sich dann um die Kinder und den Haushalt. Viele Irinnen waren als Haushaltsgehilfinnen tätig und dieser Job ermöglichte es meist nicht, dass man nebenbei auch eine eigene

Familie hatte. Sie heirateten erst mit 30 Jahren oder älter, dieses Verhalten übernahmen dann auch oft ihre Töchter.

Die irischen Einwanderinnen in den Vereinigten Staaten von Amerika hatten genug damit zu tun, den Ruf ihres Volkes ins rechte Licht zu rücken. Die meisten Amerikaner hatten von den irischen Frauen einen viel besseren Eindruck als von den irischen Männern. Die irischen Männer hatten den Ruf, oft betrunken und brutal zu sein und gerne zu kämpfen. Beliebte und somit auch sehr häufig verbreitete Mädchennamen in Irland zu dieser Zeit waren Bridget und Nora. Diese Namen wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika schon sehr bald als Synonym für die Irinnen verwendet. Bei den irischen Männern verhielt es sich in etwa gleich mit dem Namen Paddy, einem Spitznamen für den Männernamen Patrick. Somit waren die Namen Bridget und Nora auch mit einem besseren Ruf und Image verbunden als der Name Paddy. Es lag also an den irischen Frauen sich in der Öffentlichkeit gut zu repräsentieren und die irischen Einwanderer in einem guten Licht erscheinen zu lassen. Generell hatten die Iren keinen guten Ruf in den Vereinigten Staaten von Amerika, oft wurde mit ihnen Armut, Gewalt aber auch Alkoholkonsum assoziiert.¹⁹⁴ Aber auch die Tatsache, dass die irischen Männer in den Vereinigten Staaten von Amerika einen sehr schlechten Ruf hatten, hielt die irischen Einwanderinnen nicht davon ab, sich ihren Ehemann unter Ihresgleichen auszusuchen. Denn trotz des schlechten Rufes waren es doch gerade diese Männer, die sie sehr leicht kennenlernen konnten, und die ihnen von der Mentalität her sehr ähnlich waren. Viele irische Haushaltsgehilfinnen heirateten auch irische Männer, sie sahen sie also in einem besseren Licht als die amerikanische Öffentlichkeit dies tat. Außerdem heirateten die Irinnen wohl lieber einen Mann mit ähnlichem religiösem und kulturellem Hintergrund.¹⁹⁵

Da viele Frauen bei reichen oder gutbürgerlichen amerikanischen Familien arbeiteten, konnten sie auch deren Etikette und Benehmen studieren und an ihre eigene Familie

¹⁹⁴“After the massive influx of the late 1830s and the Great Famine, Irish became synonymous with poverty, crime, drunkenness and violence.” Patrick J. *Blessing*, Irish emigration to the United States, 1800-1920: an overview. In: P.J. *Drudy* (Hg.), *The Irish in America: emigration, assimilation and impact* (Irish Studies 4, Cambridge 1985), S. 29.

¹⁹⁵“The fact that in America most Irish domestic servants would in due course marry Irish men suggests that they did not perceive them as drunken louts, brutes, and wife beaters, as they have not infrequently been portrayed. While these, of course, existed, Irish women married Irish men because they came from the same religious and cultural background - they were familiar to each other - and because they were likely to meet each other at Irish affairs like the Irish dances.” *Lynch-Brennan*, *Ubiquitous Bridget*, S. 345.

weitergeben. Für ihren Beruf war es auch zwingend notwendig, sich ein gewisses gesellschaftliches Benehmen anzueignen. Die Männer, die in einer Fabrik oder als Bauarbeiter arbeiteten, benötigten dies nicht. Den irischen Frauen waren die gesellschaftliche Anerkennung und der Aufstieg der Iren zu einem großen Teil zu verdanken. Die Frauen waren es, die ihre Kinder zu Amerikanern erzogen, ohne jedoch auf ihre irischen Wurzeln zu vergessen. Margaret Lynch-Brennan meint, dass die irischen Frauen versuchten ihre Familien in eine höhere soziale Schicht zu bringen, ohne dabei auf ihre Religion und ihre irische Kultur zu vergessen. Sie zeigten damit, dass man gleichzeitig irisch und amerikanisch sein konnte.¹⁹⁶ Die Mütter suchten sich sozusagen das Beste der beiden Kulturen zusammen, um ihre Kinder zu guten Bürgern zu erziehen. Die irischen Mütter drängten ihre Kinder dazu `amerikanischer` zu werden. Irische Frauen waren eher dazu bereit einen nicht irisch-stämmigen Mann zu heiraten als irische Männer. Dies war aber auch dadurch bedingt, dass sie aufgrund ihres Berufes oft viel mehr Kontakt zu Männern aus den verschiedensten Kulturkreisen hatten.¹⁹⁷

14.2 „Bridget“ – die Arbeitswelt der irischer Frauen in den Vereinigten Staaten von Amerika

Am Gebiet des Arbeitssektors stellten die Irinnen eine Besonderheit dar, sie unterschieden sich ganz entscheidend von Einwanderinnen aus anderen Ländern. Irinnen hatten mit weniger Arbeitsdiskriminierung zu leben als ihre Männer. Die irischen Frauen hatten auch mit eindeutig weniger Konkurrenz in der Arbeitswelt zu kämpfen. Hier spielte natürlich die englische Sprache eine große Rolle. Vor allem bei den Berufen als Lehrer oder Krankenschwester war es enorm wichtig, dass man der englischen Sprache mächtig war. Bei den Männern spielte die Sprache oft nicht solch eine große Rolle, weil sie zumeist am Bau oder in der Industrie tätig waren, wo es rein auf die körperliche Arbeit ankam. Die Männer hatten somit auch viel mehr Konkurrenz am Arbeitsmarkt als die Frauen. Männer hatten den Druck Arbeit finden zu müssen, um ihre Familie zu ernähren. Bei den Frauen

¹⁹⁶“In pushing their families upward into middle class while retaining their religion and certain Irish cultural attitudes, Irish woman pioneered a new way to be American: they showed that one could be at the same time both ethnic Irish and American.” *Lynch-Brennan*, *Ubiquitous Bridget*, S. 346.

¹⁹⁷“Irish women were slightly more likely than Irish men to marry outside their group, perhaps the result of the reduced availability of potential mates and their increased contact in domestic service with outsiders.” *Blessing*, *Irish emigration to the United States*, S. 26.

gab es auch Konkurrenz, weil im Vergleich gesehen, nicht so viele Frauen einen Beruf hatten wie Männer. Viele Frauen waren zu Hause, um sich um die Kindererziehung und den Haushalt zu kümmern. Des Weiteren stellten Einwanderer aus anderen Ländern keine so große Konkurrenz dar, weil sie oft der englischen Sprache nicht mächtig waren, in den meisten Berufen in denen Frauen tätig waren, die englische Sprache aber eine Voraussetzung war. Die anderen Einwanderinnen kamen mit ihrer Familie in die Vereinigten Staaten von Amerika oder zumindest mit ihrem Mann und sie gründeten dann sehr rasch eine Familie, nur sehr wenige von ihnen gingen einer Arbeit nach, die meisten blieben zuhause und kümmerten sich um ihre Familie.

Sehr viele irische Auswanderinnen arbeiteten als Haushaltsgehilfen oder in Papier- oder Textilfabriken. Weitere typische Berufe waren Lehrerin, Krankenschwester, Sekretärin, Näherin, Verkäuferin oder sie übernahmen Tätigkeiten in der Kirche. Vor allem die Jobs in den Fabriken waren oft schlecht bezahlt und konnten mitunter auch gefährlich sein. Diese Berufswahl spiegelt sich auch in der Volkszählung von 1855 wieder: „The 1855 census revealed Irish woman as specializing in the sewing and dressmaking trades (25.7 percent of the total), in domestic service (36.6 percent), and in taking boarders (31.9 percent).“¹⁹⁸

Sehr häufig bei den Irinnen war die Arbeit als Haushälterin oder Haushaltsgehilfin. Hier konnten sie ihr eigenes Geld verdienen und man hatte zumeist auch mehr Freiheiten als in anderen Berufen. Haushälterinnen bekamen ihren Lohn meist pünktlich ausgezahlt, was bei anderen Berufen, die Frauen oft ausübten, zum Beispiel Fabriksarbeiterinnen, nicht der Fall war. Des Weiteren beschreibt sie, dass die Höhe des Lohnes von mehreren Faktoren abhängig war. Der Reichtum des Arbeitgebers aber auch dessen Wohlwollen und der Spezialisierungsgrad der Arbeitnehmerinnen spielten hierbei eine Rolle. Meist verdienten sie zwischen \$ 4 und \$ 10 im Monat.¹⁹⁹

Diesen Beruf führten aber meist nur unverheiratete Frauen aus, wenn sie selber verheiratet waren oder eine Familie hatten, konnten sie diesen Beruf nicht mehr ausüben. Die meisten unverheirateten irischen Frauen arbeiteten als Haushaltsgehilfinnen in den Vereinigten

¹⁹⁸ Ò Gráda, *Black '47 and beyond*, S. 117.

¹⁹⁹ Vgl. *Lynch-Brennan, The Irish Bridget*, S. 90.

Staaten von Amerika.²⁰⁰ Deshalb haben sehr viele Irinnen auch erst sehr spät geheiratet. Es gab sehr viele Angebote an solchen Berufen im Haushalt. Jede amerikanische Familie, die etwas auf sich hielt, stellte ein Mädchen ein das den Haushalt erledigte. Die Familien, die es sich leisten konnten, hatten sogar mehrere Bedienstete. Dies steigerte auch das Ansehen der Familien. Auch Familien die nicht genug Geld für eine solche Bedienstete hatten, engagierten eine, um ihre gesellschaftliche Stellung nicht zu verlieren, sie mussten dafür aber an einer anderen Stelle sparen.²⁰¹ Die Familien, die nicht ausreichend Geld hatten, stellten nur ein Mädchen ein, das sich um alles kümmern musste. Reiche Familien hatten mehrere Bedienstete. Die Mädchen konnten oft auch die gesellschaftlichen Vorzüge ihrer Familien nützen und gingen mit auf Reisen. Eine Gefahr, den Arbeitsplatz zu verlieren, bestand jedoch, sobald eines der Mädchen krank wurde und längerfristig ausfiel. Die Familie konnte es sich nicht leisten über einen längeren Zeitraum hinweg auf eine Bedienstete zu verzichten und musste bei einem krankheitsbedingten Ausfall sofort für einen Ersatz sorgen. Viele versuchten deshalb Krankheiten zu ignorieren oder zu verbergen, um ihren Arbeitsplatz und somit auch ihr Zuhause nicht zu verlieren. Margaret Lynch-Brennan meint, dass die Bediensteten, wenn sie zu alt wurden und ihre Arbeit nicht mehr verrichten konnten, meist vor die Tür gesetzt wurden. Sie waren dann gezwungen ohne Pension weiterzuleben, viele von ihnen landeten schließlich im Armenhaus. Ein weiterer Nachteil an diesen Jobs war jedoch, dass der Arbeitgeber ihnen alles auftragen konnte und sie rund um die Uhr beanspruchen konnte. Man musste sehr flexibel sein und wurde ständig kontrolliert, da man zusammen mit der Familie in einem Haushalt arbeitete und wohnte. Meist bekamen diese Frauen auch ein kleines Zimmer im Haus und konnten dort wohnen. Die Arbeit als Bedienstete im Haushalt bildete auch eine gute Basis für eine `gute Ehe` und ein Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika.²⁰² Für eine junge Frau galt es als ein gutes Sprungbrett, wenn sie als Kindermädchen oder Haushaltsgehilfin ihr Geld verdiente. Die meisten von ihnen lebten in dem Haushalt, wo sie auch arbeiteten und

²⁰⁰“(…), most unmarried Irish women in America were domestic servants, (…).” *Miller, Doyle, Kelleher, 'For love and liberty'*, S. 54.

²⁰¹“Engaging servants brought status to the employing families, marking positively their class station. Even people of limited means were known to hire servants in order to enhance their social status.” *Lynch-Brennan, Ubiquitous Bridget*, S. 334.

²⁰²“Also, domestic service provided an ideal economic as well as cultural foundation for achieving a `good marriage` and a home in the United States. Although domestic service offered virtually no opportunities for occupational mobility, the possibilities of modest but significant capital accumulated were substantial.” *Miller, Doyle, Kelleher, 'For love and liberty'*, S. 56.

konnten sich, da sie keine Mietkosten tragen mussten, etwas an Geld ansparen. Somit hatten sie ein Dach über dem Kopf und wurden dort auch gepflegt und konnten auch ihre Wäsche waschen. Oft bekamen sie auch Kleidung geschenkt. Des Weiteren kannten sie die gesellschaftlichen Bräuche und Etikett. Viele lernten durch ihren Beruf auch angesehene Leute kennen. Für die jungen heiratswilligen Männer war aber besonders wichtig, dass ihre Zukünftigen einen Haushalt führen und die Kinder gut erziehen konnten. Es wird argumentiert, dass die irischen Frauen, als Mütter und Ehefrauen, den irischen Haushalt auch in den Vereinigten Staaten von Amerika dominierten, so wie sie es auch in Irland taten.²⁰³ Viele Irinnen, die in jungen Jahren in die Vereinigten Staaten von Amerika emigrierten, einige Jahre als Haushälterin arbeiteten, um ausreichend Geld zu sparen und Fertigkeiten zu entwickeln, um dann selber eine Familie zu gründen.²⁰⁴

Die irischen Haushaltsbediensteten wurden für viele Amerikaner zum Gesicht der irischen Bevölkerung.²⁰⁵ Es waren so viele Irinnen im Bereich des Haushalts und auch als Kindermädchen tätig, dass sie schon ziemlich bald mit dem Berufsbild gleichgesetzt wurden. Da in der Zeit nach der großen Hungersnot ziemlich viele Haushaltsgehilfinnen Bridget hießen, die man ihrer Kurzform Biddy rief, wurde dieser Name auch relativ schnell zu einem Spitznamen für diese Berufe. Der Ruf der Bediensteten war so gut, dass die Amerikaner die Namen Bridget oder Biddy mit irischen Dienern gleichsetzten, genauso wie die Namen Kate, Katy, Maggie, und Peggy, auch wenn es bei diesen in einem geringeren Ausmaß stattfand.²⁰⁶ In den 1850er Jahren stammten 80 Prozent der

²⁰³“As wives and mothers, Irish women dominated the Irish home in America, as they had in rural Ireland.” *Lynch-Brennan, Ubiquitous Bridget*, S. 346.

²⁰⁴“That was one major reason why Irish women emigrated at an increasingly early age, usually in their late teens or early twenties: so they could work in the United States for six, eight or even ten years – if as servants, as most of them, honing their skills at domesticity; earning sufficient money to send remittances home; and most important, accumulating the capital equivalents of dowries so they could attract and marry the most promising Irish immigrant males available and secure the status and moral authority of Irish-American homemakers and houseworkers before they passed beyond an age when matrimony and child-bearing became difficult or unlikely.” *Miller, Doyle, Kelleher, 'For love and liberty'*, S. 53f.

²⁰⁵“Through this working relationship, the female Irish domestic became the face of the Irish for many Americans across a gulf of class, cultural, ethnic, and religious differences.” *Lynch-Brennan, Ubiquitous Bridget*, S. 332.

²⁰⁶“This repute was so extensive that the American public came to use the name Bridget, or Biddy, as a generic soubriquet for Irish servants, along with the names Kate, Katy, Maggie, and Peggy, though these to a much lesser extent.” *Ebenda* S. 333.

Haushälterinnen in New York City aus Irland.²⁰⁷ Seit der Zeit der großen Hungersnot haben sehr viele Irinnen als Haushälterinnen in den Vereinigten Staaten von Amerika gearbeitet und dieser Trend setzte sich auch in den Jahrzehnten danach noch fort. Auch im Jahr 1900 sollen mehr als 70 Prozent aller arbeitenden Irinnen in den Vereinigten Staaten von Amerika im Haushalt tätig gewesen seien. Im späten 19. und auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts dominierten die irischen Frauen den amerikanischen Haushalt, außer denen im Süden.²⁰⁸

Die Arbeit als Kindermädchen oder Haushaltshilfe war mit Abstand die beliebteste unter den Irinnen, die in den Vereinigten Staaten von Amerika lebten. Die meisten irischen Einwanderinnen hatten kaum Schulbildung oder eine Ausbildung vorzuweisen. In Irland kümmerten sie sich meist um die Kinder und den Haushalt, oder sie arbeiteten am Feld mit oder sie übten einen Beruf aus für den man keinerlei Vorkenntnisse und Ausbildungen benötigte. Die irischen Auswanderinnen hatten zumeist auch eine schlechtere Ausbildung vorzuweisen, als die männlichen Auswanderer. Es bestand eine starke Verbindung zwischen Alphabetisierung und Auswanderung, im Jahre 1841 waren Frauen (älter als fünf Jahre) mehr als zweieinhalb Mal häufiger Analphabeten als Männer.²⁰⁹ Es war also ein großer Sprung für eine ungelernte junge Frau einen gut bezahlten Job zu bekommen. Die meisten irischen Auswanderinnen schafften in den Vereinigten Staaten den großen Sprung zur wirtschaftlichen und finanziellen Unabhängigkeit. Der Verdienst der irischen Frauen war es, dass die Iren von den Amerikanern akzeptiert wurden und die Iren, es als Gruppe schafften, in die amerikanische Mittelschicht aufzusteigen.²¹⁰ Die meisten irischen Einwanderinnen schafften in den Vereinigten Staaten von Amerika den Sprung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Es lässt sich beobachten, dass unter den Auswanderern

²⁰⁷Vgl. Michael *Miller Topp*, Racial and Ethnic Identity in the United States, 1837-1877. In: Ronald H. *Bayor* (Hg.), *Race and Ethnicity in America. A concise History* (New York / 2003) 63-95.

²⁰⁸“As late as 1900, over 70 per cent of employed Irish-born women in the United States were engaged in domestic and personal service, and in the late nineteenth and early twentieth centuries single Irish women dominated household service in most American cities outside the deep south.” *Miller, Doyle, Kelleher*, ‘For love and liberty’, S. 54.

²⁰⁹“For example, in Irish experience there is a strong, positive correlation between literacy and emigration, and as late as 1841 Irish females (above the age of five) were over two and a half times more likely to be illiterate than were Irish males.” Ebenda S. 46.

²¹⁰“Credit is due to the Irish Bridget for pioneering the way for the Irish to become accepted by native-born Americans and for helping the Irish, as a group, move into the American middle class.” *Lynch-Brennan*, *The Irish Bridget*, S. XXII.

der zweiten Generation schon eine breitere Vielfalt an Berufen ausgeführt wird, vor allem Berufe die eine gewisse Schulbildung beziehungsweise eine weitere Fortbildung voraussetzten. Bei den Männern war hier die Arbeit als Polizist sehr beliebt. Bei den Frauen der ersten Generation arbeiteten viele Irinnen als Haushälterin, bei der zweiten Generation war vor allem der Beruf der Lehrerin sehr beliebt.²¹¹

²¹¹“Instead, teaching school became the occupation of choice for second-generation Irish females.” *Lynch-Brennan, Ubiquitous Bridget*, S. 346.

15. Briefe nach Hause²¹²

Die irischen Auswanderer versuchten stets mit ihren Familien und Freunden in der alten Heimat in Verbindung zu bleiben. Die Briefe begannen meist mit einer Anspielung an davor erhaltene Briefe, wie zum Beispiel: „...I am glad to hear that you all are well.“²¹³ Und man erkundigte sich auch gleich nach dem derzeitigen Befinden des Briefempfängers und dessen Familie. Die Leute erwarteten alle Neuigkeiten sofort berichtet zu bekommen. „... give me all the news...“²¹⁴

Briefe an Bekannte oder Verwandte nach Irland zu schicken, war damals die einzige Form, um mit ihnen in Kontakt treten zu können. Dies verlangte jedoch eine gewisse Bildung, denn man musste Lesen und Schreiben können. Viele Iren schickten in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Briefe zu ihren Verwandten oder Freunden nach Hause. Diese Briefe waren meist sehr persönlich. Viele schreiben über ihr neues Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Alltag dort. Viele Fragen wurden an die „Daheimgebliebenen“ gestellt, man wollte alles über deren Leben und die Zustände zuhause erfahren. Die Leute in Irland freuten sich sehr über diese Briefe. In einer sehr hoffnungslosen Zeit gaben diese Briefe und Erzählungen dem Leben wieder neuen Mut und Energie um weiterzukämpfen. Oft versammelten sich mehrere Leute oder sogar ganze Dörfer um die Geschichten der Auswanderer zu hören. Oft las dann der Pfarrer oder eine andere, Person, die lesen konnte, die Briefe vor und alle hörten gespannt zu. Das Erhalten und Vorlesen der Briefe entwickelte sich also mancherorts zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Auch die Briefe selber endeten damit, dass man seine Freunde und Bekannten recht herzlich grüßte und man sich schon auf ein Wiedersehen freue. Manche schreiben zum Beispiel „...I conclude with hoping to see you all...“.²¹⁵ Die Briefe benötigten einige Wochen bis Monate für den langen Weg über den Atlantik.

²¹²Für dieses Kapitel vgl. letters und papers aus: The Historic New Orleans Collection and the Williams Research Center (HNOC) und Tamiment Library Robert F. Wagner Labor Archives (WRTA)

²¹³Letter (T 1823/1) WRTA

²¹⁴Ebenda.

²¹⁵Ebenda.

Die Auswanderer versuchten ihren Bekannten in Irland so viel wie nur möglich über ihr neues Leben mitzuteilen. Sie berichteten über die Überfahrten und die Erlebnisse, die sie auf den Schiffen hatten und ihre Ankunft und ihre ersten Eindrücke in ihrer neuen Heimat. Aber auch über neue Freunde und Bekanntschaften wurde erzählt. Auch die Kleinigkeiten des Alltags durften nicht zu kurz kommen. Sie beschrieben ihre Unterkünfte und die Suche danach und natürlich auch über ihren Arbeitsplatz. Oft wurde auch über Kinder berichtet, welche Fortschritte sie machten und wie sie sich entwickelten. Manche beschrieben in ihren Briefen auch ihr neues Heimatland und die Leute, die dort wohnen und natürlich auch die Unterschiede zwischen den zwei Kulturen. Auch über Geld wurde sehr oft berichtet. Manche schickten genau Kostenaufstellungen über die Preise in den Vereinigten Staaten von Amerika und genaue Details über ihre alltäglichen Ausgaben. Zum Beispiel: "I get one Dollar per Day + the little Girls can make from 3 to 3 ½ Dollars per month"²¹⁶ oder "Indian Corn 40 to 50 cents per Bushel, (...)"²¹⁷

Oft wurde auch Geld mit diesen Briefen mitgeschickt. Es waren meist kleine Summen, die man an die daheimgebliebene Familie schickte, damit diese Essen oder auch die Pacht für ihr Land zahlen konnten, oder auch um eine etwaige Ausbildung von Kindern zu bezahlen. Dieses Geld wurde zu einem grundlegenden Baustein des Wiederaufbaues des Landes. Sehr viele Menschen in Irland waren von diesem Geld abhängig und hätten ohne es kaum überleben können. Es bildete das Grundeinkommen für viele Familien. Diese Menschen waren davon abhängig, dass ihnen in regelmäßigen Abständen Geld zugesandt wurde. Oft konnten sie die Ankunft der Briefe kaum erwarten und wenn einmal kein Geld mitgeschickt wurde, waren sie am Boden zerstört, denn ein Großteil ihrer Existenz war davon abhängig. Das amerikanische Geld war für viele notwendig, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, ohne dieses Geld wären die Not und das Elend noch viel größer gewesen, als sie ohnehin schon waren. Viele Iren waren von diesem Geld abhängig und konnten ohne es nicht mehr überleben. Diese finanzielle und somit auch wirtschaftliche Unterstützung zog auch einen emotionalen Aufschwung mit sich. Mit dem Geld und dem Wissen der Unterstützung aus Übersee, stiegen auch das Durchhaltevermögen und die Lebensenergie wieder etwas an. Aber auch zukünftige Auswanderungen von Freunden oder Familienmitgliedern wurden mit diesen Geldern

²¹⁶Letter (D 682/62) WRTA

²¹⁷Ebenda.

finanziert. Zwischen 1860 und 1880 wurden 30 Millionen Dollar von in den Vereinigten Staaten von Amerika lebenden Iren an ihre Verwandten in Irland geschickt, zwei Fünftel davon in der Form von bereits vorausbezahlten Tickets.²¹⁸

Aber nicht alle Briefe erzählten von positiven Erfahrungen. Die ersten Briefe waren meist voller Sorge um die zurückgebliebenen Menschen und ihren emotionalen und gesundheitlichen Zustand.²¹⁹ Oft wird auch von Krankheiten oder Todesfällen berichtet. Dann wurden die Überfahrten mit all ihren positiven und negativen Erfahrungen und Ereignissen beschrieben. Als nächstes wurden über die Ankünfte in den Vereinigten Staaten von Amerika berichtet. Manche Auswanderer beschrieben auch die Hoffnungen und Erwartungen, die sie in ihr neues Leben in diesem Land hatten. Die ersten Wochen und Monate in der neuen Heimat waren richtungsweisend und sehr entscheidend für den restlichen Lebensverlauf. Nicht für alle war es einfach sofort eine Schlafmöglichkeit und einen Arbeitsplatz zu finden. Dies war aber sehr wichtig, denn ein Großteil der Auswanderer hatte für die Überfahrt sein letztes Geld ausgegeben und benötigte sofort einen bezahlten Arbeitsplatz um überleben zu können. Es war aber auch nötig sofort den Anschluss an eine Gemeinschaft zu finden. In dieser Phase der Auswanderung waren fast alle Auswanderer von starkem Heimweh betroffen. Auch die Briefe danach beschreiben immer das Alltagsleben, die Arbeitsplätze, Geschichten über Freunde und Bekannte, beziehungsweise wird auch geschrieben wenn man Bekannte aus Irland zufällig wiedertraf. Oft gab es Treffen von Iren, die sich bereits aus der Heimat kannten. Bei solchen Festen wurde dann getrunken, getanzt und gefeiert.

Vor allem gegen Ende des Jahrhunderts geschriebene Briefe betrachteten sehr oft die nüchterne Realität. Vor allem während des amerikanischen Bürgerkriegs gab es immer sehr viele Briefe, die von Trauer und dem Verlust eines geliebten Menschen handelten. Hier beschreibt ein irischer Auswanderer die Anfänge des Krieges. "...there has Been a Great Disput Between the north + the south this winter caused By the north Beating the south in the Ellecting of a president to Rule the united States for the next 4 years..."²²⁰

²¹⁸"(...) between 1860 and 1880, some 30 million – two fifths of which was in form of prepaid tickets – was sent to relatives in Ireland by Irish emigrants in the United States,(...)." *Bartlett, Ireland, S.292.*

²¹⁹"(...) will find you [...] + family injoing Good health (...)." Letter (D 682/62) WRTA

²²⁰Ebenda.

Aber auch die Wirren des Krieges und die Hoffnung der Menschen werden beschrieben. Eine weitere Welle an depressiver Stimmung kam mit der Weltwirtschaftskrise, die 1873 auch die Vereinigten Staaten von Amerika erreichte. In dieser Phase wurde sehr oft vor einer Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika abgeraten. Die amerikanische Wirtschaft war ins Wanken geraten, viele Fabrikarbeiter aber auch öffentlich Bedienstete verloren ihren Arbeitsplatz. Somit zeigte sich, dass selbst das amerikanische Wirtschaftssystem nicht so sicher war, wie es schien. Viele hoffnungsvolle Einwanderer hatten immer geglaubt, dass ihnen so etwas in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht geschehen kann. Viele sahen im `Land der unbegrenzten Möglichkeiten` den großen Retter und ein Land in dem all ihre Wünsche in Erfüllung gehen werden. Doch dies konnte sich natürlich nicht bewahrheiten, so wurden viele hoffnungsvolle auf den Boden der Realität zurückgeworfen. In dieser Zeit wurden die Angehörigen zuhause immer wieder vor einer Auswanderung gewarnt. Die Warnungen wurden sehr ernst genommen, denn während der Weltwirtschaftskrise und in den Jahren danach ging die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika etwas zurück.

Natürlich gab es in den Vereinigten Staaten von Amerika auch viele wirtschaftliche und soziale Probleme, die die Einwanderer vor allem am Anfang sehr oft nicht sehen wollten oder konnten. Aber trotz all dieser Probleme war die Lebensqualität immer noch viel besser als in Irland. Oft war es auch so, dass man nur über Negatives schrieb und alles Positive für selbstverständlich nahm oder auch nicht spannend genug fand, um in einem Brief zu erwähnen. Meist handelten die Briefe von Ereignissen oder Tatsachen, die einen bedrückten und Kummer bereiteten und nicht von den schönen Dingen des Lebens. Leute, die an Heimweh litten, beschrieben auch immer nur die negativen Ereignisse, und dass all dies in Irland nicht passiert wäre. Sie hatten die Heimat besser in Erinnerung als sie wirklich war, sie wollten nicht mehr länger in ihrer neuen Heimat bleiben und hatten deshalb eine sehr negative Einstellung. Einige schrieben auch sehr offen darüber, dass sie ihre neue Heimat nicht mochten. „Still Don't like this Country...“²²¹ Aus vielen Briefen kann man die Verzweiflung und die Angst der Auswanderer herauslesen. Auch wenn

²²¹Ebenda.

manche Leute versuchten ihre Bekannten nicht weiter zu belasten. „But I will not trouble you any further...“.²²²

Aus den Briefen, die die irischen Einwanderer aus New Orleans schrieben, kann man prinzipiell eine positive Stimmung herauslesen. Die meisten von ihnen schrieben an die in Irland lebende Familie. Einige wenige auch an Freunde. Sie beschreiben die Stadt New Orleans meist als einen sehr sauberen und gesunden Ort. Die meisten Menschen waren gesund und hatten nur selten Krankheiten. Das Wetter wurde durchwegs als warm beschrieben. Auch die Leute scheinen sehr nett und freundlich zu sein, vor allem zu den irischen Frauen. Viele irische Auswanderinnen beschrieben, dass sie selber besser akzeptiert wurden und angesehener waren als ihre Männer. Die irischen Männer hatten allgemein keinen guten Ruf in den Vereinigten Staaten von Amerika und in diesem Zusammenhang wurde auch oft das Wort „vulgarity“ benutzt. Nach New Orleans wanderten prinzipiell die wohlhabenderen Iren aus. Die Fahrt nach New Orleans dauerte länger als zum Beispiel nach New York, und war somit auch teurer. Diesen Iren ging es verhältnismäßig gut und einige konnten es sich auch leisten innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika auf Reisen zu gehen. Eine irische Auswanderin beschreibt, dass mit dem Geld, das sie in den Vereinigten Staaten von Amerika für ein Monat zum Leben braucht, in Irland zwei bis drei Leute über einen längeren Zeitraum hinweg leben könnten. In New Orleans hatten viele irische Auswanderer ein großes Problem mit der sprachlichen Barriere. Viele der in New Orleans ansässigen kreolisch – oder französisch stämmigen Bewohner waren der englischen Sprache nicht mächtig. Die Iren wiederum verstanden die französische Sprache nicht. Es sind auch Briefe erhalten von Iren, die im Amerikanischen Bürgerkrieg kämpften, zum Beispiel bei den First Louisiana Volunteers. Diese erzählen vom Alltagsleben im Krieg, aber auch über die Wünsche und Ängste der Soldaten. Über Verwundungen und tote Kameraden wurden ebenso berichtet wie über Gefangenschaft.²²³

In den Anfangszeilen schreiben die Auswanderer oft von ihrem gesundheitlichen Zustand und allgemeinen Wohlbefinden. Zum Beispiel: “(...) I wish to inform you of my welfare (...).”²²⁴ Viele beziehen sich auch auf vorangegangene Briefe und den damals

²²²Ebenda.

²²³siehe dazu: O`Regan Family Papers, Thomas J. Egan Papers und Thomas Graham Letter HNOG

²²⁴Letter (1828/20) WRTA

beschriebenen Zustand des Adressaten. Zum Beispiel: "(...) I am very glad to hear that you all are well (...)".²²⁵

Bei der Verabschiedung richtet man meist Freunden oder Familienmitgliedern Grüße aus, oder man hofft auf ein Wiedersehen. Zum Beispiel: "(...) give my compliments to your family (...)".²²⁶ „I conclude with hoping to see you all (...)".²²⁷

²²⁵Letter (T 1823/1) WRTA

²²⁶Ebenda.

²²⁷Letter (1828/20) WRTA

16. Gegen die Auswanderung

Natürlich waren nicht alle Auswanderer glücklich ihre Heimat verlassen zu müssen. Viele gingen nur, weil es die einzige Chance war um zu überleben. Sie verließen nur sehr ungern und zögernd ihr Heimatland. Die meisten Kritiker der Auswanderung waren wohl die gälisch – sprechende Bevölkerung, die im Westen der Insel lebte. Viele von ihnen konnten sich nicht vorstellen, in einem anderen Land außerhalb Irlands zu leben. Sie wollten lieber im Land ihrer Vorfahren und ihrer Geburt sterben, als in einem anderen Land zu überleben. Vor allem während der ersten Monate der Hungersnot wollten sich viele die Krise nicht eingestehen. Sie hofften immer noch, dass die Ernte im nächsten Jahr erfolgreicher sein und es ihnen schon rasch wieder besser gehen würde.

Die zahlreichen Iren, die sich in den Vereinigten Staaten von Amerika ansiedelten, waren quer über das ganze Land verstreut. Dies führte natürlich auch dazu, dass sie sich in völlig verschiedenen Lebensumständen wiederfanden. Manche konnten sehr schnell Fuß fassen, einen Arbeitsplatz und eine Unterkunft finden. Andere fanden sich in diesem großen unbekannten Land nicht zurecht und versuchten Zeit ihres Lebens ihrem Glück hinterher zu laufen. Die Iren die in großen irischen Gemeinschaften lebten oder in großen Städten in denen viele Iren waren, ging es zumeist besser. Sie fanden schneller Anschluss, Arbeit und Wohnung. Sie konnten sich auf viele Freunde und ein großes soziales Netzwerk verlassen. Vor allem die Iren in den Großstädten konnten sich oft schneller in die Gesellschaft eingliedern als die Iren, die am Land lebten.

Für viele waren die amerikanischen Städte nur ein vorübergehender Rastplatz, für andere waren sie auch Todeslager, die als einzigen Ausweg den Friedhof sahen. Für wieder andere waren die Städte nur ein Zwischenstopp vom ländlichen Elend zur großstädtischen Armut, auch die Arbeit in der Fabrik war für viele landwirtschaftliche Arbeiter eine unüberbrückbare Umstellung.²²⁸ Nicht für alle irischen Auswanderer erfüllten sich die großen Hoffnungen und Träume, die sie in den Vereinigten Staaten von Amerika

²²⁸“America`s cities were for many a sequence of temporary resting places; for others, death camps that soon turned escape into a graveyard; for others, a transfer from threadbare rural destitution to grinding tenement poverty, with the added burden of unremitting labour unknown in peasant society.” Doyle, *The remaking of Irish-America*, S. 746.

verwirklichen wollten. Viele konnten sich ihre Lebenssituation nicht verbessern, sondern sie glitten noch mehr in die Armut ab.

Oft war der Unterschied zwischen den neuen modernen Vereinigten Staaten von Amerika und dem traditionellen Irland zu groß. Vor allem in den Jahren 1845 bis 1855 wanderten Großteils katholisch, gälisch-sprechende Iren aus. Dieser Teil der irischen Bevölkerung war sehr traditionsbewusst und fand sich in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht so gut zurecht. Sie waren gezwungen Irland zu verlassen, da sie keine Überlebenschance hatten. Unter normalen Umständen hätten sie nie freiwillig ihr Heimatland verlassen. Dadurch war auch die Bereitschaft sich den neuen Lebensbedingungen in den Vereinigten Staaten von Amerika anzupassen nicht sehr hoch, und sämtliche Neuerungen und Änderungen wurden automatisch negativ gesehen.

Viele Iren lebten in Slums, in katastrophalen Umständen. Oft lebten zu viele Menschen in zu kleinen Wohnungen, wodurch sich Krankheiten sehr schnell verbreiteten. Vor allem in den Großstädten, wie New York, lebten viele im Untergeschoss oder im Keller, die sehr oft von Regenwasser oder Abwasser überflutet wurden. Es lebten meist viel zu viele Menschen auf viel zu kleinem Raum nebeneinander und noch dazu unter katastrophalen hygienischen Umständen.

Auch Kriminalität und Armut waren allgegenwärtig unter der irischen Bevölkerung. Vor allem an der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika spielte die Kriminalität eine sehr große Rolle. Hier gab es sehr viele Einwanderer, wodurch es immer schwerer wurde einen geeigneten Arbeitsplatz und eine Unterkunft zu finden. Die irischen Einwanderer hatten aber auch noch mit den Vorurteilen der amerikanischen Bevölkerung zu kämpfen. All dies führte zu einer sehr angespannten Stimmung in den Großstädten der Ostküste. Vielen jungen Iren, die keinen Arbeitsplatz finden konnten oder wollten, blieb als einziger Ausweg nur mehr die Kriminalität. Auch die Bereitschaft für Streiks und Aufstände, vor allem in den Großstädten, war unter den Iren sehr hoch. Ein Beispiel dafür sind die Orange Riots. Einige hatten auch mit mentalen Problemen zu kämpfen. Manche waren überhaupt nicht glücklich mit ihrer neuen Situation und konnten sich nicht integrieren. Vielen Auswanderern fiel es extrem schwer sich der neue Lebenssituation zu fügen. Sie konnten keinen Job, keine Wohnung und keinen Anschluss in der Gesellschaft finden. Viele dachten vor ihrer Abreise, dass sie in der neuen Heimat ein sorgloseres Leben, vor allem

ohne Hungersnöte, führen konnten. Für viele Iren waren die Vereinigten Staaten von Amerika nicht unbedingt das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Viele konnten keine Arbeit finden und mussten von Freunden oder Bekannten unterstützt werden. Vor allem wenn man im Herbst oder im Winter in die Vereinigten Staaten von Amerika gelangte, war es schwer einen Arbeitsplatz zu finden. Viele Iren waren als Bauarbeiter beschäftigt. Diese Jobs waren im Winter aber sehr rar, da auf Grund des Wetters, keine Arbeiten an der Bahn, dem Kanal oder öffentlichen Gebäuden stattfanden. Dies war besonders an der Ostküste der Fall, da es hier viel zu viel Einwanderer gab und nicht genug Arbeitsplätze für alle Einwanderer geschaffen werden konnten. Viele Iren sahen ihren Arbeitsplatz von anderen Einwanderernationalitäten, wie den Italienern oder den Osteuropäern, bedroht. Diese waren oft gewillt für viel weniger Lohn zu arbeiten.

Die Sterberate unter den irischen Einwanderern war extrem hoch, vor allem in der Stadt Boston.²²⁹ Die meisten Todesursachen unter den Einwanderern waren neben physischen Erkrankungen, Arbeitsunfälle, Überarbeitung, Alkoholprobleme und Krankheiten. Auch die Lebens-, Wohn- und Hygieneumstände spielten hierbei eine große Rolle.²³⁰ Iren haben allgemein in den Vereinigten Staaten von Amerika sehr schnell und sehr viele Krankheiten angenommen, wie zum Beispiel: Typhus, Cholera oder Tuberkulose. Dies war wohl auf die veränderten Lebensumstände, den Stress und die Ernährung zurückzuführen. Vor allem bei Männern war die hohe Sterberate auf die schwere körperliche Arbeit zurückzuführen.²³¹ Auch die Kindersterblichkeit war bei den Iren besonders hoch.²³²

Die Einwanderer mussten vor allem die ersten paar Jahre nach ihrer Ankunft viel arbeiten um sich und ihrer Familie ein neues und besseres Leben aufbauen zu können. Vielen der Einwanderer blieben in ihrer neuen Heimat nur mehr wenige Jahre zu leben. Oft wurden Probleme in den Vereinigten Staaten von Amerika durch die Lebenssituation noch verstärkt. Viele Iren tranken aus Frust zu viel Alkohol, weil sie sich in den Vereinigten

²²⁹“In the early and mid-1850s, death rates of the Irish-born in Boston were 142 percent of those of the native-born; but they were only 60 percent of the native death rates in New York City, and 58 percent in Philadelphia.” Ebenda S. 231.

²³⁰“Different circumstances of livelihood, housing, and sanitation were involved.” Ebenda.

²³¹“Among Irish men, high rates were plainly related to hard physical labor,(...).” Ebenda.

²³²“The children of the Irish suffered less in the 1920s than in the 1850s, but still unequally so (...).” Ebenda S. 232.

Staaten von Amerika ein gutes Leben erhofft hatten und dieses sich nicht erfüllte. Es war nicht so leicht einen guten Arbeitsplatz und eine angemessene Wohnung zu finden. Einige konnten sich auch nicht so gut in die amerikanische Gesellschaft integrieren, wie sie es sich gewünscht hätten. Viele Iren hatten mit Existenzproblemen und Problemen am Arbeitsplatz zu kämpfen. Somit wurde durch die Lebenssituation in den Vereinigten Staaten von Amerika, das bei vielen Iren ohnedies schon vorhandene Alkoholproblem noch verstärkt. Auch psychische Krankheiten waren weit verbreitet.²³³ Psychische Erkrankung war die am häufigsten verbreitete Krankheit bei jungen Frauen. Viele von ihnen waren ganz auf sich alleine gestellt in einem großen unbekannten Land und fanden nicht so schnell Anschluss, wie sie es sich erhofften.

²³³“Irish immigrants appeared to have the highest rates of illness in general, and the highest rates of insanity, according to published data of the era.” *Miller*, Ireland and Irish America-Culture, Class, and Transatlantic Migration, S. 159.

17. Emigration nach der großen Hungersnot

Als die Phase der Auswanderung nach der großen Hungersnot werden meist die Jahre zwischen dem Ende der großen Hungersnot und dem Jahr 1921, dem Ende des Irischen Freiheitskampfes genannt. Ein Jahr später wurde Irland eine Dominion mit dem Namen `Irish Free State` (1922-1937). Auch die Jahrzehnte zwischen 1856 und 1929 waren noch stark von der Auswanderung geprägt. In dieser Zeit hatte Irland fast fünf Millionen Emigranten zu verzeichnen, alleine vier Millionen in die Vereinigten Staaten von Amerika.²³⁴

Die Höhepunkte der irischen Auswanderung waren mit der großen Hungersnot vorbei, aber die Emigrationszahlen blieben weiterhin konstant. Auch nach der großen Hungersnot blieb die Auswanderung konstant hoch, zwischen 1855 und 1900 verließen mehr als drei Millionen Erwachsene und Kinder Irland, in keinem dieser Jahre waren es weniger als 30.000 Personen.²³⁵ Auch in dieser Periode gab es immer wieder Jahre, die stärker von der Auswanderung betroffen waren als andere. Die Jahre mit den höchsten Auswanderzahlen in die Vereinigten Staaten von Amerika, abgesehen von der Zeit der großen Hungersnot in den späten 1840er Jahren, waren die Perioden zwischen 1863-66 und 1880-83.²³⁶ Die Hauptgründe, sich für eine Auswanderung zu entscheiden, waren auch in diesen Jahren wieder die Wirtschaft und vor allem die Landwirtschaft. Die Auswanderung war für die Iren inzwischen alltäglich geworden. Es gab inzwischen kein County, kein Dorf, keine Familie, die nicht von der Auswanderung betroffen war. Viele folgten dem Ruf ihrer Freunde oder Verwandten nach, in der Hoffnung auf bessere Lebensumstände, Glück und Reichtum. Es gab aber auch Phasen, in denen es weniger bis kaum eine Auswanderung gab. Während des Ersten Weltkrieges war die Auswanderung aus Irland sogar verboten. Auch in den 1930er Jahren zur Zeit der Wirtschaftskrise war eine Auswanderung in die

²³⁴“In post-famine Ireland emigration was the predominated fact of life: between 1856 and 1929 perhaps as many as 5 million people left the island, some 4 million of them for the United States.” Ebenda S. 79.

²³⁵“(…), the staggering scale of emigration in the Great Famine decade persisted for the rest of the century and beyond: between 1855 and 1900 more than three million adults and children left Ireland; and no single year did fewer than 30,000 leave.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 190.

²³⁶“The year of the heaviest Irish emigration to the United States, apart from the famine years of the late 1840`s, were in the periods 1863-66 and 1880-83.” *Schrier, Ireland and the American Emigration*, S. 8.

Vereinigten Staaten von Amerika nicht sehr lukrativ, weil dort eine Massenarbeitslosigkeit vorherrschte.

Bevölkerungsrückgang

Ein weiterer Faktor, der viele Leute zu einer Auswanderung bewegte, war die ständig zurückgehende Bevölkerungszahl. Weil in den Jahren und Jahrzehnten davor besonders viele junge Leute auswanderten, fehlte jetzt fast eine gesamte Generation an jungen Frauen und Männern zwischen 18 und 25 Jahren. Die Bevölkerungszahlen gingen also stark zurück und es war auch keine Besserung dieses Trends zu vermerken. Die Bevölkerung Irlands hatte sich durch die Hungersnot und ihre Folgen um die Hälfte reduziert. Dieser Trend setzte sich auch in den folgenden Jahrzehnten fort. Im Jahr 1926 hatte Irland knapp unter drei Millionen Einwohner, in den frühen 1960er Jahren waren es nur noch 2,8 Millionen. Dies beträgt 43 Prozent der Bevölkerungszahl des Jahres 1841.²³⁷

Die konstante Auswanderung trug zu diesen sinkenden Bevölkerungszahlen wesentlich bei. Die Bevölkerung in Irland war an die Auswanderung gewöhnt, hier waren die Leute eher dazu bereit alles hinter sich zu lassen und in einem anderen Land ein neues Leben zu beginnen als in anderen Ländern Europas. Irland hat sich bis heute nicht davon erholen können und ist auch nie wieder an den Bevölkerungsstand aus der Zeit der 1840er Jahre herangekommen. Fitzgerald und Lambkin meinen, dass die Emigration in Irland höher blieb als in jedem anderen europäischen Land, dies führte zu einem stetigen Bevölkerungsrückgang.²³⁸

Alleine in der Zeit nach der Hungersnot sind drei Millionen Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert und noch einmal eine Million in den Jahren während der Hungersnot. Aus diesen vier Millionen „Irish Americans“ wurden bis heute circa 20 Millionen „Irish Americans“. Im Jahr 1900 gab es mehr irische Männer und Frauen, inklusive der zweiten Generation, in den Vereinigten Staaten von Amerika als in Irland

²³⁷“In 1926 the population was just under 3 million people; by the early 1960s this had fallen to 2.8 million people, just 43 per cent of the 1841 population.” Enda Delaney, *Irish Emigration since 1921 (Tempest / 2002)*, S.37.

²³⁸“Emigration persisted at a level higher than any other country in Europe and thought of as a chronic haemorrhage, it resulted in steady population decline.” Fitzgerald, Lambkin, *Migration in Irish History*, S. 182.

selber lebten.²³⁹ Selbst in den Jahren des Amerikanischen Bürgerkriegs, zwischen 1861 und 1865, ging die Zahl der irischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika nicht zurück. Viele junge Iren kamen aber auch, um in den Krieg zu ziehen. Aber auch die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz war ziemlich groß, besonders in den ersten Bürgerkriegsjahren wurden immer besonders viele Arbeiter für die Kriegsindustrie gesucht. Selbst dieser blutige Krieg konnte die Iren nicht davon abhalten, in die Vereinigten Staaten von Amerika zu gehen. Die Iren waren froh, wenn sie der Unzufriedenheit und der Arbeitslosigkeit, die Irland beherrschten, entfliehen konnten. Viele sahen diesen Krieg als eine Art Kompensation, hier konnten sie in den Krieg ziehen und kämpfen, was sie für ihr Heimatland nie konnten, denn sie haben es nicht durch einen Krieg verloren sondern durch eine Laune der Natur. Erst in der Zeit nach der Weltwirtschaftskrise von 1873 ging die Zahl der irischen Auswanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika zurück. Die irische Landwirtschaft hatte sich endlich etwas erholt und die Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika war ziemlich unsicher, viele zogen es vor, abzuwarten und in Irland zu bleiben. Ende der 1870er sah die Situation aber schon wieder ganz anders aus. Die amerikanische Wirtschaft hatte sich erholt während Irland vom `Land War` und einer Rezession in der Landwirtschaft geprägt war. Auch durch die rasche Verbreitung der Dampflokomotive, die ein rasches und bequemes Vorankommen innerhalb Amerikas garantierte, war ein Vorteil den die Vereinigten Staaten von Amerika boten. Man konnte problemlos von einem Ort zum anderen reisen. Dies ermöglichte häufige Besuche bei Freunden und Verwandten. Aber auch der Umzug in eine neue Stadt war damit viel leichter zu bewältigen. Aber auch die Entwicklung der Dampfschiffe brachte einen Zustrom an neuen Einwanderern in die Vereinigten Staaten von Amerika. Durch die Einführung der Dampfschiffe im Jahr 1863 verkürzte sich die Reisezeit gegenüber den Segelschiffen. Die neue Reisezeit betrug circa acht Tage. Davor hatte es noch einige Wochen gedauert um von Irland über den Atlantik nach Amerika zu segeln.

Religion

Die Auswanderung nach der großen Hungersnot war eine sehr stark katholisch geprägte. Kerby A. Miller meint, dass mindestens 75 Prozent aller Emigranten Katholiken waren.

²³⁹“Indeed, by 1900, more Irishmen and – woman (including second-generation Irish Americans) were living in the United States alone than in Ireland itself.” *Miller, Emigrants and Exiles*, S. 346.

Also ein Drittel aller Iren, die ihre Heimat zwischen 1871 und 1921 verließen, waren Katholiken. Dies lag daran, dass in Irland sehr viele Katholiken lebten aber auch daran, dass besonders viele Katholiken aus Nordirland auswanderten. Die Katholiken in Irland wurden zu dieser Zeit von der britischen Regierung immer noch stark diskriminiert obwohl sie rechtlich gleichgestellt waren. Sie erhofften sich mehr Religionsfreiheit in den Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch Zugang zu besseren Arbeitsplätzen. Ein Phänomen, das mit der Religionsproblematik Hand in Hand ging, war das der „irish speaker“. Viele Leute besonders im Süden und Westen des Landes sprachen gälisch. Die meisten von ihnen waren Katholiken. Diese Bevölkerungsgruppe war von der Hungersnot und ihren Folgen besonders hart getroffen, weil die meisten von ihnen in der Landwirtschaft tätig waren. Circa ein Drittel aller Auswanderer nach der Hungersnot waren gälisch sprechend. Kerby A. Miller meint, dass nach 1880 die Hälfte der katholischen Emigranten aus Westirland stammten, circa ein Drittel von ihnen sprach Irisch (manche waren auch Zweisprachig), der Rest hatte keine Ausbildung und konnte nicht gut Englisch sprechen.²⁴⁰

In dieser Zeit stieg die Zahl der Protestanten in Irland an. Fitzgerald und Lambkin meinen, dass die Protestanten gegenüber den Katholiken zwischen 1861 und 1901 um fast vier Prozent gestiegen sind. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nach der großen Hungersnot viele katholische Iren das Land verließen, und nicht so sehr auf die protestantische Einwanderung aus Großbritannien.

Alter

Ein weiteres Merkmal für Auswanderer nach der großen Hungersnot war das Alter. Immer mehr jüngere Leute fassten den Mut ins Ausland zu gehen. Inzwischen waren die Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr das große unbekannte Land, viele Iren waren schon dort. Von ihnen konnte man Erfahrungen und Ratschläge einholen. Inzwischen gab es auch schon eine beträchtliche Irische Gemeinschaft, die die jungen Neuankömmlinge unterstützte. Man war also nicht auf sich alleine gestellt und fasste so eher die

²⁴⁰“After 1880 about half the Catholic emigrants came from the impoverished western counties along the Atlantic seaboard; perhaps a third were Irish-speakers (albeit usually bilingual to some degree), and many of the rest could be described as ill-educated (although rarely completely illiterate) and imperfectly anglicised.” Kerby A. Miller, *Assimilation and alienation: Irish emigrants' responses to industrial America, 1871-1921*. In: P.J. Drudy (Hg.), *The Irish in America: emigration, assimilation and impact* (Irish Studies 4, Cambridge 1985), S. 88.

Entscheidung, das Heimatland zu verlassen und auf einem anderen Kontinent ein gänzlich neues Leben anzufangen. Die irischen Auswanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika zeichneten sich auch durch ihr junges Alter aus. 60 Prozent der Auswanderer aus dieser Zeit war zwischen 15 und 24 Jahren alt. Da in Irland das Heiratsalter nach der großen Hungersnot stark gestiegen war, ist auch anzunehmen, dass diese jungen Leute auch zu einem überwiegenden Teil alleinstehend waren, und alleine reisten. Der Großteil von ihnen waren Frauen.²⁴¹

Geschlecht

Besonders hervorzuheben ist auch die relativ hohe Anzahl an jungen Frauen. Dies ist ein typisch irisches Phänomen, das es bei keiner anderen Nationalität so stark zu beobachten gab. Fitzgerald und Lambkin meinen, dass während aus anderen europäischen Ländern vor allem Männer abwanderten, das Gleichgewicht bei den irischen Auswanderern zwischen Männern und Frauen ziemlich gleich blieb. Zwischen 1852 und 1900 machten weibliche Auswanderer aus Irland circa 49.2 Prozent aus.²⁴²

Die Zahl der Auswandererfamilien ging stark zurück, dafür waren es jetzt die jungen Leute, die sich in der Ferne einen guten Arbeitsplatz und ein sicheres Leben wünschten. Fitzgerald und Lambkin beschreiben, dass zu dieser Zeit sehr viele junge alleinstehende Frauen auswanderten, die bereit waren zu arbeiten. Die Arbeitsplatzsituation war in Irland nach der großen Hungersnot oft noch schlechter geworden. Die Arbeit als landwirtschaftliche Arbeiter war zu einem großen Unsicherheitsfaktor geworden, aber auch Haushaltsgehilfinnen wurden nicht mehr so viele gesucht.

²⁴¹“About 60 per cent were between the ages of 15 and 24; most were unmarried and traveling alone; and a slight majority were females.” Ebenda.

²⁴²“Whereas males generally predominated in the emigration flows from other European countries, the balance in the Irish flow between males and females remained more or less even. Between 1852 and 1900, the proportion of females emigrating (from the 26 counties later to become the Republic of Ireland) was 49.2 per cent.” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S.191.

18. Ein Ausblick auf das Leben der Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika

Zu Beginn der 1930er Jahre, der Zeit der großen Wirtschaftskrise, ging die Zahl der Auswanderer aus Irland wieder zurück. Vor allem die von der Wirtschaftskrise schwer gezeichneten Vereinigten Staaten von Amerika waren davon betroffen. Durch den Börsenkrach von 1929 kam es zu einer sehr hohen Anzahl an Arbeitslosen. In dieser Zeit waren die Vereinigten Staaten von Amerika ein wenig attraktives Land für Einwanderer. Zu Beginn der 1930er Jahre nahm die Zahl der irischen Einwanderer nach Amerika radikal ab. Nur mehr ein Bruchteil derer, die noch vor einigen Jahrzehnten auswanderten, wagte in dieser schwierigen Zeit, den Schritt in ein anderes Land. In den 1930er Jahren wanderten im Durchschnitt nur 1.000 Personen pro Jahr in die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada aus.²⁴³ Aber auch die Einreisebestimmungen in gewisse Länder, wie zum Beispiel die Vereinigten Staaten von Amerika, wurden drastisch verschärft. Mögliche Zuwanderer mussten ein gewisses Kapital besitzen und benötigten zusätzlich auch noch einen amerikanischen Staatsbürger, der für sie bürgte.²⁴⁴

Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs wanderten viele Iren nach Großbritannien aus. Hier wurden Arbeiter für die Fabriken und die Rüstungsindustrie, aber auch Soldaten gerne aufgenommen. Auch in den Jahren danach hatte Irland viele Auswanderer zu verzeichnen, der Höhepunkt dieser Jahre war 1957.²⁴⁵ Bis 1961 blieb die Zahl der Auswanderer nach Großbritannien sehr hoch. In den 1970er Jahren stagnierte die Emigration aus Irland. Diese Jahre waren geprägt von einem entscheidenden Ausbruch und Umbruch. In den 1980er Jahren stieg die Zahl wieder ab. Nach 2000 war die Periode des „Celtic Tiger“. Irland hatte ein neues Selbstbewusstsein entwickelt, das auf seiner Geschichte und Vergangenheit beruhte, die nun wieder in einem positiven Licht gesehen wurden. Durch Förderungen der Europäischen Union kamen Milliarden ins Land, die beim Aufbau helfen sollten. Neue

²⁴³“(…), and during the 1930s emigrants to destinations outside the British Isles, mainly the United States and Canada, averaged a mere 1,000 persons each year.” *Delaney, Irish Emigration since 1921*, S.8.

²⁴⁴“From the 1930s, prospective immigrants had to demonstrate that they had substantial capital and nominate an American citizen who guaranteed to indemnify the state against the individual becoming a public charge.” *Ebenda* S.7.

²⁴⁵*Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 244.

Arbeitsplätze wurden geschaffen, die die jungen Leute im Land hielten und ihnen neue Anreize für eine bessere Zukunft boten.

19. Conclusio

Seit dem 18. Jahrhundert spielte die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika eine konstante Rolle. Sie wurde immer wieder geprägt von stärkeren und leichteren Emigrationswellen. Innerhalb dieser wenigen Jahrhunderte gelang es den Iren auch sich in ihrer neuen Heimat zu integrieren. Die Iren haben es geschafft sich als eine eigenständige ethnische Gruppe zu etablieren und ihre Traditionen auch in den Vereinigten Staaten von Amerika fortleben zu lassen. J.J. Lee beschreibt die große Hungersnot als eine Art Baustein in der Herstellung Amerikas.²⁴⁶ Die große Hungersnot und ihre Folgen hat nicht nur die irische Bevölkerung, sondern auch die amerikanische Gesellschaft entscheidend verändert und beeinflusst.

Laut der Volkszählung im Jahr 1980 haben mehr als 40 Millionen Amerikaner irische Vorfahren.²⁴⁷ Deswegen gibt es natürlich auch eine starke Ausbreitung an irischen Familiennamen. Im Gegensatz zu vielen andern europäischen Auswanderern konnten die Iren ihre Namen beibehalten. Viele andere Namen wurden „amerikanisiert“, vor allem deutsche Namen wurden meist übersetzt oder abgeändert. Auch bei der Aussprache der irischen Namen gab es weniger Probleme als bei anderen Auswanderernationen. Die Nachkommen der irischen Auswanderer sind bis heute noch sehr stolz auf ihre Vorfahren, ihre irischen Wurzeln und Irland, wie man es bei keinem anderen Volk beobachten kann. Man besinnt sich gerne auf seine irischen Wurzeln, und versucht sie nicht zu leugnen, wie es bei anderen Nationen, wie zum Beispiel bei Deutschen oder Österreichern, oft der Fall ist. Die meisten Nachkommen der irischen Auswanderer sind ihren Vorfahren dankbar, dass sie ihnen solch ein Leben ermöglichten.

Tod durch Verhungern oder Emigration, um dem Hunger zu entkommen, prägen die Bevölkerungszahlen der Iren bis heute, und sie haben den Verlust noch nicht überwunden.

²⁴⁶“(…), the Famine must be considered a building block in the making of America.” J.J. Lee, *Interpreting Irish America*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007), S.21.

²⁴⁷Vgl. Linda Dowling Almeida, ‘And they still haven’t found what they’re looking for’-a survey of the New Irish in New York city. In: Patrick O’Sullivan (Hg.), *Patterns of Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 1, Leicester 1992)* 196-221. Oder Irene Whelan, *Religious Rivalry and the Making of the Irish-American Identity*. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 271-285.

Die Kartoffelfäule und mit ihr die große Hungersnot überfielen Irland in einem Moment in dem es in Europa große Umbrüche gab. Die anderen großen Städte in Europa erlebten zu dieser Zeit einen immensen Aufschwung und regelrechte Bevölkerungsexplosionen. Vor allem die großen Städte wie London, Paris oder Wien hatten ein sehr hohes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Dieses wurde durch die Industrialisierung, den gesteigerten Wohlstand, eine bessere Ernährung aber auch durch die stetig fortschreitenden medizinischen Verhältnisse erreicht. Gerade in dem Moment als alle anderen Länder Europas einen großen Schritt vorwärts machten, machte Irland einen Schritt zurück. Es sollte Jahrzehnte dauern bis sich Irland von diesem Schock erholt hatte. Auf der grünen Insel gab es zu dieser Zeit nur zwei Städte die ein Bevölkerungswachstum zu verbuchen hatten, Dublin und Belfast. Die Bevölkerung von Dublin wuchs in der Zeit zwischen 1800 und 1900 von 182,000 auf 290,000 an.²⁴⁸ Selbst für diese Zeit sind die Zahlen viel zu gering für eine europäische Großstadt.

Das Phänomen der Massenauswanderung liegt schon 150 Jahre zurück, aber es ist bis heute präsent bei der irischen Bevölkerung, ihren Politikern und den Nachkommen der irischen Auswanderer auf der ganzen Welt. Die Geschichte Irlands wäre wohl ohne die große Hungersnot und die ihr folgende Massenemigration vollkommen anders verlaufen, sowohl auf wirtschaftlicher, politischer aber auch sozialer Seite. Die große Hungersnot, ihre Folgen und Nachwirkungen sind ein ganz essentieller Teil der irischen, amerikanischen aber auch der Weltgeschichte. Als solches wurde sie auch millionenfach niedergeschrieben in Gedichten, Briefen, Liedertexten, Geschichten, Zeitungen oder wissenschaftlichen Texten. Dadurch bleiben zum Glück viele wichtige Ereignisse in unserem Gedächtnis. Alleine in der Zeit zwischen 1847 und 1900 wurden mindestens 14 Novellen und über 100 Gedichte über die große Hungersnot verfasst. Hinzu kamen noch unzählige Tagebücher, Flugblätter und Geschichten, die gemeinsam mit der mündlichen Überlieferung das Archiv der Literatur über die Hungersnot bilden.²⁴⁹

²⁴⁸“Between 1800 and 1900 the capital, Dublin, grew from 182,000 to 290,000, (...).” *Fitzgerald, Lambkin, Migration in Irish History*, S. 41.

²⁴⁹“Between 1847 and 1900, at least 14 novels and well over 100 poems were written which dealt with the Famine - to which can be added the numerous pamphlets, travel narratives, histories, journals, diaries, and other forms of writing which, when taken, with an extensive oral tradition, form the archive of Famine literature.” Christopher *Morash*, Making memories: the literature of the Irish Famine. In: Patrick *O’Sullivan* (Hg.), The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997), S.41.

Cormac Ó Gráda fasst die Tragödie der Hungersnot und ihre Folgen, wie folgt zusammen:
„I see it instead as the tragic outcome of three factors: an ecological accident that could not have been predicted, an ideology ill geared to saving lives and, of course, mass poverty.“²⁵⁰

²⁵⁰ Cormac Ó Gráda, *Ireland before and after the Famine. Explorations in economic history, 1800-1925* (Manchester / 1988), S. 122.

Zusammenfassung

Die Auswanderung der Iren in die Vereinigten Staaten von Amerika stellt ein einmaliges Ereignis der Geschichte dar. Es hat auch schon vor der großen Hungersnot Auswanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika gegeben, aber nicht in einem solchen Ausmaß.

Die große Hungernot kann man allgemein mit der Zeit zwischen 1845 und 1852 datieren. Die Kartoffelfäule kam über die USA und das Festland Europas nach Irland und trat erstmals im Spätsommer 1845 in Dublin auf. Dieser Pilz bewirkte, dass die Kartoffel schwarz wurde und verfaulte, und somit für den Menschen völlig unverzehrbar wurde. Die Krankheit verbreitete sich sehr rasch fort und die Ernte wurde zerstört. Dies war eine Katastrophe für die Bevölkerung, da für einen Großteil der Iren die Kartoffel die alleinige Nahrungsquelle darstellt. Dies war der Beginn der großen Hungernot. Auch die Hilfsmaßnahmen der Regierung und der Großgrundbesitzer waren nicht ausreichend, um die Bevölkerung von ihrer Not zu befreien. Die Situation spitzte sich immer mehr zu, da zu dem Nahrungsmangel auch noch Krankheiten wie Typhus oder `famine fever` ausbrachen. Der irischen Bevölkerung blieb als letzter Ausweg nur mehr die Auswanderung. Vorgezogen wurden dabei englisch-sprechende Länder wie Australien und England, allen voran kamen aber die Vereinigten Staaten von Amerika. Dies war ein junges Land, dem sein relativ guter Ruf vorausseilte. Die Überfahrten waren oft sehr gefährlich und langwierig, vor allem die hygienische Situation an Bord der Schiffe war meist katastrophal. Die meisten Schiffe nach Übersee starteten von Cork, Belfast, Dublin oder Liverpool aus.

Das Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika gestaltete sich für viele Iren komplett unterschiedlich zu ihrem früheren Leben in der Heimat. Vor allem die Menschen aus den gälisch-sprechenden Gebieten mussten Englisch lernen oder ihre bereits vorhandenen Englischkenntnisse verbessern. Viele Iren arbeiteten in Fabriken oder als Hafenarbeiter. Der Beruf des Bauern oder landwirtschaftlichen Arbeiter, den die meisten zuhause ausgeübt hatten, war ihnen zu unsicher geworden. Viele irische Frauen arbeiteten als Haushaltsgehilfinnen. Besonders die Auswanderung vieler junger alleinstehender Irinnen spielt eine ganz entscheidende Rolle bei der irischen Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Iren zogen es vor in den großen Städten wie New York oder Boston zu leben, anstatt in den ländlichen Gebieten, wie sie es in ihrer Heimat taten. Die irischen Auswanderer hatten einen starken Einfluss auf die amerikanische Gesellschaft. Sowohl in der Politik als auch in der katholischen Kirche konnten sie dies geltend machen. Bis heute spielt die Masseneinwanderung der Iren in den Vereinigten Staaten von Amerika eine bedeutende Rolle für beide Länder. Auch irische Bräuche und Fest, wie zum Beispiel der St. Patricks Day, sind in der amerikanischen Gesellschaft fest verankert.

Abstract

The Great Famine, *An Gorta Mór*, is the most important period in Irish History. This event had profound consequences for the Irish people, demography, culture, politics and economics. It took place from 1845 to 1852. The Great Famine was caused by a disease of the potato crop, which was called *Phytophthora infestans*. As a result of the disease the potato crop failed and people were not able to eat them anymore. This caused a very serious problem because most of the Irish people were completely dependent on the potato as their only source of food. They literally starved because they had nothing to eat and the humble potato comprised the staple diet of the people at that time. The year 1847, also known as Black '47, was the worst year of the Great Famine. The government offered some help with the 'workhouses' and 'soup kitchens', but there was not enough help available for the millions of starving and desperate people. At that time Ireland was part of the United Kingdom and was ruled from the British parliament in London. Moreover, the politics of „laissez-faire“ were in force which meant that the official government policy was to wait for Ireland to help itself to recover and get back on the road to economic strength.

If the people had stayed in Ireland they would have died, not just of starvation but more likely of a disease such as typhus or famine fever. So their only choice was to emigrate. Most of them chose America as their new home. During the Great Famine approximately 1.5 Million Irish emigrated to the United States of America. At that time it took the passengers a few weeks to get to America by ship, and these departed from big seaports in Dublin, Belfast, Cork or even Liverpool. The hygienic conditions on the ships were terrible, so a lot of people didn't even make it to their new homeland because they perished on the voyage from disease and their own severely weakened condition.

Not surprisingly, the lives of these poor people changed completely when they arrived in America. They preferred to live in the big cities like New York or Boston instead of living in the countryside, and most of them became factory workers instead of working on the land. Another effect of this mass migration was that it also significantly changed the composition and standing of the Catholic Church in America. When the Irish arrived the Catholic Church was just a small community but thanks to a large infusion of new arrivals it became significantly bigger and more important. The new home country was a big

improvement especially for Irish women. Here they had much more opportunities than they had back home in Ireland. A lot of Irish women worked as housekeepers or nannies, so they had the chance to earn their own money and therefore to have a higher standard of living as well as greater economic independence. It was very important for the Irish Diaspora to write letters to their friends and relatives who had remained in Ireland. A lot of them sent money to Ireland as a way of helping their country and those communities badly affected by the catastrophic famine. But the letters were also a communication tool to see how the people are going.

Quellen

Ungedruckte Quellen

-) The Historic New Orleans Collection and the Williams Research Center (New Orleans)

- MSS 590 O'Regan Family Papers (2009.0159)

- MSS 430 Thomas J. Egan Papers (88-25-L)

- Thomas Graham Letter (2007.0257.41)

-) Tamiment Library Robert F. Wagner Labor Archives (Irish-American Archives) NYU (New York City)

- Letters of William Young (T 1823/1)

- Graebell (David Montgomery Papers) (LT. 134710 PC. 010)

- Letter (D 1819/1/3) Absender: unbekannt Empfänger: unbekannt

- Letter (D 1814/1/7) Absender: unbekannt Empfänger: Mr. John Curless

- Letter (D 1814/1/8) Absender: John Wilton Empfänger: William

- Letter (D 1828/20) Absender: Robert Smith Empfänger: Eltern

- Letter (D 682/62) Absender: Alex Gamble Empfänger: unbekannt

- Letter (D1444/18B) Absender: Alex Mc Coy Empfänger: Cousin

- Letter (T 1823/1) Absender: William Empfänger: Robert G. Taylor

- Book (D 1819/1/5)

-) The National Archives of the United States (New York City)

- U.S. census – settlement patterns (Microfilm)

Literatur

-) Donald Harman *Akenson*, The historiography of the Irish in the United States of America. In: Patrick O`Sullivan (Hg.), The Irish in the New Communities (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 2, Leicester 1992) 99-127.
-) Herbert *Asbury*, The Gangs of New York. A Informal History of the Underworld (New York / 1990).
-) David M. *Barnes*, The Draft Riots in New York. July 1863 (New York / 1863).
-) Thomas *Bartlett*, Ireland: a history (Cambridge / 2010).
-) Rainer *Bauböck*, Thomas *Faist*, Diaspora and Transnationalism: Concepts, Theories and Methods (Amsterdam / 2010).
-) Ronald H. *Bayor*, Race and Ethnicity in America. A concise History (New York / 2003).
-) Ronald H. *Bayor*, Timothy J. *Meagher*, The New York Irish (New York / 1996).
-) John *Belchem*, Klaus *Tenfelde*, Irish and Polish Migration in Comparative Perspective (Veröffentlichungen des Instituts für Soziale Bewegungen - Schriftenreihe A, Darstellungen 22, Essen 2003).
-) Andy *Bielenberg*, The Irish Diaspora (Cork / 2000).
-) Patrick J. *Blessing*, Irish emigration to the United States, 1800-1920: an overview. In: P.J. *Drudy* (Hg.), The Irish in America: emigration, assimilation and impact (Irish Studies 4, Cambridge 1985) 11-37.
-) Karl S. *Bottigheimer*, Geschichte Irlands (Stuttgart / 1985).
-) D. G. *Boyce*, Nineteenth- Century Ireland: The Search for Stability (New Gill History of Ireland 5, Dublin 1990).
-) D.G. *Boyce*, The Revolution in Ireland 1879-1923 (1988).
-) Rolf *Breuer*, Irland-Eine Einführung in seine Geschichte, Literatur und Kultur (München / 2003).

-) Michel *Burneau*, Diaspora, transnational spaces and communities. In: Rainer *Bauböck*, Thomas *Faist* (Hg.), *Diaspora and Transnationalism* (Amsterdam / 2010) 35-49.
-) William L. *Burton*, *Melting Pot Soldiers. The union`s ethic regiments* (Iowa / 1988).
-) Marion R. *Casey*, *Refractive History. Memory and the Founders of the Emigrant Savings Bank*. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 302-331.
-) Ivan *Chermayeff*, Fred *Wasserman*, Mary J. *Shapiro*, *Ellis Island – An Illustrated History of the Immigrant Experience* (New York / 1991).
-) Dennis *Clark*, *Irish women workers and American labor patterns: the Philadelphia story*. In: Patrick O`*Sullivan* (Hg.), *Irish Women and Irish Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 4, Leicester 1995)* 113-130.
-) Marita *Conlon-McKenna*, *Sturmkinden – eine irische Familiensaga* (Stuttgart, Wien , Berlin / 1998).
-) S.J. *Connolly*, *Society and economy, 1815-70*. In: Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan* (Hg.), *Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion* (Dublin / 2011) 33-42.
-) Karen P. *Corrigan*, `I gcuntas Dé múin Béarla do na leanbháin`: eisimirce agus an Ghaeilge sa naoú aois déag`. In: Patrick O`*Sullivan* (Hg.), *The Irish in the New Communities (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 2, Leicester 1992)* 143- 161.
-) Francis *Costello*, *The Deer Island graves, Boston: the Irish Famine and Irish-American tradition*. In: Patrick O`*Sullivan* (Hg.), *The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997)* 112-125.
-) Alfred W. *Crosby*, *Ecological Imperialism – The Biological Expansion of Europe 900-1900* (Cambridge / 2007).
-) L.M. *Cullen*, T.C. *Smout*, *Comparative Aspects of Scottish and Irish Economic and Social History 1600-1900* (Edinburgh / o.J.).

-) Graham *Davis*, The historiography of the Irish Famine. In: Patrick O`Sullivan (Hg.), The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997) 15-39.
-) Enda *Delaney*, Irish Emigration since 1921 (Tempest / 2002).
-) Maureen *Dezell*, Irish America. Coming into Clover (New York / 2000).
-) Hasia R. *Diner*, Erin's Daughters in America-Irish Immigrant women in the Nineteenth Century (Baltimore, London / 1983).
-) Jay P. *Dolan*, The Irish Americans. A History (New York / 2008).
-) James S. *Donnelly*, Famine and government response, 1845-6. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), A new History of Ireland –Ireland under the union, I 1801-1870 (Oxford / 1989) 272-285.
-) James S. *Donnelly*, Landlords and tenants. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), A new History of Ireland –Ireland under the union, I 1801-1870 (Oxford / 1989) 332-349.
-) James S. *Donnelly*, Production, prices, and exports, 1846-51. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), A new History of Ireland –Ireland under the union, I 1801-1870 (Oxford / 1989) 286-371.
-) James S. *Donnelly*, The administration of relief, 1847-51. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), A new History of Ireland –Ireland under the union, I 1801-1870 (Oxford / 1989) 316-331.
-) James S. *Donnelly*, The great Irish potato famine (Stroud / 2001).
-) David Noel *Doyle*, The Irish in North America, 1776-1845. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 171-212.
-) David Noel *Doyle*, The remaking of Irish-America, 1845-1880. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 213-252.
-) David Noel *Doyle*, The remaking of Irish-America, 1845-80. In: W.E. *Vaughan* (Hg.), A new History of Ireland- Ireland under the Union,II, 1870-1921 (Oxford, 1996) 725-763.
-) Linda *Dowling Almeida*, `And they still haven't found what they're looking for`-a survey of the New Irish in New York city. In: Patrick O`Sullivan (Hg.), Patterns of

Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 1, Leicester 1992) 196-221.

-) P.J. *Drudy*, Editorial introduction. In: P.J. *Drudy* (Hg.), The Irish in America: emigration, assimilation and impact (Irish Studies 4, Cambridge 1985) 1-9.

-) P.J. *Drudy*, The Irish in America: emigration, assimilation and impact (Irish Studies 4, Cambridge 1985).

-) R. *Dudley Edwards*, T. *Desmond Williams* (Hg.), The Great Famine-Studies in Irish history 1845-52 (Dublin / 1994).

-) Ruth *Dudley Edwards*, An Atlas of Irish History (2005).

-) Robert *Ernst*, Immigrant life in New York City, 1825-1863 (New York / 1949).

-) John *Finn*, New Orleans Irish – Arrival – Departures (Louisiana / 1983).

-) John *Finn*, New Orleans Irish – famine exiles (Louisiana / 1997).

-) Patrick *Fitzgerald*, Brian *Lambkin*, Migration in Irish History, 1607-2007 (London, New York / 2008).

-) David *Fitzpatrick*, Irish Emigration 1801-1921. (Studies in Irish Economic and Social History 1, Tempest 1990).

-) Margaret *Fitzpatrick*, Eoin *Hartnett*, Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan*, Key Concepts. In: Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan* (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011) 214-238.

-) R.F. *Foster*, Ascendancy and Union. In: R.F. *Foster* (Hg.), The Oxford History of Ireland (Oxford, New York / 1989) 134-173.

-) R.F. *Foster*, Modern Ireland 1600-1972 (London / 1989).

-) R.F. *Foster*, The Oxford History of Ireland (Oxford, New York / 1989).

-) Paul *Freedman*, Food the history of taste (London / 2007).

-) Thomas *Gallagher*, Paddy`s lament (San Diego, New York, London / 1982).

-) Michael *Glazier*, *The Encyclopaedia of the Irish in America* (Paris / 1999).
-) Peter *Gray*, *The Irish Famine* (New York / 1995).
-) Marcus Lee *Hansen*, *The Immigrant in American History* (Cambridge / 1948).
-) Eric *Hobsbawm*, Terence *Ranger* (Hg.), *The Invention of Tradition* (Cambridge / 1983).
-) Alvin *Jackson*, *Ireland 1798-1998- Politics and War* (Oxford / 1999).
-) Kevin *Kenny*, American-Irish Nationalism. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 289-301.
-) Kevin *Kenny*, Labor and Labor Organisations. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 354-363.
-) Kevin *Kenny*, Race, Violence, and Anti-Irish Sentiment in the Nineteenth Century. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 364-378.
-) Kevin *Kenny*, *The American Irish: a history* (Harlow / 2000).
-) Christine *Kinealy*, Politics and administration, 1815-70. In: Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan* (Hg.), *Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion* (Dublin / 2011) 19-32.
-) Christine *Kinealy*, Potatoes, providence and philanthropy: the role of private charity during the Irish Famine. In: Patrick O`*Sullivan* (Hg.), *The Meaning of the Famine* (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997) 140-171.
-) Christine *Kinealy*, *This Great Calamity. The Irish Famine 1845-52* (Dublin / 1994).
-) Christine *Kinealy*, *The Great Irish Famine. Impact, Ideology and Rebellion* (New York / 2002).
-) Edward *Laxton*, *The famine ships. The Irish exodus to America* (New York / 1998).

-) J.J. *Lee*, Interpreting Irish America. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 1-62.
-) J.J. *Lee*, Ireland 1912-1985-Politics and Society (Cambridge / 1989).
-) J.J. *Lee*, Marion R. *Casey*, Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York / 2006).
-) Margaret *Lynch-Brennan*, The Irish Bridget. Irish immigrant women in domestic service in America, 1840-1930 (New York / 2009).
-) Margaret *Lynch-Brennan*, Ubiquitous Bridget: Irish Immigrant Women in Domestic Service in America, 1840-1930. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 332-353.
-) Oliver MacDonagh, Irish Emigration to the United States of America and the British Colonies during the Famine. In: R. *Dudley Edwards*, T. *Desmond Williams* (Hg.), The Great Famine-Studies in Irish history 1845-52 (Dublin / 1994) 319-388.
-) Donald M. *Macraird*, The Irish in Britain 1800-1914. (Studies in Irish Economic and Social History 9, Tempest 2006).
-) Deirdre M. *Mageean*, Nineteenth-century Irish emigration: a case study using passenger lists. In: P.J. *Drudy* (Hg.), The Irish in America: emigration, assimilation and impact (Irish Studies 4, Cambridge 1985) 39-61.
-) Lawrence J. *McCaffrey*, Irish Catholic Diaspora in America (1998).
-) Lawrence J. *McCaffrey*, Irish-American politics: power with or without purpose?. In: P.J. *Drudy* (Hg.), The Irish in America: emigration, assimilation and impact (Irish Studies 4, Cambridge 1985) 169-190.
-) Malachy McCourt, History of Ireland (Philadelphia / 2004).
-) James M. *McPherson*, William J. *Cooper Jr.*, Writing the Civil War – The Quest to Understand (South Carolina / 1998).

-)Seamus P. *Metress*, *The American Irish and Irish Nationalism. A Social-historical introduction* (London / 1995).
-) Kerby A. *Miller*, *Assimilation and alienation: Irish emigrants` responses to industrial America, 1871-1921*. In: P.J. *Drudy* (Hg.), *The Irish in America: emigration, assimilation and impact* (Irish Studies 4, Cambridge 1985) 87-112.
-) Kerby A. *Miller*, *Emigrants and Exiles - Ireland and the Irish Exodus to North America* (Oxford / 1985).
-) Kerby A. *Miller*, David N. *Doyle*, Patricia *Kelleher*, *`For love and liberty`: Irish women, migration and domesticity in Ireland and America, 1815-1920*. In: Patrick *O`Sullivan* (Hg.), *Irish Women and Irish Migration* (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 4, Leicester 1995) 41-65.
-) Kerby A. *Miller*, *Ireland and Irish America-Culture, Class, and Transatlantic Migration* (Dublin / 2008).
-) Michael *Miller Topp*, *Racial and Ethnic Identity in the United States, 1837-1877*. In: Ronald H. *Bayor* (Hg.), *Race and Ethnicity in America. A concise History* (New York / 2003) 63-95.
-) Joel *Mokyr*, *Why Ireland starved: A Qualitative and Analytical History of the Irish Economy 1800-1850* (London / 1983).
-) Gerard *Moran*, *Sending out Ireland`s poor-Assisted Emigration to North America in the Nineteenth Century* (Dublin / 2004).
-) Christopher *Morash*, *Making memories: the literature of the Irish Famine*. In: Patrick *O`Sullivan* (Hg.), *The Meaning of the Famine* (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997) 40-55.
-) Daniel Patrick *Moynihan*, *The Irish* (1963,1970). In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), *Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States* (New York, London / 2007) 475-525.
-) Alun *Munslow*, *A`Bigger, better and busier Boston`- The pursuit of political legitimacy in America: the Boston Irish, 1890-1920*. In: Patrick *O`Sullivan* (Hg.), *Patterns of*

Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 1, Leicester 1992) 128-146.

-) Mae M. *Ngai*, Race, Nation, and Citizenship in Late Nineteenth Century America, 1878-1900. In: Ronald H. *Bayor* (Hg.), Race and Ethnicity in America. A concise History (New York / 2003) 96-130.

-) Earl F. *Niehaus*, The Irish in New Orleans 1800-1860 (Baton Rouge / 1965).

-) John O`*Beirne Ranelagh*, A Short History of Ireland (Cambridge / 1994).

-) Ide O`*Carroll*, Models for Movers-Irish Woman`s emigration to America (Dublin / 1990).

-) Thomas O`*Connor*, The Boston Irish - A political history (Boston / 1995).

-) Donnchadh Ó *Corráin*, The Great Famine, 1845-9. In: Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan* (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011), S.59.

-) Donnchadh Ó *Corráin*, Tomás O`*Riordan* (Hg.), Ireland, 1815-70. Emancipation, Famine and Religion (Dublin / 2011).

-) Diarmuid O *Giollain*, Locating Irish Folklore. Tradition, Modernity, Identity (Cork / 2000).

-) Cormac Ó *Gráda*, Black `47 and beyond. The Great Irish Famine in history, economy, and memory (New Jersey / 1999).

-) Cormac Ó *Gráda*, Ireland before and after the Famine. Explorations in economic history, 1800-1925 (Manchester / 1988).

-) Cormac Ó *Gráda*, The Great Irish Famine (New Studies in Economic and Social History, Cambridge 1995).

-) Patrick O`*Sullivan* (Hg.), Patterns of Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 1, Leicester 1992)

-) Patrick O`*Sullivan* (Hg.), The Irish in the New Communities (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 2, Leicester 1992)

-) Patrick O`Sullivan (Hg.), The Creative Migrant (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 3, Leicester 1997)
-) Patrick O`Sullivan (Hg.), Irish Women and Irish Migration (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 4, Leicester 1995)
-) Patrick O`Sullivan (Hg.), The Meaning of the Famine (The Irish World Wide, History, Heritage, Identity – Volume 6, Leicester 1997)
-) Cathal Poirteir, Famine Echoes (Dublin / o.J.).
-) Cathal Poirteir (Hg.), The Great Irish Famine (Cork, Dublin / 1995).
-) George E. Reedy, From the Ward to the White House. The Irish in American Politics (New York / 1991).
-) Eileen Reilly, Modern Ireland. An Introductory Survey. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 63-147.
-) Thomas G. Rodgers, Men at arms- 448 – Irish American Units in the Civil War (Oxford / 2008).
-) Christian G. Samito, Becoming American under Fire. Irish Americans, African Americans, and the politics of citizenship during the Civil War Era (Ithaca, London / 2009).
-) Robert James Scally, The End of hidden Ireland- Rebellion, Famine and Emigration (Oxford, New York / 1995).
-) Arnold Schrier, Ireland and the American Emigration 1850-1900 (Ohio / 1997).
-) Thomas J. Shelley, Twentieth-Century American Catholicism and Irish Americans. In: J.J. Lee, Marion R. Casey (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 574-608.
-) Edward K. Spann, Union Green. The Irish Community and the Civil War. In: Andy Bielenberg (Hg.), The Irish Diaspora (Cork / 2000) 193-209.

-) W.E. *Vaughan*, A new History of Ireland –Ireland under the Union, I 1801-1870 (Oxford / 1989).
-) W.E. *Vaughan*, A new History of Ireland- Ireland under the Union, II 1870-1921 (Oxford / 1996).
-) W.E. *Vaughan*, Landlord and Tenant Relations in Ireland between the Famine and the Land War, 1850-1878. In: L.M. *Cullen*, T.C. *Smout* (Hg.), Comparative Aspects of Scottish and Irish Economic and Social History 1600-1900 (Edinburg / o.J.) 216-226.
-) Russell F. *Weigley*, A Great Civil War – a military and political History, 1861-1865 (Bloomington / 2000).
-) Irene *Whelan*, Religious Rivalry and the Making of the Irish-American Identity. In: J.J. *Lee*, Marion R. *Casey* (Hg.), Making the Irish American-History and heritage of the Irish in the United States (New York, London / 2007) 271-285.
-) Cecil *Woodham-Smith*, The great Hunger, Ireland 1845-1849 (1962).

Lebenslauf

Simone Podhrasky

geboren am 18.10.1983

1990 - 1994	Volksschule Münnichplatz
1994 - 2003	Bundesgymnasium Schwechat
2003 - 2006	Studium Byzantinistik und Neogräzistik
seit 2006	Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien
September 2008 bis Mai 2009	Studium am University College Cork, Irland